

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.



Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preis: 10 Pf. für die einjährige Kolonelle oder deren Raum. — Für die An-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 26 H.-Vfg., in den Ausgabestellen: 28 H.-Vfg., durch die Träger
aus Haus gebracht: 30 H.-Vfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-Vfg., auswärts. Anzeigen 30 H.-Vfg., 2. u. 3. Auflagen 10 H.-Vfg.,
auswärts 12 H.-Vfg. für die einjährige Kolonelle oder deren Raum. — Für die An-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 301.

Montag, 24. Dezember 1928.

76. Jahrgang.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste
Tagblatt-Ausgabe am Donnerstag.

Weihnachten 1928.

Es geht ein eigentümlicher Zauber von diesem Feste aus, dem sich niemand entzieht, mag er auch sonst in den Fragen des Glaubens noch so kühl und gelassen sein, mag er sonst dem Alltag in übertriebener Weise abdingen und für das Seelische nur ein Achselzucken übrig haben. Diese Tage der Winterjohanniswende zwingen zur Besinnlichkeit und bedeuten eine Atem-
pause in der Hast der Zeit. Sie sind in Wirklichkeit die Tage der Jahresbilanz, auch wenn sie nur dicht vor dem Abschluß dieser Kalenderwoche stehen. Das Stim-
mungsmäßige ist eben doch stärker, als man gemeinhin annehmen will. Man empfindet den eigentümlichen
Witz, der von den Weigenliedern der Menschheit aus-
geht, das Überflüssige, das in den Erzählungen der
Welt liegt. Dieser Hinweis auf die Ewigkeit drängt
einige Stunden auch die Sorgen und allzu menschen-
liche Wünsche zurück. Überall steigen die Kindheits-
innerungen auf, dieses einzige Paradies, aus dem
jemand vertrieben werden kann. Darin liegt die
unsterbliche Kraft. Es knüpft an das Gemeinliche an
und schlingt Bande um die einzelnen wie um die
Völker. Nicht umsonst kündigt es jene Heiligkeit an,
die auf dieser Erde immer ein Traum bleiben wird,
und doch die Sehnsucht so lebendig erregt: Frieden auf
Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Trübe sind die Ausblicke und schmerzhaft der Rück-
blick. Enttäuschungen liegen hinter uns. Enttäuschun-
gen haben wir auch weiter unserer Nation. Darüber muß
man sich Rechenschaft abgeben. Wir sind den Dornen-
weg, den uns das Schicksal vorgezeichnet hat, noch nicht
zu Ende gegangen. Aus dem Niederbruch heraus
haben wir auf vielfach verschlungenen Pfaden langsam
begonnen, die Höhen zu erklimmen. Aber nicht ein-
mal die Hälfte haben wir bisher erreicht. Vom Gipfel
aus wird weiter entfernt, als von den Niederungen.
Wenn sich übertriebene Hoffungslosigkeit gerührt hat,
so war dieses Jahr jedenfalls geeignet, sie gründlich zu
zerstören. Wenig wurde erzielt. Politische und wirt-
schaftliche Rückschläge traten ein. Kein Wunder, daß
sich wieder ein stummes Verzweifeln regt, und doch ist
es ebenso töricht, wie jener totenrote Optimismus, der
die Dinge nicht sehen will und in Erwartungen
verweilt, deren Erfüllung nüchterne Überlegung ver-
neint. Das gute alte Wort: „Es wird nichts so gut
wie man hofft und nichts so schlimm wie man fürchtet“
hat auch im Dasein der Völker seine Bedeutung.

Vor allem soll man dem eigenen Schaffen Gerechtigkeit
widerfahren lassen. Ein Volk, das diesen Nieder-
bruch überwinden konnte, ohne unterzugehen, das
innerhalb zehn Jahren seine Gleichberechtigung er-
reichte und wieder achtunggebietend in der Welt da-
steht, hat seine geistliche Sendung noch nicht vollendet.
Es darf sich darauf zählen, daß es im Plan des
Menschheitsgeschicks noch eine Rolle zu spielen berufen
ist. Daran ändert auch nichts, daß uns immer neue
Hindernisse in den Weg gelegt werden. An ihnen
kühlt sich die Kraft. Dem Aufstieg folgte in der
deutschen Geschichte stets der Fall. Das war so nach
den Glanztagen der Hohenstaufen, nach den Ruhmes-
jahren des Großen Friedrich und nach der Gründung des
deutschen Reiches. Wohl aber besinnen wir uns auf
uns selber und werden stark, wenn die Gefahren dro-
hen. Dann wächst das deutsche Volk über sich selbst
hinaus und wird jäh wie der Boden, den es beackert.
Andere Nationen sind leichter geartet, sie haben nicht
jene Erdenkruze an sich, die offenbar unser Erbteil
ist. Ihr Blut rinnt rascher. Sie sind dem Augenblick
freudiger untertan als wir, aber sie halten auch nicht
derart durch. Der Vergleich mit dem Eilen, das in
unserem Lande wächst, und das erst gebremst werden
muß, hat schon etwas für sich.

Das deutsche Volk ist in der Arbeit groß geworden,
die von jeher sein Lebensinhalt war. Auch das mag
geographische Ursachen haben. In dem blühenden
Süden, wo man erntet, ohne zu säen, wird der Mensch
freier und innerlich unabhängiger von der Umgebung.
Wir stehen in einer Natur, die spröde ist und sich nur
dem ernstesten Willen erschließt, aber nichts von selbst
hergibt. Unsere Wälder sind dunkel, unsere Küsten
flach, der Winter hält lange genug das Land in eine
trübe Stimmung ein. Er beginnt mit den Herbst-
stürmen und schließt ab mit den Frühlingsstürmen.
Das drückt auch den Menschen das Gepräge auf. Des-
halb konnte man auch nur bei uns die Tanne zum
Symbol eines Festes machen. Glückselig ist diese Wahl
gewesen. Dieser unscheinbare Baum verleiht sich zu-
gleich unser Wesen. Auch der bunte Behang läßt sich
in dieser Richtung andeuten. Es ist der Versuch, das
Düstere aufzuheben und Glanz in das Haus zu tragen.

Zwischen den Festen.

Die Auslegerei beginnt.

aus Berlin, 24. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In der hohen Politik hat die Weihnachts-
pause bereits begonnen. Das Kabinett hat seine Be-
ratungen bis nach Neujahr vertagt, und wie immer
wird ein Teil der Minister diese Ruhepause zwischen
den Festen benutzen, um der Reichshauptstadt den
Rücken zu kehren, während der Reichspräsident die
Feiertage in Berlin im Kreise seiner Familie verbrin-
gen wird. Auch der deutsche Botschafter in Paris,
v. Hoesch, wird sich einen kurzen Weihnachtsurlaub
gönnen, und diese Gelegenheit wohl benutzen, um in
Berlin wieder einmal Bericht zu erstatten. Seinen Be-
mühungen ist es ja mit zu verdanken, daß der Welt
das Kommuniqué über die erfolgte Einigung in der
Frage der Einberufung in der Sachverständigen-
konferenz unter dem Weihnachtsbaum gelegt werden
konnte. Es hat etwas lange gedauert, bis man diese

erlösende Formel

gefunden hatte, wurden doch die Verhandlungen zur
völligen und endgültigen Lösung des Reparations-
problems bereits mit dem bekannten Genfer Memo-
randum vom 16. September angekündigt, also vor mehr
als einem Vierteljahr. Man hat auch kaum Veran-
lassung, hier das alte Wort anzuwenden, daß das, was
lange währt, auch gut wird, denn das Kommuniqué,
das jetzt veröffentlicht wurde, läßt noch mancherlei
Wünsche unerfüllt, wenn beispielsweise nur sehr ver-
schleierte davon gesprochen wird, daß

die deutsche Leistungsfähigkeit

nachzuprüfen ist. In manchem scheint man sich aber mit
der veröffentlichten Formel abfinden zu können; nur
war kaum die Tinte trocken, als auch schon von fran-
zösischer halbamtlicher Seite eine Auslegung veröffent-
licht wurde, derzufolge Frankreich an seinen alten

Forderungen festhält. Das würde bedeuten, daß
Deutschland auch in Zukunft 2,5 Milliarden jährlich zu
zahlen hätte, wobei einige französische Blätter die
Freundlichkeit hatten, das noch dahin zu erweitern, daß
diese Zahlungen 62 Jahre hindurch zu leisten wären.
Man ist deutscherseits so bescheidenen Forderungen so-
fort entgegengetreten und hat Veranlassung genommen,
nochmals auf die Rede des Außenministers Dr.
Stresemann zu verweisen, in der angeführt
wurde, daß eine wirkliche Lösung der Reparationsfrage
nur dann vorliege, wenn sie die wirtschaftliche
Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigt, das
heißt, wenn uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen
dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefähr-
dung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht.
Damit ist der französische Vorstoß zunächst abgewehrt,
aber man wird nicht gerade sagen können, daß sich durch
solche französische Manöver oder durch derartige Stim-
mungsmache der französischen Regierung und der fran-
zösischen Presse die Aussichten für die Sachverständigen-
konferenz günstiger gestalten. Auch die Frage der

Beteiligung der Amerikaner

an der Konferenz dürfte erst nach den Feiertagen end-
gültig geregelt werden, da der englische Botschafter, so-
weit bisher bekannt geworden ist, erst am Donnerstag
bei der Washingtoner Regierung vorprechen wird.
Irgendwelche Überraschungen sind hier allerdings nicht
zu erwarten. Es kann als sicher gelten, daß inoffiziell
amerikanische Sachverständige an der Konferenz teil-
nehmen. Man nimmt an, daß Parker Gilbert nicht
einer der amerikanischen Sachverständigen sein wird,
da er, wie man in Washington betont, durch sein der-
zeitiges Amt gebunden ist. Immerhin wird also nun-
mehr die Sachverständigenkonferenz zusammenzutreten
können. Nur kann man nach der letzten französischen
Weihnachtsüberrumpfung dieser Tagung kaum mit
irgendwelchem Optimismus entgegensehen.

Die Vögel selbst sind Symbol aller Religionen und
aller Zeiten. Ihr Flattern soll an die menschliche Seele
erinnern, die ja auch aufsteigt und erlischt. Deshalb
steht auch die Kerze an dem Bett des Kranken und hält
am Totenlager Wacht. Deshalb wird sie auch ent-
zündet, wenn man der Verstorbenen gedenkt.

Weihnachten ist eigentlich das Fest der Kinder, die
ihm in banger Erwartung entgegensehen, und für die
es den Höhepunkt des Jahres bildet. Der Erwachsene
ist gewöhnt, das Fest ähnlich zu betrachten. Seine
eigene Jugend gewinnt wieder an Farbe und tritt
deutlich greifbar vor ihn hin. Im Schenken, im Be-
glücken der anderen erzählt er jene letzte Empfindung,
die das Leben überhaupt erst adelt. Glück ist eben nur
in den Mienen der Mitmenschen zu finden. Das mag
schmerzhaft klingen, ist aber eine uralte Wahrheit. Wer
keine Freude stiften kann, wird immer eine unfrohe
Natur bleiben. Auch der Glückseligste genießt erst, wenn
er teilt, wenn er von seinem Überfluß abgibt. Die-
jenigen aber, die das Schicksal zu Entbehrungen zwingt,
klammern sich auch noch an den Wunsch, anderen etwas
zu sein oder zu gewähren. Erst diese Einstellung er-
hebt den Menschen über den Naturzustand hinaus. Mit
ihm wächst er über sich selbst empor. Es ist dabei
gleichgültig, wem man dient, wenn man nur dient,
wenn man sich einfügt in ein größeres Ganzes und auf-
hört, das eigene Ich zum Mittelpunkt der Welt zu
machen. Freundschaft und Liebe sind die Pole, um die
das eigene Leben kreist. Und gerade sie beide feiern
das Weihnachtsfest als ihre Tage. Der Einzelne fühlt
sich als Glied, mag es sich um die Familie handeln, um
den engeren Kreis, in dem er wirkt, oder um das große
Staatswesen, in das er hineingeboren wurde. So ver-
standen ist das Fest erst recht ein deutsches. Nur ein
Deutscher konnte den kategorischen Imperativ der
Pflicht verkünden und ihn zum Rückgrat des Daseins
machen. Pflicht ist ein hartes Wort, für viele ab-
stoßend, weil es unbequem ist, und doch liegt in ihm
der Sinn des Lebens verborgen. Pflichterfüllung ist
das Höchste, was wir erstreben, getane Pflicht das Ziel.

Die uralte Sehnsucht des Menschen wird in diesen
Wintertagen wach, die Sehnsucht, wieder wie ein Kind
zu sein. Vielleicht auch mit der Ursprünglichkeit und
Harmlosigkeit, die diesem Alltag als Geschenk in die
Wege gelegt worden ist. Das bleibt ein Traum. Die
Erfahrungen des Lebens lassen sich wohl einmal be-
täuben, aber nicht mit einem Schwamm von der Tafel
wischen. Die Schrift wird wiederkehren. Was aber
auch den Sorgenbelasteten an die Kindheit knüpft, sind
die Erinnerungen und die Wünsche für die kommende
Generation, in deren Adern sein Blut kreist, die das
vollenden sollen, was zu erwirken ihm selber ver-
spracht blieb. So muß auch die Einstellung zur Nation sein.

Nicht auf den Tag gestimmt, sondern im Gefühl, daß
alles auch dann seinen Sinn behält, wenn der Einzelne
nicht mehr ist. Gerade in trüben Zeiten richtet dieser
Gedanke auf. Sobald man den Kalender fortlegt und
an das Dauernde denkt, bekommt das eigene Schaffen
eine tiefere Bedeutung. Nicht umsonst feiern wir das
Fest einer Geburt, nicht umsonst ist mit dem Heiland
der große Gedanke der Weltlösung verbunden. Er-
lösung durch den Tod, wie die pessimistische Philosophie
lehrt, ist etwas innerlich Unwahrhaftiges und wider-
spricht den Gesetzen, die wir in uns tragen. Erlösung
durch die Aufopferung für die Andern, durch das Wir-
ken für eine Gemeinschaft, ist der Sinn der Religion.
Gerade sie hat das mit vorbildlicher Klarheit ausge-
sprochen und als Lebensinhalt verkündet. In der Nacht
muhte Nazareth seine große Stunde erleben, damit es
licht auf Erden werde. Auch darin liegt ein tiefer
Sinn verborgen.

Weihnachten ist das Fest der Freude und der Selbst-
bestimmung. Die Sorgen des Alltags verstummen.
Lichter Glanz erhellt das Haus, das ja immer die
Kraftquelle des Menschen bleiben wird, mag er auch in
falscher Einstellung das Glück in ruhelosen Zeiten
suchen. Im Geheimen erhellt jeder jenen Frieden, der
nicht dauern kann, der aber auch vorübergehend die
Kraft gibt, Schwerstes zu tragen.

Für engere englisch-deutsche Zusammen- arbeit.

London, 23. Dez. Laut „Sunday Times“ werden
beim Wiederzusammentritt des Parlaments Anstren-
gungen von führenden Männern aller Parteien unter-
nommen werden, um eine englisch-deutsche
Gruppe zu bilden nach Art der bereits bestehenden
englisch-französischen Gruppe, an der bekanntlich Lord
Derby und andere Persönlichkeiten regstes Interesse
genommen hatten. Auf eine größere Anzahl Parla-
mentsmitglieder hat der Umfang der deutschen An-
leihe in Amerika großen Eindruck gemacht. Man ist
der Ansicht, daß die Zeit gekommen sei für ein weit
engeres Einvernehmen mit dem deutschen Volke.

Die Mainzer Spionage-Affäre.

Mainz, 24. Dez. Zu der Spionage-Affäre wird uns be-
richtet, daß der verhaftete Verwaltungs-Oberinspektor
Kraus von hier infolge der bisherigen Untersuchungen
einen schweren Nervenzusammenbruch erlitt,
so daß er ins französische Militärhospital übergeführt werden
mußte. Von den vier in Koblenz verhafteten Personen
wurde eine Person wieder entlassen.

Erfolgreiche Rußland-Verhandlungen.

Wie wir gemeldet haben, sind in Moskau die seit November im Gange befindlichen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß geführt worden. Es ist ein Protokoll mit acht Anlagen unterzeichnet worden, das den ersten Abschnitt des dreiteiligen Programms unserer wirtschaftlichen Erörterungen und Verhandlungen mit der Sowjetregierung abschließt. Über die Einzelheiten des Abkommens wird erst nach der Berichterstattung der von Ministerialdirektor Dr. Posse geführten Delegation Näheres mitgeteilt werden können, doch läßt sich heute schon das Ausmaß der erzielten Verständigung übersehen.

Die Verhandlungen galten der künftigen Gestaltung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen, die bereits seit Jahresfrist Gegenstand verschiedener Beschwerden und Wünsche von beiden Seiten, besonders aber von deutscher Seite gewesen waren, nachdem die deutschen Bemühungen um eine Entwicklung der im Handelsvertrag vom 12. Oktober 1925 geschaffenen Verbindung im Wege der deutschen Kreditgewährung und gesteigerter Einfuhr aus Rußland auf der Gegenseite nicht zu einer entsprechenden Entwicklung der Einfuhr aus Deutschland, sondern sogar zu Rückgängen der betreffenden Ziffern geführt hatten. Das Arbeitsprogramm gliederte sich in drei Teile. Der erste, der seit genau Monatsfrist zur Verhandlung stand, betraf eine protokollierte Auslegung und Präzisierung der Bestimmungen des erwähnten Wirtschaftsabkommens von 1925. Unter dieser Rubrik fallen die Regelung des Behördenverkehrs, also des Verkehrs zwischen der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft und den russischen Behörden, die Klärung des Begriffs der Wirtschaftsspionage, ferner Konzessions- und Schiffahrtsfragen. Von russischer Seite ist besonderes Gewicht auf einige praktische Rechtsfragen gelegt worden, wie zum Beispiel auf die Frage des russischen Eigentums auf deutschem Gebiet, die durch die bekannten Lepke-Auktionen in jüngster Zeit akut wurde, auf die Frage des Zusammenflusses der Vorkriegsgläubiger, die durch den Beitritt deutscher Banken zu dem internationalen Gläubiger-Komitee Aktualität gewonnen hatte und auf ähnliche Dinge. Die Verständigung ist in den beiden vorerwähnten Punkten auf der Grundlage der von deutscher Seite vorgeschlagenen Formulierung erfolgt.

Die erzielte Einigung, die alsbald in Kraft tritt, ist deshalb besonders hoch zu bewerten, weil sie eine gute Basis für die weiteren Besprechungen abgibt, die in Kürze aufgenommen werden sollen. Sie beziehen sich auf die beiden übrigen Teile des Gesamtkomplexes, nämlich erstens auf die Frage der Sicherung des gewerblichen und geistigen Eigentums, auf die Fragen der Doppelbesteuerung und eines Zolltarifabkommens und zweitens auf die großen allgemeinen Wirtschaftsfragen, die aus dem bestehenden Abkommen hervorgehen oder noch ungelöst sind. Hierzu liegen deutsche Wünsche in Bezug auf die Konzessionsbestimmungen, auf die Ausfuhr in Rußland verdienten Geldes, auf Bestimmungen der Außenhandelskontrolle und der Veterinärkontrolle, auf den Reparaturverkehr mit Maschinen und auf andere Detailfragen vor, die sich zum großen Teil aus der seit 1925 gesammelten praktischen Erfahrung in der Zusammenarbeit zweier so stark voneinander abweichender Wirtschaftssysteme ergeben haben.

Die Bedeutung dieser Arbeiten, sowohl in ihren nunmehr glücklich abgeschlossenen, wie in den künftig zur Verhandlung gelangenden Teilen darf nicht unterschätzt werden. Bei allem guten Willen, der von beiden Seiten schon durch den Abschluß des umfangreichen Wirtschaftsabkommens vor mehr als drei Jahren bezeugt wurde, haben sich die Grundlagen für den Ausbau des Wirtschaftsverkehrs und die erforderlichen Rechtssicherungen eben wegen der besonderen Verhältnisse der Sowjetunion seither in vieler Hinsicht als unzulänglich erwiesen. Der Vertrag vom 12. Oktober 1925 mit seinen acht verschiedenen Teilen, konnte, auf der Theorie aufgebaut, nicht alle Möglichkeiten der Praxis vorwegnehmen und mußte nach einiger Zeit ergänzungsbedürftig werden. Es ist erfreulich, daß ein wichtiger, erster Schritt in dieser Richtung zu vollem Erfolg geführt hat, und wir hoffen, daß das ein günstiges Vorzeichen für die weiteren Aufgaben darstellt.

Dank an Dr. Stresemann.

Berlin, 24. Dez. (Sta. Drahtbericht.) Der Verein für das Deutsche Volk im Ausland hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgendes Schreiben überreicht:

Hochgeachteter Herr Reichsminister! Es ist uns ein dringendes Bedürfnis, Ihnen für Ihr so entschiedenes Eintreten zugunsten der Kulturrechte deutscher Volksgenossen im Ausland, besonders in Polen, unseren aufrichtigen Dank zu übermitteln. Außer den zwei Millionen Mitgliedern des Vereins für das Deutsche Volk im Ausland, der der Erhaltung deutschen Kulturgutes im Ausland dient, wird man es sicherlich in allen Schichten des deutschen Volkes bezeugen, daß Sie eine grundsätzliche Aufklärung dieses Problems angestrebt haben. Neben der wichtigen politischen Bedeutung Ihres Schrittes fällt uns als ein weiterer nicht gering einschlagender Erfolg Ihrer so entschiedenen und trefflichen Worte die Stärkung des Vertrauens der auslanddeutschen Volksgruppen zu dem Mutterland ins Gewicht. Der B. D. V. hat es seit jeher als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet, die geistigen und seelischen Beziehungen zwischen Auslanddeutschtum und Mutterland zu festigen, und wir sind Ihnen daher auch hier zu besonderem Dank verbunden. Die Unantastbarkeit des Rechtes auf Aufrechterhaltung dieser kulturellen Beziehungen durch Erhaltung von Sprache und Art ist durch Ihre Rede in Lugano ausdrücklich festgelegt und vom französischen Außenminister Briand bestätigt worden. Die Durchsetzung dieses Kampfes wird auch unsern, der Politik an sich fernstehenden Bestrebungen den wertvollsten Rückhalt geben.

Der Auftrag an den Sachverständigenausschuß.

Für endgültige Regelung der Reparationen.

Berlin, 22. Dez. Die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den an dem Genfer Beschluß beteiligten fünf Gläubiger-Regierungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der Auftrag, der dem Sachverständigenausschuß gegeben wird, lautet wie folgt:

Die deutsche, belgische, französische, großbritannische, italienische und japanische Regierung haben in Verfolg des Genfer Beschlusses vom 16. September 1928, in dem die Einsetzung eines Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen vereinbart worden ist, beschlossen, dem Ausschuß den Auftrag zu erteilen,

Vorschläge für eine vollständige und endgültige

Regelung des Reparationsproblems

auszuarbeiten. Die Vorschläge sollen eine Regelung der Verbindlichkeiten umfassen, die sich aus den zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abkommen ergeben. Der Ausschuß wird seinen Bericht den an dem Genfer Beschluß beteiligten Regierungen sowie dem Reparationsausschuß erstatten.

Über das Ergebnis der Verhandlungen im ganzen gibt die nachfolgende von den beteiligten Mächten vereinbarte Veröffentlichung Aufschluß:

Die Regierungen der sechs Mächte haben in Verfolg der Besprechungen, die über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses geführt wurden, beschlossen, das folgende

Kommunique

zu veröffentlichen:

Herr Raymond Poincaré, Präsident des Ministerrats, und Herr v. Hoeß, deutscher Botschafter in Paris, haben die Frage der Einsetzung des Sachverständigenausschusses, wie er in dem Genfer Beschluß vom 16. September 1928 über die Regelung des Reparationsproblems vorgesehen ist, geprüft und sind hierbei über folgendes übereingekommen:

1. Es ist im allseitigen Interesse außerordentlich wünschenswert, daß sich außer den Sachverständigen, die von jeder der an dem vorerwähnten Genfer Beschluß beteiligten sechs Regierungen zu bestimmen sind, auch Staatsangehörige der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses beteiligen.
2. Der Ausschuß soll nach dem Vorgang des im November 1923 eingeleiteten ersten Sachverständigenausschusses aus unabhängigen Sachverständigen bestehen, die internationales Ansehen und Autorität in ihrem eigenen Land genießen und die an keinerlei Instruktionen ihrer Regierungen gebunden sind. Die Zahl der Mitglieder soll zwei für jedes Land betragen. Es besteht jedoch Einverständnis darüber, daß die Sachverständigen Erstmänner hinzuziehen können.
3. Der Ausschuß wird sobald wie möglich zusammentreten, und zwar vorläufig in Paris. Die endgültige Entscheidung über die Wahl des Tagungsorts bleibt dem Ausschuß vorbehalten.
4. Der Ausschuß wird von den sechs Regierungen entsprechend der vorerwähnten Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 den Auftrag erhalten, Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems auszuarbeiten. Diese Vorschläge sollen die Regelung derjenigen Verpflichtungen umfassen, die sich aus den zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abkommen ergeben. Der Ausschuß wird seinen Bericht den an dem Genfer Beschluß beteiligten Regierungen sowie dem Reparationsausschuß erstatten.
5. Was die Ernennung der Sachverständigen betrifft, so soll in der folgenden Weise verfahren werden. Die Sachverständigen der an dem Genfer Beschluß beteiligten Gläubigermächte werden von den Regierungen dieser Mächte bestimmt und nach dem Belieben dieser

Regierungen entweder von ihnen selbst oder vom Reparationsausschuß ernannt. Sachverständigen Deutschlands werden von der deutschen Regierung ernannt. Die sechs beteiligten Regierungen werden in geeigneter Weise stellen, wie die Beteiligung der amerikanischen Sachverständigen am zweckmäßigsten sichergestellt wird.

Frankreichs Bedingungen.

Paris, 23. Dez. Die französische Regierung ergreift die gleichzeitig in den Hauptstädten der sechs Signarmächte der Genfer September-Vereinbarung veröffentlichte Mitteilung über die Einberufung des Sachverständigenkomitees durch ein Communiqué folgenden Inhalts:

„Die französische Regierung hat in einem Memoire vom 30. Oktober, das später ebenfalls veröffentlicht werden soll, den Regierungen der anderen Gläubigermächte sowie Deutschlands die Bedingungen mitgeteilt, von denen sie ihre Zustimmung zu jedem Plan einer Lösung der Reparationsfrage abhängig machen muß. Diese Bedingungen sind gleichen, die der französische Außenminister auf der Konferenz in Genf vertretet und die der Ministerpräsident in seinen Reden von Chamberlain in Caen veröffentlicht hat.“

Die in dem Communiqué erwähnten Stellen Poincarés in seinen Reden lauten wörtlich: „In den bevorstehenden Verhandlungen, die unsere Angelegenheiten mit Deutschland zum Gegenstand haben, haben wir das Recht, weder unsere Pfänder blindlings aus der Hand zu geben, noch eine Lösung anzunehmen, die nicht außerhalb der Mittel, um unsere eigenen Schulden zu zahlen, auch einen billigen Beitrag zu den Kosten des Wiederaufbaues sichert.“

Die deutsche Auffassung.

Berlin, 22. Dez. Zu dem französischen Communiqué, nach dem die französische Regierung einem Aide-Memoire vom 30. Oktober den anderen Gläubigermächten die Voraussetzungen mitteilt, hat, von denen ihre Zustimmung zu jeder Reparationsregelung abhängt, und daß dieses Aide-Memoire auch Deutschland zur Kenntnis gebracht worden ist, wird folgendes mitgeteilt:

„Es ist richtig und in der Öffentlichkeit bekannt, daß der deutschen Regierung dieses an die übrigen Gläubigerregierungen gerichtete Aide-Memoire auch mitgeteilt worden ist. Ebenso ist bekannt, daß die deutsche Regierung ihrerseits in einem Memorandum der französischen Auffassung die deutsche Auffassung gegenübergestellt hat. Die deutsche Auffassung ist seinerzeit von dem Reichsaußenminister in seiner Reichstagsrede am 19. November dargelegt worden. Er hat damals der deutschen Regierung volle Entscheidungsfreiheit für den Zeitpunkt nach Erstattung des Sachverständigenkomitees ausdrücklich vorbehalten und festgestellt, daß eine wirkliche Lösung der Reparationsfrage nur dann vorliege, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigt, wenn sie uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen dauernd aus eigenem Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht.“

Es ist beabsichtigt, diesen Austausch von Memos den im Einvernehmen mit den übrigen Regierungen zur gegebenen Zeit zu veröffentlichen.

Die französischen Sachverständigen.

Paris, 22. Dez. Wie Savas berichtet, wird erster Delegierter Frankreichs für den Sachverständigenausschuß der Regelung des Reparationsproblems der Gouverneur von Paris, Herr Poincaré, sein und dessen Stellvertreter Unterstaatssekretär Rist. Zweiter Delegierter Frankreichs sein mit Professor Allier als Stellvertreter.

Der Metallarbeiterverband zum Schiedsspruch

Essen, 23. Dez. Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte eine Konferenz der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes für den gesamten Bezirk der beteiligten freien Gewerkschaften nach Essen eingeladen zwecks Stellungnahme zum Schiedsspruch Severings. Der Bezirksleiter Wolf berichtete über die zurückliegenden Verhandlungen und über den Verlauf der Verhandlung des Schiedsspruchs am 21. Dezember. Nach mehrstündiger sachlicher Diskussion wurde mit allen gegen eine Stimme eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Wirtschaftskampf in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie kommt durch die Entscheidung des Reichsaussenministers vom 21. Dezember zum Abschluß. Die am Sonntag, den 23. Dezember 1928, in Essen tagende Konferenz der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes und der übrigen beteiligten freien Gewerkschaften anerkennt die im Schiedsspruch festgelegte Lohnerhöhung, Affordisierung und Arbeitszeitverkürzung, obwohl eine ganze Reihe berechtigter Wünsche der Arbeiterschaft unberücksichtigt geblieben ist. Es ist und bleibt die Aufgabe der Organisationen, diese Arbeit weiter zu verfolgen. Die Ausperrungswut der Arbeitgeber hat eine gründliche Abfuhr erhalten. Die Konferenz verlangt, daß die Reichsregierung alles tut, um weitere Preissteigerungen zu verhindern, eine scharfe Kontrolle über die Kartelle und Syndikate ausübt und energische Maßnahmen trifft zur Schaffung einer staatlichen Kontrolle der Eisenwirtschaft zum Wohle der deutschen Arbeiterschaft und des ganzen deutschen Volkes.

Nach einer Ermahnung des Bezirksleiters, alle Kräfte zu sammeln, um bei künftigen Bewegungen den Willen und die Wünsche der Arbeiterschaft besser zur Geltung zu bringen, wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Deutschen Metallarbeiterverband und die freien Gewerkschaften geschlossen.

Vermittlungsversuche zwischen Agram und Belgrad.

Belgrad, 23. Dez. Wie die „Politika“ aus informierten Kreisen erzählt, hatte der englische Gesandte Kennard Agram eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matšek, in der Dr. Matšek den Vorschlag gemacht haben soll, daß der Gesandte die englische Regierung in Belgrad im Sinne einer Verfassungsänderung einwirken solle. Matšek bezeichnete es als beste Lösung, daß der Gesandte nach Belgrad käme, um die Angelegenheiten zwischen Serbien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Slawonien. Wenn man aber in Belgrad eine solche Lösung nicht annehmen sollte, so wäre das die beste Lösung, die Kroaten annehmen könnten, der Dualismus würde dann im Inneren auch wieder föderalistisch ausfallen. Mit Serbien dürfte es lediglich eine Personalunion verbinden.

Nach seiner Rückkehr aus Agram hatte der englische Gesandte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Korošec, nach der sich der Ministerpräsident sofort dem König begab. In einzelnen politischen Kreisen wird es nicht ganz ausgeschlossen gehalten, daß der englische Gesandte die Rolle eines Vermittlers zwischen Belgrad und Agram übernommen hat.

Das Befinden des Königs von England

London, 23. Dez. Nach dem heute um 8.45 Uhr abgegebenen Bulletin sind in dem Befinden des Königs keine günstigen, wenn auch langsame Fortschritte zur Besserung zu verzeichnen. Der Schlaf ist befriedigend und die Abnahme des Nahrungsaufnahmes geringer geworden.

Der Mordanschlag auf Tachot.

Eine stürmische Senatsitzung.

Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das Attentat gegen den Generalstaatsanwalt Tachot fand heute einen lebhaften Widerhall im Senat. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Vizepräsident Roy unter dem lauten Beifall des Hauses, er habe im Auftrag der Finanzkommission Tachot eine Huldigung darzubringen und der Regierung dafür zu danken, daß sie Tachot die Kommandantenwürde der Ehrenlegion verliehen habe. Tachot habe als Anwalt der Republik die Sache der Unteilbarkeit Frankreichs vertreten. Sein Patriotismus habe ihn zum Opfer eines gemeinen und überlegenen Attentats gemacht, das allgemeine Beileid und Entrüstung hervorgerufen habe. Der Senat wünsche Tachot eine schnelle Wiederherstellung und rechne darauf, daß die Regierung die für den Anschlag Verantwortlichen finden und bestrafen werde.

Justizminister Barthou versprach dies und schloß die Sitzung mit einer Huldigung für einen Beamten an, der unter den schwierigsten Verhältnissen nicht nur der Anwalt der Republik, sondern Frankreichs gewesen sei.

Im Verlauf der Debatte über das Budget des Justizministeriums kam es dann zu einem kurzen, aber für den durch seine vornehme Ruhe berühmten Senat außerordentlich heftigen Zwischenfall. Als der Senator des Niederrheins, Parrer Müller, der in Kolmarer Prozeß als Entlastungszeuge aufgetreten war, sich erhob, um das Wort zu ergreifen, brachen die Bänke in laute Proteste aus. Von allen Seiten riefen die Senatoren: „Tachot, Tachot!“ Etwa 20 Mitglieder des Hauses verließen protestierend den Saal. Schließlich gelang es dem Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen. Sodann Müller eine kurze Erklärung vorlesen konnte, in der er für die Forderungen der elsässischen Justizbeamten eintrat. Der Senat nahm dann die Budgets des Justizministeriums, der Ehrenlegion und der befreiten Gebiete an.

Zwei Briefe von Georges Benoit.

Paris, 23. Dez. Wie dem „Echo de Paris“ aus Straßburg gemeldet wird, hat die Polizei zwei Briefe des Memoirs Georges Benoit beschlagnahmt. Der eine ist gerichtet an die Redaktion der autonomistischen Zeitung „Der Volkswille“. Nach dem „Echo de Paris“ heißt in diesem Schreiben: „Meine lieben Landsleute! Ich habe meine Tat in Erinnerung an die Verfolgungen des vergangenen Jahres vollbracht. Durch meine Vermittlung hat Gott den Urheber des Justizver-

brechens bestraft. Arbeitet für die Befreiung unseres Volkes!“ Nach einem Straßburger Telegramm des „Journal“ lautet das Schreiben: „Um diese Weihnachtszeit seid ihr vor einem Jahr ins Gefängnis geworfen worden und habt viele Wochen darin verbracht. Das Weihnachtsfest ist euch verborben worden. Im Namen Gottes räche ich euch dadurch, daß ich demjenigen das Weihnachtsfest verderbe, der die Ursache eures Unglücks war. Laßt meine Frau nicht im Stich.“ Der zweite von der Polizei beschlagnahmte Brief ist an die Zeitung „Der Elßässer“ gerichtet, und enthält nach dem „Echo de Paris“ folgende Stelle: „Die Tat, von der ich Ihnen gesprochen habe, ist vollbracht. Ich werde mich den Behörden stellen. Helft meiner armen Frau.“

Rechtsanwalt Klein, einer der Verteidiger im letzten Autonomistenprozeß, den Benoit zu seinem Anwalt zu wählen beabsichtigt, hat, wie die Morgenblätter berichten, mitgeteilt, daß er die Verteidigung Benois nicht zu übernehmen in der Lage sei.

Flugschriften gegen Haegny.

Paris, 23. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Straßburg wurden heute in Straßburg deutschsprachige Flugschriften verteilt, die besagen: „Elßässer, die Haegny und Lügenkampagne Haegny und seiner Presse ist entlarvt worden! Blut ist geflossen. Wie lange noch sollen die Verbrecher ihre Agitation fortsetzen können?“ Tausende dieser Flugschriften sind von der Kathedrale bei Schluß der Gottesdienste heruntergeworfen worden.

Deutscher Protest gegen Pariser Blätter.

Paris, 23. Dez. Die deutsche Botschaft hat beim französischen Außenministerium gegen die Sprache mehrerer Pariser Blätter, die in ihren Kommentaren zu dem Attentat auf den ehemaligen Kolmarer Oberstaatsanwalt Tachot eine moralische Mitschuld Deutschlands zu konstruieren versuchten, nachdrücklichsten Protest erhoben.

Die Ersatzwahlen im Elß.

Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Ersatzwahlen in den Kreisen Altkirch und Kolmar, die durch die Ungültigkeitserklärung der Mandate der Autonomisten Ricklin und Roffé erforderlich geworden sind, wurden durch ein heute im „Journal Officiel“ veröffentlichtes Dekret auf den 13. Januar festgesetzt.

Verhaftungen wegen politischer Anschläge in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Dez. In Konstantinopel sind 14 Personen wegen ungesetzmäßiger reaktionärer Bestrebungen auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich eine Frau. Auch in Brussa sind Verhaftungen erfolgt. In beiden Städten sollen insgesamt etwa 50 Personen festgenommen worden sein.

Fertigstellung eines Ganzmetall-Luftschiffes.

London, 24. Dez. In Croodon traf die Nachricht aus Amerika ein, daß das erste je gebaute Ganzmetall-Luftschiff jetzt so gut wie fertiggestellt ist und einen Versuchsfahrt unternommen wird, sobald die Wetterbedingungen dies zulassen. Es wird als erstes Luftschiff von Dampfturbinen getrieben werden.

Erfolge der afghanischen Regierungstruppen

Moskau, 23. Dez. Über die letzten Erfolge der afghanischen Regierungstruppen wird aus Kabul gemeldet: Die Regierungstruppen haben die Aufständischen aus einer Reihe besetzter Stellungen nördlich der Anhöhe von Bajabala zurückgeworfen und halten Kandamak und Jellalabad besetzt, wohin ein großer Mamandastamm zur Unterstützung der Regierung ausgerückt ist. Die Mutter Aman Ullahs, die bei den Südstämmen besonders beliebt ist, hat sich im Flugzeug nach Kandahar begeben.

New Delhi, 23. Dez. Die Meldungen, daß König Aman Ullah seinen Hof nach Kandahar verlegt habe, werden in Peshawar und an der Grenze nicht allgemein für richtig gehalten. Man ist allerdings der Ansicht, daß sich außer der Königmutter vielleicht die Königin nach Kandahar begeben hat. Es wird jetzt bekannt, daß die Freimachung der Straße von der britischen Gesandtschaft nach dem Flugplatz, die es ermöglichte, die Frauen und Kinder mittels Flugzeugen zu retten, auf die Tatsache zurückzuführen war, daß die Regierungstruppen die Aufständischen zurückgedrängt hatten. Vor diesem Erfolg war die Gesandtschaft in dauernder Gefahr, da sie zwischen dem Feuer beider Parteien lag. Das Haus des britischen Militärattachés ist, wie berichtet wird, durch Granatfeuer zerstört worden.

Die Vereinigten Staaten und Latein-Amerika.

Rio de Janeiro, 23. Dez. Bei einem gestern ihm zu Ehren gegebenen Bankett hob Hoover in einer Ansprache hervor, daß es notwendig sei, die kulturellen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Latein-Amerika zu vertiefen. Dadurch würde ein besseres gegenseitiges Verständnis geschaffen werden, als dies dem bisherigen Nachrichtenaustausch und der Vorführung von Filmen gelungen sei, die beide nicht immer die richtige Perspektive zum Verständnis des Nationalcharakters gaben und daher einer Ergänzung bedürften.

Entwurf eines panamerikanischen Vermittlungsvertrags.

Washington, 23. Dez. Die panamerikanische Konferenz hat einen panamerikanischen Vermittlungsvertrag entworfen, in dem vorgesehen wird, daß eine Einmischung dritter Parteien, nachdem die Vermittlungsgattin des auf Grund des Vertrages einzulebenden Ausschusses begonnen hat, nicht stattfinden darf, da dies nur zu Mißverständnissen führen würde.

Zurückziehung amerikanischer Truppen aus China.

Washington, 23. Dez. Das 6. Regiment der Vereinigten Staaten und das amerikanische Pionierkorps von Trenton in Stärke von 1000 Mann haben Befehl erhalten, sich Ende Januar an Bord des Transportdampfers „Henderson“ nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen. Es bleiben außer der gewöhnlichen Besatzungsabteilung noch etwa 1150 Mann amerikanische Marine in China.

Ein chinesischer General beschlagnahmt die Lokomotive eines Diplomatenzuges.

London, 24. Dez. Die Blätter berichten aus Peking, daß die Lokomotive des Sonderzuges, in dem sich vier fremde Gesandten, darunter der britische, mit ihren Stäben, nach der Unterzeichnung der neuen Tarifverträge mit der Nanjing-Regierung von Nanjing nach Peking zurückfuhren, in Tschenatschau von einem chinesischen General beschlagnahmt wurde, so daß die fremden Gesandten sechs Stunden lang auf die Ankunft einer neuen Lokomotive warten mußten.

Selbstregierung für Indien gefordert.

Kalkutta, 24. Dez. Der Allparteienskonvent dem unter dem Vorsitz von Ansari hat ohne Opposition eine den indischen die verfassungsmäßige Stellung eines sich selbst regierenden Dominions in der Art Australiens und Südafrikas erhält.

Durch Bauern verhinderte Pfändungen.

Suzum, 22. Dez. Im Anschluß an eine Zwangsversteigerung, die verhindert wurde, begab sich gestern ein Zug aus etwa 70 Bauern nach dem Suzumer Finanzamt. Die Bauern wollten in das Gebäude ein und widersetzten sich der Ausräumung, das Haus zu räumen. Eine viergliedrige Kommission verhandelte mit dem Leiter des Finanzamts, Regiererrat Boden dahl über die Pfändungen. Zu größeren Verhörungen ist es dann nicht mehr gekommen. Wie erst bekannt wird, wurde in den letzten Tagen auch in Dhr eine Pfändung mit Gewalt verhindert.

Der

Wiesbadener Nachrichten.

Heiligabend.

Wie lange hat es doch gedauert, ehe das Weihnachtsfest wirklich gekommen ist, viele Wochen der Vorbereitungen sind vorüber, die Schnitzereien sind noch fertig geworden und mit gutem Gewissen haben die Kinder dem ersehnten Abend entgegen. Fast schien es so, als wenn heute der Tag gar kein Ende nehmen wollte — obwohl es doch viel früher dunkel wird als sonst, aber wenn man auf die große Stunde der Bescherung wartet, dann scheint die Zeit Bleigewichte zu haben und nicht vorwärts zu gehen. Ob das Christkind schon da war, ob es uns etwa dieses Jahr vergessen hat? Ja, unsere Kleinen hatten so ihre Sorgen und manche allzu Ängstliche versuchten einen Blick in das geheimnisvoll abgeschlossene Zimmer zu werfen, um festzustellen, ob das Christkind nicht vielleicht doch wenigstens etwas abgegeben hat zum Zeichen dafür, daß es auch dieses Jahr nicht vergessen wird, zu kommen. Aber alle Versuche, einen Blick durch die verschlossene Tür zu werfen, scheiterten.

Doch auch für die Erwachsenen brachte der heutige Tag noch kein Ausruhen. Das gab ein Hasten und Rennen, um die letzten Besorgungen noch rechtzeitig machen zu können! Mit schier nimmermüder Geduld suchten in den Geschäften die Verkäufer und Verkäuferinnen alle Wünsche der Kunden zu erfüllen, überall war noch etwas vergessen worden. Heute am letzten Tage lehte der Schlussschlaf ein, nachdem man gestern, am goldenen Sonntag, schon fast Unmögliches geleistet hatte. Aber sie alle haben mit großem Eifer und mit Liebe auf ihrem Posten ausgeharrt. Man hat noch einmal Stoffballen über Stoffballen gewälzt, hundert Sachen zur Auswahl vorgelegt, den Kunden die letzten Ratsschläge erteilt, Ungebuldige beschwichtigt, Rechnungen geschrieben, und auch mit guter Laune darüber hinweggegangen, gesucht, wenn nach langem Suchen und nach langer mühevoller Bedienung kein Geschäft zustande kam.

Und ebenso überraschend, wie es dabei Abend wurde, haute plötzlich das Geschäft ab. Eben noch am frühen Nachmittag herrschte sonst ungewohntes Leben und Treiben auf den Straßen. Dann wurde es stiller und stiller, und plötzlich lagen die, die sich etwas verspätet hatten, wie hinter einem Fenster der erste brennende Weihnachtsbaum aufleuchtete. Nun aber nach Haus, auch die eigene Familie wartet ungeduldig, man wollte auch noch einen Augenblick Ausspannung haben, ehe die Feier des heiligen Abend beginnt.

Schweigen, das nur von dem Klang der Glocken unterbrochen wird, die den heiligen Abend einläuten, liegt über der Menschheit ausgebreitet. Das Weihnachtsfest 1928 ist da! Weibevoll wird es einleitet mit dem Gesang der Weihnachtslieder, andächtig steht man überall in den warmen Schein der Kerzen des Weihnachtsbaumes. Wir Älteren denken mit wehmütiger und doch freudiger Erinnerung an manche frühere Weihnachten, die wir mit unseren Lieben verbracht, die vielleicht nicht mehr unter uns weilen. Auch unsere Kinder sind still und andächtig. Die so erregende Erwartung vor Heiligabend ist vorüber. Gleich werden sie sich mit freudigem Jauchzen, das der schönste Klang am Weihnachtsabend ist, auf ihre Geschenke stürzen. Aber im ersten Augenblick sind auch sie gebannt von dem prächtigen Anblick des Weihnachtsbaumes, der wie aus ferner Märchenwelt fast nichts Irdisches an sich hat. Ja, und dann kommt das große Auspacken, das Staunen, das Bewundern. Welche Wünsche sind nicht alle erfüllt worden, viel mehr, als man dachte! Wie reichhaltig, wie liebevoll hat der Weihnachtsmann seine Auswahl getroffen. Wer denkt jetzt an das Abendessen. Wir Erwachsenen drücken unsere Freude und Überraschung etwas ruhiger aus, aber so manches Aufleuchten in den Augen des anderen, manch kräftiger Händedruck beweist, daß das Richtige getroffen worden ist.

Nicht bei allen zieht Heiligabend die Freude ein. Krankheit, Not, sie unterbinden so manche Weihnachtsfeier, die man gern veranstaltet hätte. Doch wir können uns in Gedanken an die, zu denen das Christkind nicht in Freude kam, damit trösten, daß wir wenigstens versucht haben, ihnen etwas Festesglanz zu bringen. Weihnachten ist in der ganzen Welt, es kommt zum Reichen wie zum Armen, selbst wenn nicht der große, strahlende Baum den Gabenreich, sondern nur ein paar Tannenzweige mit Kerzen geschmückt an Weihnachten erinnern. Die Weihe des Tages wird dadurch nicht berührt, Weihnachtsabend, Heiligabend.

Stille Nacht, Heilige Nacht!

Schnee. Manchmal blinkt ein beleuchtetes Fenster auf. Unanhörlich rollen die Räder. Die Wagen schaukeln. Durch den grimmigen Nordwind legt die Wagenlänge. In den Abteilen wohlige Wärme.

Fast ist es, als wollten die Räder schneller sein, als der Christabend noch herniederfällt. Aber die großen Stationen liegen weit voneinander. Manchmal noch ein Reisender, der, eine erwartungsvolle Freude im Gesicht, irgendwo aussteigt. Und unbekannte Gesichter stehen draußen auf dem windigen Bahnsteig, die Freunde zur Begrüßung mitbringen. Denn daheim steht schon der Tannenbaum geschmückt und erzählt sich mit den Geschenken eine Geschichte von sinniger, deutscher Weihnachtsromantik.

R-u-u-u! Vorbei das Bahnwärterhaus. Rumrum-rum! geht es über die Brücke. Drunter der vereiste Fluß. Nun eine kleine Stadt. Der Zug legt vorbei. Jetzt weiter über die Felder und durch Wälder im Schnee. Die Menschen im Zuge würden lieber den Rädern Flügel geben. Jeder möchte noch gern gerade an diesem Abend daheim sein.

Goldene Sterne über dem frostigen Land. Hoffnungen saulen durch die Weihe der Nacht.

Straße.

Selbst das Christkind tritt hier leise zu. Dennoch: heute findet es die immer verschlossenen Türen offen. Tritt ein — bringt ein Lächeln unter seine Steilheit. Es ist nicht mehr die Weihnachtsfreude wie einst. Die Menschen sind anders geworden.

Aber, das Christkind geht durch die Straßen immer noch wie einst. Sieht die Häuser an. Die Innenstadt ist ein Lichtmeer. Die Schaufenster werfen ippig ihr Licht auf die Straßen. Und noch immer wandern Menschen mit Paketen unter den Armen. Die Straße ist still geworden. Noch stiller als sonst in ihrer herben Abgeschlossenheit.

Ein — zwei Lichter leuchten am Weihnachtsbaum hinter den langen Gardinen auf. Nur ein Lichterwald in dem grünen Baum.

Eine Glode läutet. Eine Tür öffnet sich. Kinder jubeln. Der Vater sitzt wieder am Klavier. Stimmchen, dünne Stimmchen klingen. Freude der Eltern. Das Kindchen birgt sich schüchtern hinter der Mutter Kleid.

Dann werden die Gaben besichert. Durch den Abend klingt vom Turm der Weihnachtschoral.

Im Dom.

Glocken haben schwer und dumpf geklungen. Hin über windstiefle Dächer ging es Weihnacht! Draußen geht die Stadt, die laute Stadt. Straßenbahnen posieren, Wagen rasseln, Menschen wandern. Aber der Dom steht feierlich da zwischen. Hat unsichtbare Hände, greift jedem ans Herz: komm und höre! Und Menschen voll Glauben kommen. Sitzen nieder auf schlichten Bänken. Mächtig braust die Orgel. Das Altarbild bekommt Leben. Siehst du es nicht? Und dann das feierliche Wort des Priesters: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird.“ Das Wort hing sich oben im gotischen Gewölbe. Festlich die Lichter. Rundervolle Bier die bunten Fenster. Hände falteten sich zum Gebet. Befreiung, Innerlichkeit, Rast des Weihnachtswunders von Bethlehem.

Dann singt die Orgel. Das Licht verläßt im Dom. Menschen wandern heimwärts. Bringen Beschaulichkeit in die warmen Stuben.

K. D.

„Zu meiner Zeit . . .“

„Zu meiner Zeit . . .“, sagen die alten Leute und meinen damit, daß damals alles gut und schön war. Es war anders damals, ganz anders. Es gab keine Flugmaschinen, keine Autos, nicht einmal Straßenbahnen.

Das Grammophon war noch nicht erfunden, von Radio sprach noch niemand.

Man hatte keine Heizungsanlagen und kein elektrisches Bügeleisen, keinen Staubsauger und keinen Gasherd. Und tausend andere Dinge, die uns heute beinahe unentbehrlich scheinen, waren noch nicht vorhanden.

Das Leben schritt gemächlicher, und man hatte mehr Zeit.

Aber glücklicher waren die Menschen wohl kaum. Sie machten sich Sorgen, wie wir. Sie klagten und jammerten, wie wir. Und manchmal hatten sie eine stille, schöne Stunde, wie

Die Jungen werden auch einmal alt sein. Die Jungen werden sich auch einmal aus einer Wart, die sie nicht mehr versteht, die sie nicht mehr begreift, in das Reich der Erinnerung flüchten und müde werden. „Zu meiner Zeit . . .“

— Weihnachtsfeier. Das städtische Haus Dietrichshof (Parkstraße 44) veranstaltete im festlich geschmückten großen Saal des einstigen Sanatoriums am Samstagabend 7½ Uhr in Anwesenheit einer größeren Anzahl Gäste seinen Bewohnern eine stilvolle Weihnachtsfeier. Nach dem gemeinsamen Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“, das Fräulein begleitet, hielt Kaplan Wolf die Ansprache. Es folgte eine ganze Reihe musikalischer Darbietungen durch Damen und Herren: Käthe Ruffart, Ilse Schmidt, Bertha Heins, Dames, Kent Sinn, Fritz Dampel, Bertha Heins, Emmo Schmidt, Minni Schmidt, Kammermüller, Altesliebt wirkte die Aufführung des Märchens in der Fassung von Louis Krone. Der Wichtelmännchen-Weihnachtsfest, das von Frau Witte sorgfältig vorbereitet war, eine gemeinsame Lied: „O, du fröhliche“ beschloß die Weihnachtsfeier, an die sich für die Hausbewohner ein festliches Essen angeschlossen. — Auch der Evangelische Bund hat am Samstagnachmittag 4½ Uhr seine Mitglieder im Ringkirche zu einer Weihnachts-Weihnachtsfeier in früheren Jahren unter Zugrundelegung einer kleinen stiftvollen Vortragsfolge eingeladen. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Gloria! Zu der Erde“ bot das Soloquartett Männergesangsvereins in den Herren Dames, Kammermüller, Hermann und Wüsch Schubert, Heilig, heilig ist der Heilig und „Wo hin soll ich mich wenden?“ dar. Orlando's „Stille Nacht“ für Solo-Pioline, Harfe und Orchester kam von Bertha Matthaei, Kammermüller Dahn und dem Verein Ringkirchenorchester zum Vortrag. Fräulein E. Schumann auf der Orgel von Organist Karl Schaus begleitet, sang das „Weihnachtslied“ und H. Reimanns „Weihnachtslied“. Mit Oberthurns „Weihnachtsliedern“ allein, folgte Kammermüller Dahn. Aus Schütz in der „Nachtstatorium“ sang Fräulein Schumann mit Begleitung Streichorchesters das immer wieder gern gehörte „Nachtstatorium“. Der Mädchenchor der Mittelschule an der Straße unter Leitung von Lehrer Kröll, von Harfe, Harfe und Orchester unterstützt, schloß sich mit Kienig-Krafts „Nachtstatorium“ an. Der Männerchor allein sang vor Beethovens „Hymne an die Nacht“ und Ebels „Advent“. In einer kraftvollen Ansprache gedachte der Vorsitzende, als einer das Weihnachtsfest einleitenden, Kienig-Krafts „Friedensfeier - Ouvertüre“ für großes Orchester ihren mächtigen Jubelklängen machte. Der Heiligabend der Weihnachtsfeier, die unter der Leitung von Kammermüller Paul Kraft stand, am Sonntagnachmittag feierten die Erziehungsheim auf dem Geisberg ihr Weihnachtsfest. Hauschor unter der Leitung des Lehrers Weibel sang die hübsche Weihnachtslieder. Es folgten ein Evangelium, Längsten, ein Krippenspiel der Schulklassen und ein Weihnachtsmärchenpiel der Schulkinder. Alle Spitzel, den von den Kindern mit innerem Interesse und großer Liebe vorgeführt. Es war leicht abzuweichen, die Vorbereitungen viel Mühe und Nachdenken erfordert und so hielten denn auch die erschienenen Gäste mit großem Beifall, der öfter spontan einsetzte, nicht zurück. In der Führung schloß sich die Bescherung der Kinder an.

— Amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den 19. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Periode um 0,2 p. h. auf 140,3 (140,0) erhöht. Von den Gruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 p. h. 135,0 (134,3) gestiegen und diejenige für Kolonialwaren um 125,7 (125,8) leicht zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,3 p. h. 134,0 (134,0) gestiegen, während die Indexziffer für Fertigwaren um 0,2 p. h. auf 159,3 (159,7) gesunken.

— Auflösung der Geschworenen. Zur Bildung der Spruchliste für die im Jahre 1929 stattfindenden Strafverurteilungen wurden in öffentlicher Sitzung am 20. Dezember des Landgerichtspräsidenten Dr. v. dem Namen sämtlicher Hauptgeschworenen der Jahresliste für 1929 in die Urne gelegt und von dem folgenden folgende Namen zur Bestimmung der Geschworenen für das Jahr 1929 gezogen:

— Von der Jaad. Die Ergebnisse der bis jetzt abge-
haltenen Treibjagden zeigten, daß der Rebbestand in
den nassauischen Revieren erfreulicherweise wieder leidlich gut
geworden und das Rehwild durch die reichliche Wald- und
Feldaluna in bester Form steht. Natürlich wird es noch einige
Zeit dauern (ausgenommen die alljährlich behandelten Re-
viere), bis das Rehwild den Stand der Vorkriegszeit erreicht
hat. Es dürfte sich jedoch empfehlen, den Abbruch der Fäden
noch auf das Äußerste zu beschränken oder zu unterlassen. Bei
verschiedenen Treibjagden, die in den letzten Wochen in dem

— Deutsche Weihnacht in der Kunst. Aber dieses Thema veranstaltete der Gewerkschaftsbund der Angestellten am 1. Dezember einen Lichtbildvortrag mit Georg Groh (dem Bruder der bekannten Wiesbadener Malerin Maria Groh) als Redner. 40 sehr schöne Lichtbilder sahen die bedeutendsten malerischen und plastischen Kunstwerke, die sich mit der Weihnachtsgeschichte beschäftigen, wieder, nicht nur italienische

— Reichsbund deutscher Jungdemokraten, Ortsgruppe Biesbaden. Am Donnerstag, den 27. d. M., findet abends 7½ Uhr im Gruppenheim, Zuisenstraße 26, 2, eine Weibtagsfeier statt.

Wiesbaden-Bierstadt. Das Gebäude für die Ortskrantentasse an der Wilhelmstraße ist jetzt so weit gefördert, daß mit Aufschlagung des Daches das Richtfest gefeiert werden konnte, und zwar in altberedachter Weise. Bei einer Nachfeier in der „Krone“ sprach Geschäftsführer Karl Stahl im Namen des Vorstandes den Unternehmern, den Arbeitern sowie allen, die dazu beigetragen haben, das Werk zu schaffen und zu fördern, den herzlichsten Dank aus. Zu dem Ortskrantentassenbestirkt Bierstadt gehören außer Bierstadt die Ortschaften Erbenheim, Jastadt, Kloppenheim, Lurigen, Nauod, Delsch, Rombach und Sonnenberg.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Am Sonntag, den 30., und Montag, den 31. Dezember, wird im Kleinen Haus das bekannte Deutsch-Russische Theater „Der blaue Vogel“ unter der persönlichen Leitung und Mitwirkung von F. Juchacz ein neues Programm zur Vorführung bringen. „Der blaue Vogel“, das originellste und wertvollste Kleinkunsttheater Europas, das auch in Wiesbaden schon wiederholt erfolgreich gastiert hat, konnte am 1. Dezember auf insgesamt 3134 Vorstellungen in Europa und Amerika zurückblicken. Die beiden Gastspiele im Kleinen Haus finden außer Stammreihe statt. Der Vorverkauf hat begonnen. — Im Kleinen Haus findet am 1. Januar die Eröffnung des Lustspiels „Der Lampenschirm“ von Curt Götz, dem bekannten Berliner Schauspieler, statt, dessen Gastspiele in seinen eigenen Stücken hier immer einen ganz besonders großen Beifallserfolg hatten. „Der Lampenschirm“ ist eines der wenigen Stücke, die Götz hier noch nicht selbst gespielt hat. Die Hauptrolle des Schauspielers Erichsen, die in Berlin von Götz dargestellt wurde, spielt hier Kurt Seilnid, die des „Eugen“ Vertha Genzmer. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt Marie Doppelbauer, Thilo Hummel, Paul Gerhards, Robert Kleimert, Maurus Piers, Gustav Schwab. Die Spielleitung hat Horst Hoffmann, das Bühnenbild stammt von Friedrich Schlim. Der Vorverkauf hat begonnen.

Spanenbergsches Konservatorium für Musik. Dem Leiter des Instituts, Dr. Richard Meißner, ist von der Regierung das Prädikat „Staatlich anerkannter Musiklehrer“ verliehen worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Das Weihnachtsprogramm bringt den unter der Regie von G. W. Pabst kombinierten Film „Abwege“, der das aktuelle Thema der durch die Berufspflichten des Mannes vernachlässigten Frau behandelt. Brigitte Helm ist die Hauptdarstellerin. Den lustigen Teil des Programms bestreitet Maria Paudler als „Mädel mit Temperament“. Demal präsentiert sich diesmal als Weihnachtsmann und die neue Deufli-Wege bringt wieder aktuelle Bilder aus aller Welt.

Ufa-Palast. Als Festprogramm gelangt der Ufa-Spielfilm „Die Geheimnisse des Orients“ in 12 Akten zur Aufführung. Ein interessantes und reichhaltiges Beiprogramm mit der Kapelle unter Eggers mit 16 Musikern vervollständigen den Spielplan.

Musik- und Vortragsabende.

„Es war einmal.“ Eine köstliche Märchenstunde für große und kleine Kinder veranstaltete der Volksbildungsbund am Samstag im Paulinenschloß. Zunächst trug Lotte Tiedemann die „Flucht nach Ägypten“ aus den Christuslegenden der Selma Lagerlöf vor, eine sarte Dichtung, die wie das biblische Gemälde eines klassischen Meisters wirkt. Ganz besonders gut lagen der geschätzten Vortragenden die Grimmschen Märchen von der Rapunzel und vom Sternhäler. Ihr modulationsfähiges Organ, ihre klare und klangvolle Aussprache verliehen in Verbindung mit ihrer schlichten und doch warmen Auffassung den altvertrauten Erzählungen Farbe und Leben. Es folgte dann das Schattenpiel „Zwerg und Riese“, mit dem wir eine richtige Uraufführung erlebten. Eine sehr geschickte Regie hatte das klassische Märchen von Wilhelm Hauff zu einer Folge von Szenen verarbeitet und aus der breit angelegten Erzählung das bildhaft Wirkliche herausgeholt. Lotte Tiedemann sprach einen selbstverfaßten und in holzschnittmäßige Reime gebrachten Zwischentext. Die Schattenfiguren wurden nicht durch künstliche Figuren ausgeführt, sondern durch lebendige Darsteller, Schülerin der Studienanstalt, die sich geistig hinter der beleuchteten Projektionswand bewegten. Nur die Rahmendekorationen, die Kulissen der Gipsfigurenbühne, waren in künstlerischer Weise von Paul Freytag mit der Schere geschnitten. Das Spiel der jungen Künstlerinnen geriet so gut, so humorvoll und gleichzeitig so phantastisch, daß man an Trübsinnigkeiten erinnert wurde. Nicht einmal der Lichtkegel des Apparates, das Leuchten aller rückwärtigen Projektionen, störte wesentlich. Wie ein von Nebeln umflorter Mond erhobte er die Szene und erhöhte beinahe das Unwirkliche und Traumhafte der Vorgänge. Der Volksbildungsbund könnte sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er die alte Kunst des Schattenspiels, die noch heute ganz Ästen beherrscht und nur in Europa zu Unrecht vergessen wurde, wieder zu Ehren brächte. Den letzten Teil des Programms bildete ein Märchenfilm der Ufa „Fischlein und Goldfisch“. Es ist eines der schönsten, die wir kennen. Die einzelnen Gestalten könnten nicht vollständiger und dristlicher gezeichnet sein. Dazu kommt die Schönheit der deutschen Städte mit engen Gassen und steilen Fachwerkhäusern, die Poesie der deutschen Landschaft mit tragenden Kornfeldern und unergründlichen Wäldern, mit Windmühlen, die ihre Flügel drehen, und mit Landstrassen, die sich in der Ferne des Horizontes verlieren. Paul Krollmann machte sich, wie schon so oft, als feinsinniger Begleiter, der die Vorgänge musikalisch untermalte, am Flügel verdient.

Die Kennzeichen echter Perlen und Edelsteine. Am letzten Vortragsabend des Kassianischen Vereins für Naturkunde sprach Herr Karl Hill vom Mineralogischen Institut der Universität Frankfurt a. M. über „Perlen und Edelsteine“, besonders im Hinblick auf die erfolgreichen Bemühungen, Perlen und manche Edelsteine so nachzuahmen, daß sie nur noch durch eingehende physikalische Untersuchung von natürlichen Erzeugnissen zu unterscheiden sind. Diamant läßt sich allerdings in praktisch befriedigender Weise noch nicht herstellen; ihm droht aber eine Entwertung dadurch, daß er neuerdings so reichlich in der Natur gefunden wurde, daß nur durch künstliche Züchtung der Vorräte die Preise hochgehalten werden können. Der Redner zeigte an einer Reihe von Lichtbildern das Vorkommen und die Gewinnung der südafrikanischen Diamanten. Er besprach dann die Verhellung synthetischer Edelsteine und kennzeichnete die mechanischen und optischen Methoden, mit deren Hilfe man sie von echten Steinen fast immer unterscheiden kann. Das Bedürfnis, durch sachkundige Untersuchung Aufschluß über die Echtheit eines Steines zu gewinnen, hat in neuerer Zeit dazu geführt, daß in verschiedenen Großstädten im Anschluß an die mineralogischen Institute der Universitäten Untersuchungsstellen für Edelsteine geschaffen worden sind. Auch die mineralogische Abteilung des Wiesbadener Kulturhistorischen Museums besitzt die Hilfsmittel, um die Prüfung

von Edelsteinen (nicht von Perlen) vorzunehmen. Im zweiten Teil seiner von lehrreichen Lichtbildern unterstützten Ausführungen erklärte der Vortragende die Entstehung natürlicher Perlen und machte mit den Methoden der Züchtung japanischer Kulturperlen bekannt. Er erklärte dann eingehend einen von Professor Naden in Frankfurt konstruierten Apparat, der auf elektromagnetischer Grundlage gestaltet, bei gebrochener sowie bei ungebrochener Perlen festzustellen, ob sie als natürliche oder als japanische Kulturperlen anzusprechen sind. Der Vortrag erregte großes Interesse und gab zu mancherlei Anfragen und einer längeren Aussprache zwischen dem Redner und den zahlreichen Zuhörern Veranlassung.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Evangelische Arbeiterverein“ mit Jugendgruppe „Siegfried“, Wiesbaden (E. V.), geg. 1897, hält am 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr, im Saale des Turnvereins, Dellmundstraße 25, seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ab. Das Vereinsorchester und der Gemischte Chor werden mitwirken.

Der M. G. B. „Concordia“, Wiesbaden-Sonnenberg, veranstaltet am 26. Dezember (2. Weihnachtstag), nachmittags 4½ Uhr, im „Raffaer Hof“ sein Vereinskonzert. Als Solisten sind Herr Prof. Dr. Mannstaedt (Klavier), sowie Herr Geisse-Winkel (Bariton) vom Staatstheater Wiesbaden, gewonnen. Nach dem Konzert Vereinsball.

Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung des „Vereins Wiesbadener Schrebergärtner“ findet am 2. Weihnachtstag von nachmittags 5 Uhr ab im Vereinslokal „Zur Germania“, Helenestraße 25, statt.

Der „Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten“, Wiesbaden, Reichstraße 5, veranstaltet am 28. Dezember im Kasino, Friedrichstraße 22, eine Weihnachtsfeier. Nachmittags 4 Uhr findet Kinderfest und Bescherung von circa 300 Kindern im Kasinoaal statt.

Die Weihnachtsfeier des „Turnerbundes“ mit anschließendem Ball findet am 29. Dezember, abends 9 Uhr, im neuhergerichteten Festsaal des Vereinshauses statt.

Der M. G. B. „Hilfa“ (E. V.) veranstaltet am Samstag, 29. Dezember, abends 8 Uhr, eine Weihnachtsfeier mit Ball in den oberen Kassinosälen, Friedrichstr. 22.

Der „Wiesbadener Kellnerverein“ (E. V.), geg. 1890, feiert am Mittwoch, 2. Januar 1923, im Rath. Gesellschaftenhaus, Dohleimer Str. 24, sein 33jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Weihnachtsfeier.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vom Koblenzer Stadttheater.

Koblenz, 22. Dez. Das Theater der Stadt Koblenz, dessen Schließung infolge der Finanznot der Stadt im vergangenen Sommer wieder bevorstand, hat, nachdem notgedrungen die Spielzeitdauer auf acht Monate herabgesetzt wurde, am 15. September unter der Leitung des neuen Intendanten Richard Jost die Spielzeit eröffnet. Für den Sommer ist beabsichtigt, auf privater oder gemeinschaftlicher Grundlage mit einem kleinen Barzirkus der Stadt und in Verbindung mit dem Staatlichen Kurtheater in Bad Ems eine Sommerspielzeit durchzuführen, jedoch zumindest einem großen Teil des Künstlerpersonals Jahresverträge geboten werden können. Das städtische Orchester soll für die Sommermonate an einen Kurort als Kurorchester abgegeben werden. Außerdem hat die Theaterleitung für die Koblenzer Spielzeit Gastspielabschlüsse mit den benachbarten Städten Neuwied, Andernach und Bad Ems abgeschlossen.

Baumrieis in Taunus.

Weilmünster, 23. Dez. Von der Schneefenachwand im Weiltal grühten seit ungezählten Jahren Rieseneichen, die eine Höhe von mehr als 30 Metern besaßen, weithin in die Taunuslandschaft. Jetzt hat man neun dieser stolzen Bäume fällen müssen, weil sie Gefahr liefen, bei stürmischem Wetter enturzelt zu werden, und daß sie dann im Falle größerer Flüchen jungen Waldes vernichten würden. Die stärkste dieser Fichten hatte in der Mitte einen Durchmesser von 58 Zentimetern und ergab 8,5 Festmeter Holz. — Im letzten Winter wurde unweit der Schneefenachwand in der Oberförsterei Neuwied aus den gleichen Gründen eine gewaltige Rothbuche gefällt, die nicht weniger als 15 Festmeter Holz ergab.

Der Sport.

Fußball.

Bezirksliga, Gruppe Hessen:

Normania Worms — F. u. Sp. B. 05 Mainz 1:0.
Almannia Worms — Sportverein Wiesbaden 7:5.
F. u. L. Neu-Heuburg — Tad. Höchst 7:0.
Galisa Bingen — F. A. Langen 6:1.

In den Gruppen Hessen und Main sind gestern die Hauptentscheidungen gefallen. Normania Worms und Eintracht Frankfurt holten sich durch hart erfochtene und sehr knappe Siege die Meisterschaft. Damit ist am Ende des Jahres 1922 der erste Teil der süddeutschen Ligaspiele abgeschlossen. In der Gruppe Main wird zwar noch heftig um die Plätze gestritten, aber auch dort kann jeden Sonntag die letzte Entscheidung fallen. Die Platzierung in Hessen steht fest. 1. Normania, 2. F. u. Sp. B. Mainz 05, 3. F. u. L. Neu-Heuburg. Letztere kann gelassen nach hohem Sieg über Höchst dem noch ausstehenden Treffen in Wiesbaden entgegengehen. Sportverein verlor nicht unerwartet gegen Almannia Worms.

1. Normania Worms	14	18	—	1	52:12	26
2. F. u. Sp. B. Mainz 05	16	12	—	4	47:18	24
3. F. u. L. Neu-Heuburg	15	10	2	3	47:22	22
4. Sportverein Wiesbaden	15	8	1	6	37:33	17
5. Almannia Worms	15	8	1	6	33:29	17
6. Galisa Bingen	16	5	1	10	30:37	11
7. F. A. Langen	16	4	2	10	17:36	10
8. Sp. Bgg. Arheilgen	14	2	1	11	24:50	5
9. Tad. Höchst	16	2	—	14	22:62	4

Almannia Worms — Sportverein Wiesbaden 7:5 (3:2).

Ein merkwürdiges Ergebnis, das nur durch die Bodenverhältnisse hervorgerufen wurde, da auf dem vereisten Platz ein genaues Dirigieren des Balles unmöglich war. Hierbei erwies sich die Wormser Mannschaft geschickter im Ausnutzen der unermittelten auftauchenden Torchancen, jedoch nach einer seitweiligen 2:1-Führung der Wiesbadener, der Kampf ein-

Ein Polizeiwachtmeister schießt auf seinen Sohn.

Kassel, 22. Dez. In der Diesbergstraße hat sich der Nacht von Freitag zu Samstag eine blutige Tragödie abgespielt. Der 39jährige Polizeihauptwachtmeister Werner A. wollte seinen 21jährigen Sohn, den er einige Tage wegen Verfehlungen aus dem Hause verwiesen hatte, zur Polizeiwache abführen. Dabei setzte sich der Sohn zur Wehr und bedrohte seinen Vater, der darauf in die Wehr vor seiner Dienstwaffe Gebrauch machte und den Sohn durch einen Brustschuß kampfunfähig machte. Er wurde durch einen Krankenwagen verbracht; die Verletzung ist lebensgefährlich. Der Vater stellte sich selbst der Kriminalpolizei, die ihn nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß ließ.

Mainz, 23. Dez. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wurde der Oberbibliothekar an der Mainzer Stadtbibliothek, Dr. Hanns Wilt, Eppelsheimer, zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Direktors Dr. Heffigen Landesbibliothek in Darmstadt ernannt.

Bischofsheim a. M., 24. Dez. In Bischofsheim a. M. entstand angeblich durch Kurzschluß in der Ledermattenfabrik von Saffner ein Brand, der das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte.

Elville, 23. Dez. Die hier stattgefundenen Zählungen ergab 296 Viehhaltende Haushaltungen, 59 Pferde, 184 Rindvieh, 1 Schaf, 125 Schweine, 98 Ziegen, 79 Kackchen, 3272 Stück Federvieh und 25 Bienenstöcke.

Hattenheim a. Rh., 21. Dez. Am 20. Dezember verschied plötzlich nach nur dreitägigem Krankenlager ein 41. Lebensjahr Weinbauinspektor Heinrich Avel, der walter des staatlichen Domänenweingutes Hattenheim Erbach. In treuester Pflichterfüllung hat der Verstorbene unterstützt von reichen Fachkenntnissen und Erfahrung das ihm anvertraute Gut musterhaftig verwaltet, und seine Bemühungen ist es in erster Linie zu danken, daß durch stetige Zusammenlegung des Besitzes, durch Schaffung klassiger Reuanlagen und durch sorgfältige Selektion die Wirtschaftlichkeit des Gutes, wie auch dessen Gesamtertrag wesentlich Verbesserungen erfahren hat.

Seifenheim, 23. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des von hier verstorbenen Stadtverordneten Dr. Aht der Buchdruckermeister Dr. Zander als Stadtverordneter eingeführt und vereidigt. Die von einer Kommission des Magistrats vorgenommene Prüfung der Jahresrechnungen hat zu Beanstandungen geführt. Dennoch sollen diese Rechnungen gemäß dem heute gefassten Beschlusse auch noch von einer Kommission der Stadtverordneten revidiert werden. Einstimmig angenommen wurde eine Vorlage, wonach an Herrn v. Zwick für ein von diesem an seinem Neubau in der Beilstraße die Stadt abzutretendes Gelände von rund 2 Akren ein schließlich des Abbruchmaterials, welches der Stadt zugefallen ist, eine Entschädigung in Höhe von 1350 M. gezahlt werden soll. Die Erwerbung ist für durch die Straßenflucht bedingte Änderungen usw. an dem Zwickleinschen Grundstück notwendig geworden.

m. Bingen a. Rh., 22. Dez. Eine Versammlung der Vereinigung Ringer Weingutsbesitzer beschloß, im Frühjahr 1923 eine Weinwoche durchzuführen. Während dieser Woche werden die Ringer Weingüter und solche der näheren Umgebung (untere Nahe und Mittelrhein) ihre Rebsorten Bingen zur Verfeinerung bringen.

Die a. d. L., 22. Dez. Der Leiter des Frankfurter Künstlertheaters, Intendant Meißner, hat die Intendanten des beim Dieser Stadtjubiläum zur Aufführung kommenden Festspiels „Sonnie Hedwig, die Mutter des Volkes“, in die Hauptrollen werden von Mitgliedern des Theaters gespielt, während aus Dies 400 Statisten mitwirken.

Joßhaus bei Dies, 22. Dez. Hier ging ein von einem Schlitten gespanntes Pferd durch und rannte in die Rinderkoppel. Zwei Kinder wurden überrollt und schwer verletzt. Sie erlitten äußerst schwere Verletzungen.

m. Limburg a. d. L., 22. Dez. Ein Großfeuer überfiel die Oberzeuheim die Scheune und Stallungen des früheren Bürgermeisters A. Bausch völlig ein. Die reichen Vorräte wurden ein Raub der Flammen; das Vieh wurde gerettet. — Auf dem Bahnhof Löhnberg wurde ein 19jähriger Fuhrmann beim Abladen von Holz einem Stamm getroffen. Er erlitt schwere Verletzungen des Rückgrats und wurde in hoffnungslosem Zustand transportiert.

Montabaur, 21. Dez. Mit Beginn des neuen Jahres treten im Unterwieserwaldkreis erheblich verbesserte Verhältnisse ein. So werden in Eigenborn, Hölzer, Dorn und Unterschhausen am 1. Januar Poststellen eröffnet.

Süddeutsche Bezirksliga:

Gruppe Nordhessen: A. S. B. Nürnberg 1. F. A. Nürnberg 2:3. — **Gruppe Württemberg:** F. A. Birmensfeld — F. f. B. Stuttgart 3:5. — **Gruppe Baden:** Sp. Bgg. Freiburg — F. B. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe — F. B. Offenburg 3:3. — **Gruppe Rhein:** F. f. L. Niederau — Sp. Bgg. Sandhofen — S. B. Waldhof — Mannheim 08 7:0; Phönix Ludwigsfelde — Pfalz Ludwigshafen 5:2. — **Gruppe Saar:** Reutlingen — F. A. Saar 3:1; F. B. Saarbrücken — R. Pirmasens 4:2; F. A. Pirmasens — Sp. B. Saarbrücken 6:0. — **Gruppe Main:** Viktoria Alschaffenburg — Eintracht Frankfurt a. M. 2:3; F. S. B. Frankfurt — F. B. Biebrich 9:2; Kickers Offenbach — Hanau 60/94 Union Niederrad — Germania Bieber 4:1; Hanau — S. A. Rot-Weiß Frankfurt a. M. 3:2.

Tabellenstand in der Ranggruppe:

1. Eintracht Frankfurt a. M.	17	12	3	2	55:25
2. F. S. B. Frankfurt a. M.	17	11	1	5	68:26
3. Union Niederrad	17	11	1	5	45:26
4. Kickers Offenbach	17	9	5	3	34:24
5. Hanau 93	16	9	2	5	38:29
6. Rot-Weiß Frankfurt a. M.	17	9	1	7	30:28
7. Germania Bieber	17	7	3	7	30:28
8. Fachsenheim 03	18	4	2	12	28:62
9. Viktoria Alschaffenburg	18	2	1	15	19:62
10. Hanau 60/94	18	2	1	15	18:67

Privatspiele: Bayern München — Wiener Athletiksportklub (W. A. K.) 3:1 (2:1); B. f. A. Heilbronn/Union Bödingen (Lomb.) — D. F. A. Prag 3:4; Bayern Hof — 1860 München 2:7; Sp.-Bsg. Arheilgen — Union Wetzlar 6:1.

Resultate aus der Kreisliga: Germania Wiesbaden — Sp.-B. Kassel 4:0 (abgebr.); F.-Bsg. Kassel — F. S. B. Schierstein 0:3; Opel Küsselsheim — F.-B. Biedrich 0:2; Sp.-B. Gonsenheim — Sp.-B. Hirschheim 1:0; Olympia Weidenau — F.-B. Weidenheim 5:1; Germania Gustavsburg — F.-Bsg. Rembach 1:1.

A-Klasse: F.-B. Sonnenberg-Kambach — S.-K. Nassau Wiesbaden 3:3; Sp.-B. Idstein — Sp.-Bsg. Wiesbaden 5:2.

Der Fußball an den Weihnachtsfeiertagen:

F. f. 2. Neu-Isenbura Gast bei Germania Wiesbaden. Die Germania, die ursprünglich die Abfahrt hatten, während der Feiertage auswärts zu spielen, haben die Einladung des Tabellendritten unseres Bezirks zu einem ersten Propagandaspiel in Wiesbaden angenommen. Die Begegnung der beiden technisch besten Mannschaften der Bezirks- und Kreisliga findet am 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 2½ Uhr auf „Kleinfeldchen“ statt.

Sportverein Wiesbaden gegen Rot-Weiß Frankfurt. Am zweiten Weihnachtsfeiertag trägt Sportklub Rot-Weiß Frankfurt sein fälliges Privatrückspiel auf dem Platz an der Frankfurter Straße gegen den Sportverein Wiesbaden in kompletter Aufstellung. Rot-Weiß liegt in der Rangliste in der Tabelle zwei Punkte hinter F. S. B. Riders Offenbach und Union Niederrad. Das Spiel beginnt nachmittags 2½ Uhr. — Vorher spielt die 3. Mannschaft, die ihre Meisterschaft ohne Punktverlust (!) errungen hat, gegen „Bertha“ Mainz ein Privatspiel. Beginn nachm. 12½ Uhr.

Der Sportklub Nassau hat für den zweiten Feiertag den Tabellenvierten der Heffenkreisliga, F.-B. Biedrich 1902 mit seiner Eigamannschaft und Eigamannschaft verpflichtet. Das Treffen findet um 10½ Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße statt. Vorher (um 9 Uhr) spielen die 2 Mannschaften beider Vereine.

Mainz 05 erwartet den neuen württembergischen Meister, Germania Brötzingen, am 2. Feiertag; Wormatia Worms den D. F. A. Prag (1. Feiertag); der F. S. B. Frankfurt empfangt Vienna Wien (2. Feiertag). In den Gruppen Mainz und Heffen werden außerdem noch drei Verbandsspiele ausgetragen: Hanau 93 — Eintracht Frankfurt; Alemannia Worms — Wormatia Worms; Sp.-Bsg. Arheilgen — Hassia Bingen.

Handball in der D. S. B. Gruppe Heffen:

Sportverein Wiesbaden — Polizei Worms 2:2 (1:1).
F. S. B. 05 Mainz — Wiesbadener Sportklub 2:0 (2:0).
F.-Bsg. 04 Kassel — Alemannia Worms (kamplos für Kassel).

Auch der zweite Meisterschaftsanwärter scheiterte in Wiesbaden. Fast noch empfindlicher als durch den verlorenen Punkt werden die Wormser Polizisten durch die gestern erfolgte Dinausstellung von Dief getroffen. Das Fehlen des geschützten Torhüters wird sich ohne Zweifel in den drei noch ausstehenden schweren Spielen gegen Hakoah, Mainz und Polizei Wiesbaden nachteilig bemerkbar machen, jedoch die Aussichten der Mainzer, wenn sie auch den Sportklub nicht gerade in überzeugendem Stil besiegten, heute wieder günstiger zu beurteilen sind, zumal sie bei einem Punkt Vorsprung nur noch zwei Spiele, allerdings gegen ihre Hauptgegner, die Wormser und die Wiesbadener Polizisten, auszuschlagen haben. Oder sollte noch Polizei-S-B Wiesbaden —? Nicht ausgeschlossen! Durch die Verluste seiner Kassen hat er noch einmal Oberwasser bekommen. Alemannia trat in Kassel nicht an, jedoch die Kaskeler dem Sportklub immer weiter ausrücken und nun schon Alemannia dicht auf den Fersen sind. Hakoah schließt zu Wormatia auf, die ihr die Punkte überlassen hat.

F. S. B. 05 Mainz	18	12	2	2	59:27	26:6
Polizei Worms	15	11	1	3	101:46	23:7
Polizei-S-B Wiesbaden	14	10	1	3	82:45	21:7
Sportverein Wiesbaden	16	10	1	5	89:61	21:11
Wormatia Worms	15	8	1	6	48:32	17:13
Hakoah Wiesbaden	14	7	2	5	43:41	18:12
Alemannia Worms	17	6	1	10	67:68	13:21
F.-Bsg. Kassel	17	5	2	10	33:70	12:22
Wiesbadener Sportklub	14	3	1	10	36:68	7:21
Germania Wiesbaden	17	—	—	17	16:114	0:34

Sportverein Wiesbaden — Polizei Worms 2:2 (1:1).

Die erwarteten Feinheiten blieben aus. Nur für wenige Augenblicke hatte man bei dem beiderseits schlecht aufgetauten Spiel den Eindruck, daß hier Mannschaften aus der Spitzengruppe gegeneinander kämpfen. Das lag wohl viel an dem hohen Schnee, in dem sich die beiden Gegner bei weitem nicht so gut zurechtfinden, wie am vorigen Sonntag Hakoah und Mainz. Schuld daran war aber in hohem Maße auch der fählige Schiedsrichter, der fortgesetzt durch unverständliche Entscheidungen Spieler und Zuschauer betrübte. Im perreiste Stimmung brachte und beide Mannschaften durch Plauderwerke für seine Unfähigkeit büßen ließ. Sportvereins Torhüter wurde gleich im Anfang durch einen leichteren Ball überrascht. Bis zum Wechsel hatten die Wiesgänger jedoch ausgeglichen. Nach langer, aber erfolgreicher Drangperiode der Gäste in der zweiten Hälfte ging Sportverein nochmals in Führung, kam aber in letzter Minute durch einen haltbaren Strafwurf der Wormser um den fast sicheren Sieg.

F. S. B. 05 Mainz — Wiesbadener Sportklub 2:0 (2:0).

Sportklub lieferte in Mainz, obwohl sich der eingestellte Ersatz nur zum Teil bewährte, eine recht ansprechende Partie. Der Tabellendritte spielte trotz härtester Aufstellung weit unter Form und verteidigte rücksichtslos seinen Vorsprung, den er bereits in der ersten Viertelstunde gegen den Wiesbadener Ersatztorhüter errungen hatte.

Gruppe Main: S.-B. 08 Darmstadt — Rot-Weiß Darmstadt 3:2 (1:2); F. S. B. Frankfurt — F. S. B. Frankfurt 5:3 (3:0); F. f. A. Schwanheim — F.-B. S.-B. Frankfurt 2:1 (2:1); Riders Offenbach — Sp.-Bsg. 04 Arheilgen 2:0 (2:0); Polizei-S.-B. Darmstadt — Polizei-S.-B. Buxtehude (ohne Kampf für Darmstadt).

Nordheingau: Bei den Damen spielte nur die Mittelgruppe. Reichsbahn-L. u. S.-B. behielt über Sportvereins 2. Elf mit 1:0 (0:0) die Oberhand. Polizei und Schwimmklub trennten sich, wie im Vorspiel, 0:0. An der Reihenfolge in der Tabelle ändern diese Ergebnisse nichts.

Boßportverein verlor sein Privatspiel gegen T. u. Sp.-Gem. Höchst, obwohl er zunächst bei besserem Zusammenspiel drängte, 0:2 (0:1), da die Gäste über die schütztragigeren Stürmer verfügten.

Das Weihnachtsprogramm

ist kurz. Am ersten Tag herrscht Spielstrahe. Am zweiten Feiertag sind noch einmal die Wormser Polizisten hier, die um 11 Uhr auf dem alten Platz an der Kaiserstraße ihr Verbandsspiel gegen Hakoah erledigen. Wenn sie nicht mehr leisten als gestern, können sie sich, zumal sie für die des Feldes verwiesenen Spieler Ersatz einstellen müssen, auf einen weiteren Punktverlust gefaßt machen. Sportvereins Liga trägt in Offenbach ein Freundschaftsspiel gegen die Riders aus.

Hauptgautag des Gau 69 Wiesbaden im Bund Deutscher Radfahrer (C. R.). Der Gau 69 Wiesbaden im Bund Deutscher Radfahrer hielt am 15. Dezember seinen Hauptgautag ab. Die Berichte der einzelnen Jahzwarte zeigten, daß auf allen Gebieten des Radportes im abgelaufenen Jahre sehr gute Erfolge erzielt wurden, jedoch der Gau eine große Anzahl Auszeichnungen an die Wanderradfahrer, Straßenfahrer und Jugendlichen ausgeben konnte. Besonders zu erwähnen sind die Pleketten des Herrn Reichspräsidenten für das Rennen am Verfassungstage. Auch die Berichte des geschäftsführenden Vorstandes ergaben ein sehr erfreuliches Bild. Der Gau hat die vom B. D. R. geforderte Mindestzahl an ordentlichen Mitgliedern auch in diesem Jahre wieder überschritten. Die mustergültige Geschäftsführung des Gesamtverbandes wurde lobend anerkannt und fast alle Vorstandsmitglieder wurden, abgesehen von einigen erforderlich werdenden Neuwahlen, wiedergewählt. Dem Vorstand gehören an: 1. Vors. E. Kuhn; 2. Vors. A. Altenhofen; 1. Schriftf. J. Meurer; 2. Schriftf. S. Richter; Zahlmeister E. Seibel; Geschäftsführer Th. Kuthardt, Wiesbaden, Kirchstraße 7 (ausgleich 2. Kennfahrwart); 1. Kennfahrwart August Schwenk; Wanderradfahrwart Fr. Kumpf, Wiesbaden, Hellmündstraße 31, 1; Saalfahrwart S. Becht, Dellenheim; 2. Saalfahrwart A. Lang, Erbenheim; Jugendfahrwart S. Ring; Kraftfahrwart S. Bruchhäuser; Pressewart Frau A. Ring; Ortsvertreter und Vertreter für Gasthauswesen J. Dirlsch; Rechtsvertreter Dr. Rosenhal; Sportarzt Dr. Schmidt; Vertreter für Radfahrwege A. Schwenk; Beisitzer S. Klepper, Frauenstein; A. Koch, Wiesbaden; A. Schmidt, Biedrich; A. Dörr, Erbenheim. — Das neue Sportjahr beginnt mit dem am 6. Januar stattfindenden Jahrgangstag in Frauenstein, dem sich bereits Anfang März die Saalmeisterchaften (ebenfalls in Frauenstein) anschließen.

Schach. Capablanca ist von seiner Europareise wieder in seinen Wohnsitz in New York zurückgekehrt. Im Broklener Schachklub daselbst veranstaltete er ein Massenpiel von 46 Brettern. In der kurzen Zeit von 4 Stunden und 5 Minuten gewann er von diesen 46 Partien 43 und machte drei unentschieden, ohne ein Spiel zu verlieren. Diese großartige Leistung steht sehr ab gegen die Simultanvorstellungen, die der Weltmeister schon in Europa erlebte. Auch Dr. Aljechin hat ein Reihenspiel an 30 Brettern, diesmal in Berlin ausgeführt, mit dem Ergebnis, daß er fünfundsamanzigmal Sieger blieb, viermal remisierte und nur einmal unterlag.

Handball in der D. T. Spiele von Bedeutung finden an den Weihnachtsfesten nicht statt.

Gerichtssaal.

F. Wiesbadener Schöffengericht. In Abwesenheit wurde wegen Betrugs gegen einen Architekten von hier, der zuerst eine dreijährige Jugendhausstrafe wegen Landesverrat verbüßt, vor dem Erweiterten Schöffengericht verhandelt. Der Angeklagte war als Untervertreter von einer Frankfurter Bezirksvertretung der Gemeinnützigen Gesellschaft der Freunde, Eigenheimbauvereins m. b. H., in Wüstenhof bei Heilbronn, angestellt, um in den Kreisen Oppenheim in Rheinheffen und Wiesbaden Interessenten zu werben. Trotz des Infassorverbots hatte er Werbegelder eingezogen und für sich verwandt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

25 Millionen Geldstrafe für die Hamburger Spritzschmuggler. Einer der größten Schmuggelprozesse der letzten Jahre ging nach fünfjähriger Dauer vor dem Hamburger Schwurgericht zu Ende. Nicht weniger als 59 Angeklagte, darunter sechs Zollbeamte, waren auf der Anklagebank. Die Angeklagten hatten seit geraumer Zeit unersolten Sprit ins Zollinland verbracht und hier weiterverkauft. Da der Zoll auf Sprit sehr hoch ist, wurden bei diesem Geschäft außerordentliche Gewinne erzielt. Wie hoch diese waren, geht daraus hervor, daß für das einzelne, über die Grenze geschmuggelte Faß 100—200 Mark Bestechungsgelder an die Zollbeamten bezahlt wurden. Die Strafen sind entsprechend dem Ausmaß der Verbrechen und der dabei erzielten Gewinne außerordentlich hoch. Der Haupttrabelführer erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und eine Geldstrafe von annähernd 5 Millionen Mark subfidiert. Insgesamt wurden 10 Jahre Gefängnis verhängt, und circa 25 Millionen Mark an Geldstrafen.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

Sproz. Deutsche Kommunal-Goldanleihe von 1928, Ausgabe III. Im Angeigenteil der verliegenden Ausgabe wird die Zeichnungsaufforderung auf RM. 30 000 000 Sproz. Deutsche Kommunal-Goldanleihe von 1928, Ausgabe III, des Deutschen Sparfassen und Giroverbandes mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — Berlin, veröffentlicht. Die Anleihe ist auf Zeigoldbasis geteilt und wird nur durch Auslosung geteilt. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli, erstmalig am 1. Juli 1929, gezahlt. Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke zu RM. 10 000, 5000, 2000, 1000, 500 und 100. Die Erklärung der Reichsmündelschuldigkeit ist bereits beantragt. Die Zulassung der Anleihe an der Berliner Börse ist beabsichtigt. Die Zeichnung findet in der Zeit vom 28. Dezember 1928 bis 3. Januar 1929 einschließlich statt. Der Zeichnungspreis beträgt 94 Proz. zuzüglich Stückzinsen vom 1. Januar 1929 bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragsteuer. Die Bezahlung der ausgelassenen Stücke hat am 15. Januar 1929 zu erfolgen.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank. Die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank hat einen Teilbetrag von 500 000 000. — ihrer neuen Serie 13, unkündbar bis zum 1. August 1933, mit Mai/November-Zinscheinen zum Vorschuss von 97½% zur Zeichnung auf. Diese Serie ist bereits an der Börse eingeführt und notiert kurzzeit 98%. Anmeldungen hierauf können vom 27. Dezember d. Z. bis zum 16. Januar 1929 bei der Bank selbst sowie bei sämtlichen

Banken, Bankiers, Sparfassen und Girofassen erfolgen. Die Pfandbriefe sind von der Reichsbank zum Lombardverkehr in Klasse A zugelassen. Sie sind durch sorgfältig ausgewählte erstklassige Hypotheken an städtischen und ländlichen Grundstücken gedeckt. Die Beleihungen erreichen ihrer Höhe nach in den wichtigsten Fällen die von der Behörde gezogenen Grenzen.

Die Nassauische Landesbank bietet in einem Inserat in unserer heutigen Ausgabe ihre Sproz. Goldhypothekenpfandbriefe und ihre Sproz. Goldkommunalanleihe als hochverzinsliche Kapitalanlage an. Die näheren Bedingungen sind aus dem Inserat ersichtlich.

Die Landeskreditkassette in Kassel macht in einem Inserat in unserer heutigen Nummer auf die Auflegung ihrer Sprozentigen Goldhypothekenpfandbriefe aufmerksam.

Wetterbericht.



Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Unmöglicher Temperaturanstieg bis über 0 Grad, bei Windbrechung auf Südwest, meist bewölkt, noch erhebliche Niederschläge; auch für den zweiten Feiertag noch mildes Wetter sehr wahrscheinlich.

Wasserstand des Rheins.

am 24. Dezember 1928

Biedrich:	Segei 1.41 m	gegen 1.43 m	gekern
Mainz:	" 0.60 "	" 0.61 "	"
Caub:	" 1.84 "	" 1.89 "	"
Bün:	" 1.89 "	" 1.87 "	"

Metropole

10 Wilhelmstraße 10.

- 1. Feiertag ab 7 Uhr:** **Weihnachtsball.**
 - 2. Feiertag ab 7 Uhr:** **Diner m. nachfolgendem Ball in allen Räumen.**
- Samstag, den 29. Dezember:** **Tanz.**
- Sonntag, den 30. Dezember:** **Tanz.**
- Montag, den 31. Dez.:** **Silvesterfeier** (Diner und Souper). **Ball in allen Räumen.**

Tischbestellungen erbeten.

Beim Trinken wird am meisten gesündigt. Soll es bei Ihnen auch so sein? Nein! Aufbauen helfen und flüssige Nahrung zu sich nehmen durch

Stoll-Bier

Erhält in allen Bierhandlungen u. Lebensmittelgeschäften. Vertreter: W. Hohmann & Co., Sedanstraße 3, Tel. 27833.

Metropole

Bierstube

Im Anlich über die Feierlage:

Löwenbräu „Triumphator“
Pilsner „Urquell“

Rheumatismus und Jschias. **Calmogen-einreibung** hat sich bei allen Muskel- und Nervenschmerzen bestens bewährt. Packung 3.— u. 5.— M. 2261
Schützenhol-Apotheke, Langgasse 11

Joh. Kühn, Webergasse 28 (nahe Langgasse)

Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten und die „Unterhaltungsbelletristik“, sowie eine Feilbeilage „Weihnachten 1928“.

Hauptredakteur: H. Kellisch. Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stöbernachrichten und den übrigen Schriftf.: J. Gänther; für die Anzeigen und Adressen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des F. Schellensberg'schen Hofbuchverlags in Wiesbaden.

Zeichnungsaufforderung**RM 30 000 000,—
8% Deutsche Kommunal-Goldanleihe
von 1928, Ausgabe III**

des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —

auf Feingoldbasis (1 Reichsmark = $\frac{1}{270}$ kg Feingold)

— Tilgung nur durch Auslosung zum Nennwert —

Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis zum 2. Januar 1934 ausgeschlossen

Zinstermine 2. Januar und 1. Juli (erster Zinsschein fällig am 1. Juli 1929).

Stückelung: RM. 10 000,— 5000,— 2000,— 1000,— 500,— 100,—.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat die ministerielle Genehmigung erhalten, in Gemeinschaft mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, Berlin, eine langfristige Inhaberanleihe — Deutsche Kommunalanleihe — in Form von Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Inlande bis zum Betrage von 30 Millionen Reichsmark aufzulegen, wobei für jede Reichsmark der Preis von $\frac{1}{270}$ kg Feingold zu rechnen ist. Von dieser Anleihe behandelt der Prospekt den Restbetrag von 30 Millionen Reichsmark.

Der Erlös der Anleihe ist zur Gewährung langfristiger Darlehen an deutsche Kommunalverbände zu verwenden. Die bisher ausgegebenen Deutschen Kommunal-Goldanleihen sind vom Reichsrat für reichsmündelsicher erklärt worden. Für die vorliegende Anleihe ist ein entsprechender Antrag beim Reichsrat gestellt worden.

Für die Sicherheit der Schuldverschreibungen haften der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, sowie seine Bankanstalt, die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — in Berlin, und die ihm angeschlossenen deutschen kommunalen Giroverbände, sowie deren Bankanstalten, Girozentralen, mit ihrem gesamten Vermögen gemäß § 5 der Verbandssatzungen. Für die Sicherheit der Verbindlichkeiten der kommunalen Giroverbände haften wiederum die in ihnen vereinigten Kommunalverbände (Städte, Kreise und größere Landgemeinden) mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft. In den Provinzen, in denen kommunale Giroverbände nicht bestehen, haften die angeschlossenen Landesbanken, hinter denen die Provinzen mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft stehen.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sein gesamter Geschäftsbetrieb steht unter Staatsaufsicht. Die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — ist die Bank des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und gleichzeitig öffentliche Bankanstalt.

Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, erstmalig am 1. Juli 1929, gegen den jeweils fälligen Zinsschein gezahlt.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt nur durch Auslosung von Schuldverschreibungen zum Nennwert längstens in 30 Jahren, und zwar erstmalig zum 2. Januar 1930, jährlich mit 1% der Gesamtausgabe zuzüglich ersparter Zinsen. Die Auslosung erfolgt im Monat Juli jedes Jahres zum 2. Januar des folgenden Jahres. Dem Verband bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 2. Januar 1934 ab eine verstärkte Tilgung oder Gesamtrückzahlung eintreten zu lassen.

Die Schuldverschreibungen sind lombardfähig bei der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — in Berlin, bei den der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken, sowie bei sämtlichen deutschen Sparkassen.

Es ist beabsichtigt, die Anleihe zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Berlin einzuführen.

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen legen hiermit die vorstehend bezeichneten

RM 30 000 000,—**8% Deutsche Kommunalgoldanleihe von 1928, Ausgabe III
des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit seiner Bankanstalt,
der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —**auf Feingoldbasis (1 Reichsmark = $\frac{1}{270}$ kg Feingold)

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen auf:

Zeichnungen werden

vom 28. Dezember 1928 bis 8. Januar 1929 einschließlich

bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Der Zeichnungspreis beträgt

94 %

zuzüglich Stückzinsen vom 1. Januar 1929 bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragsteuer.

Die Börsenumsatzsteuer (Schlußscheinsteuer) geht zu Lasten der Zeichner.

Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor **Zeichnungen mit zwölfmonatiger****Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.**

Die Bezahlung der zugekauften Stücke hat am 15. Januar 1929 zu erfolgen.

Die Zeichner erhalten zunächst von der Zeichnungsstelle ausgestellte Kassenzuweisungen, gegen deren Rückgabe die endgültigen Stücke alsbald nach Fertigstellung ausgehändigt werden.

Zeichnungsscheine sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies den Zeichnungsstellen angängig erscheint.

Im Dezember 1928.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg.

Preußische Staatsbank
(Seehandlung).

Berliner Handels-Gesellschaft.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft.

Deutsche Bank.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Hardy & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Mitteldeutsche Creditbank.

Reichs-Kredit-Gesellschaft

Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank.

E. Heilmann.

Gebr. Arnhold.

Sächsische Staatsbank.

(Leihhausanstalt).

Barmer Bank-Verein Hirsberg, Fischer & Comp.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Gebrüder Bethmann.

Deutsche Effecten- und Wechselbank.

Lincoln Menny Oppenheimer.

L. Behrens & Söhne.

Norddeutsche Bank in Hamburg.

M. M. Warburg & Co.

Veit L. Homburger.

Sal. Oppenheim jr. & Cie.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Bayerische Vereinsbank.

Merck, Finck & Co.

Anton Kohn.

Zeichnungsstellen in Wiesbaden sind:

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Wiesbaden. — Deutsche Bank Filiale

Wiesbaden. — Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Wiesbaden. — Dresdner Bank Filiale Wiesbaden. —

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden. — Nassauische Landesbank. F146



unser erprobtes Schuhwerk

Das große Schuhhaus Wiesbaden

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11 Wellritzstraße 24

Bleibich, Str. d. Republik 26.

Salzheringe

sind infolge ihres hohen Nährwertes

und leichter Verdaulichkeit

das gesündeste und billigste

Volksnahrungsmittel!

Die größte Auswahl und besten Sorten

finden Sie hier in:

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Filiale:
Moritzstr. 28Filiale:
Wörthstr. 2

Von frischen Zufuhren bieten wir an

Neue Holländer Vollheringe

Prima volle Stück 8 Pfg., Dutzend 90 Pfg.	Prima sortierte Stück 10 Pfg., Dutzend Mk. 1.10
Superior volle Stück 15 Pfg., Dutzend Mk. 1.65	Superior Mischheringe Stück 18 Pfg., Dutzend Mk. 2.—

Feinste schottische Matjesheringe

Castlebay St. 25 Pfg., Downingsbay St. 35 Pfg.

Delikate Kräuter-Matjesheringe . Stück 20

Isländer Riesen-Fettheringe „ 25

ff. marinierte Heringe in Milchsauce St. 15

Ferner tafelfertig stets frisch:

Matjesfilet — Matjesrollen

Gabelbissen in Dosen und ausgewogen

Appels Filetheringe in Mayonnaise und Remouladesauce**Appetithappen, Heringsschnitte** in Remoulade**Walkhoffs Bismarckheringe**

Sternmarke, beste Qualität

in Gewürzsauce, Senf, Tomaten und Mayonnaise

Kieler Delikateßheringe voll, m. Mayonnaise und Remoulade

fein, mild

Feinste Ostsee-Bratheringe mit Champignon

Hering in Gelee in Portionen und Dosen

Norweger Fettheringe in Tomaten

Ostsee-Delikateß-Filetheringe

in Wein, Tomaten, Champignon und Kraftbrühe

ff. Heringssalat täglich frisch**Feuerwerkskörper****H. Rinke, Nerostr. 39****Bäder RM. 1.10**

einschl. Wäsche und Bedienung

Hotel „Adler“, Badhaus

42/44 Langgasse 42/44. 2196

+Zuckerkrank+

Ohne strenge Diät verlieren Sie in über. kurzer Zeit

Ihren Zucker bei gemischter Kost durch injizierbare

Diabex-Tabletten.

Erbänlich Bittoria-Apothete, Rheinfstraße 45. F195

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagemannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung

auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

I. Riegler

Wiesbaden

Mauriliusstraße 4, 1. Stock

Der „Smoking- und Frack“-

Schneider

Weihnachten im Hauptbahnhof

Inh.: Frau Fritz Krieger Wwe.

Konzert (1. und 2. Weihnachtstag).

Fest-Essen:

1. Weihnachtstag

Mittagsstisch Mk. 1.50

Geflügelcremesuppe
Kalbsrücken mit Pilztunke
Leipziger Allerlei und Bratkartoffel
Schokoladen-Eis mit Schlagsahne
und Waffeln

Mittagsstisch Mk. 2.50

Geflügelcremesuppe
Fischschnitte auf Helgoländer-Art
und Kartoffel
Junge gefüllte Mastgans mit Streifen-
Kartoffeln und Salat
Schokol.-Eis m. Schlagsahne u. Waffeln

Mittagsstisch Mk. 3.—

Geflügelcremesuppe
Fischschnitte auf Helgoländer-Art und Kartoffel
Kaiserschoten mit Hamburger Rauchfleisch
Jg. gefüllte Mastgans m. Streifenkartoffeln u. Salat
Schokoladen-Eis mit Schlagsahne und Waffeln.

2. Weihnachtstag

Mittagsstisch Mk. 1.50

Ochsenschwanzsuppe
Gespickte Ochsenleber
mit Schwarzwurzeln und Bratkartoffel
Windbeutel
mit Ananas und Schlagsahne gefüllt

Mittagsstisch Mk. 2.50

Ochsenschwanzsuppe
Rotzungenschnitte, gebacken
mit Kräutertunke und Eiersalat
½ jg. Hahn m. eingemachten Früchten
und Bratkartoffel
Windbeutel m. Ananas u. Schlags. gef.

Mittagsstisch Mk. 3.—

Ochsenschwanzsuppe
Rotzungenschnitte, gebacken mit Kräutertunke
und Eiersalat — Spargelgemüse mit Schinken
Rehrücken in Rahmtunke, eingemachten Früchten
und Streifenkartoffel
Windbeutel mit Ananas und Schlagsahne gefüllt.

2548

Reichhaltige Auswahl von Speisen auf der Tageskarte.

Abends Spezialplatten

Reibungslose Abwicklung Ihrer
Steuerangelegenheiten

= KREDIT =

erreichen Sie nur, wenn Sie sich endlich zu einer
ordnungs- **Buchführung** entschließen. Als
mässigen Kaufmännischen gewandt. Kaufm.
mit Steuerpraxis verhele ich Ihnen z. Erfolg.
Geben Sie mir heute noch Ihre Adresse unter
0 905 an den Tagblatt-Verlag auf

Waldhäuschen Rodelbahn

Knallbonbons

John

Oranienstraße 2

Giltransporte

led. Art. Stadt- u. Auber-
halb-Ums. Möbeltransp.
bel. bill. Stähler. Keller-
straße 14. Telefon 28515.

Zeichnung

auf

GM 5 000 000.— 8% Goldhypothekpfandbriefe

— Reihe 10 —

der

Landeskreditkasse zu Kassel

Auf Feingoldbasis.

Reichsmündelsicher.

Jede Tilgung bis zum 1. März 1934 ausgeschlossen.

Zeichnungspreis 95 %

Zeichnungsannahme in der Zeit vom

27. Dezember 1928 bis 5. Januar 1929

bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie ihren sämtlichen Nieder-
lassungen während der üblichen Geschäftsstunden. Früherer Schluß vorbehalten.

Tilgung vom Jahre 1934 ab durch freihändigen Rückkauf oder durch Auslösung bezw.
Kündigung zum Nennwert mit jährlich mindestens 1% des Nennbetrages zuzüglich
der ersparten Zinsen. Verstärkte Tilgung bezw. Gesamtkündigung seitens der Landes-
kreditkasse ist vom Jahre 1934 ab zulässig.

Zinstermine: 1. März und 1. September. Der erste Zinsschein ist am 1. September 1929
fällig.

Bezahlung der zugeteilten Stücke hat am 14. Januar 1929 zu erfolgen. Dem Zeichner
werden 8% Zinsen auf den Nennbetrag bis 1. März 1929 vergütet.

Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt sobald als möglich. Zeichnungen
mit zwölfmonatiger Verkaufssperre werden vorzugsweise berücksichtigt.

Zulassung zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M.
wird demnächst erfolgen.

Stückelung: GM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.—, 2000.— und 5000.—.

Die am 23. Juni 1832 gegründete Landeskreditkasse zu Kassel ist eine mit den
Rechten einer juristischen Person ausgestattete öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalt.
Für ihre gesamten Verbindlichkeiten haftet außer dem eigenen Vermögen der Anstalt der
Hessische Bezirksverband, die den Provinzialverbänden entsprechende Selbstverwaltungs-
körperschaft des Regierungsbezirks Kassel.

Ausführliche Zeichnungsprospekte sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.

Berlin, Hamburg, Kassel, im Dezember 1928.

Preussische Staatsbank
(Seehandlung)

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Deutsche Bank

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Deutsche Girozentrale
— Deutsche Kommunalkbank —

Direction der Disconto-Gesellschaft
Reichs-Kredit-Gesellschaft
Aktiengesellschaft

Dresdner Bank
Deutsche Landesbanken-Zentrale
A. G.

M. M. Warburg & Co.
Florino & Siebel
H. Schürmer

Rudolf Ballin & Co.
L. Pfeiffer
S. J. Werthauer Jr. Nachfolger

Damms & Strell

Gebr. Rehnach

Urania-Theater, Bleichstraße 30

Das auserwählte Festprogramm: Fred Thomsons Meisterfilm, der
stärkste und schönste Film seines Lebens in 8 Riesenakten

Fred Thomson



Ein Bandit von Ehre

Ein Paramount Film

Regie: Lloyd Ingraham

Ferner der amüsante
Lustspielschlager: „Mickey, der fliegende Detektiv“

Kulturfilm — Deulig-Woche

Domschenke

im Dom-Hotel

Schützenhofstr. 3, a. d. Langgasse. Telefon 20351.

Bier- und Weinrestaurant

Diners — Soupers à la carte.

Zur Silvesterfeier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Feuerwerkskörper

und Scherzartikel, Bengalen, Knallerbsen
usw. in großer Auswahl.

Heinrich Kramm

Luxemburgstraße 2 (Ecke Albrechtstraße).
Telephon 23439.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge hübsche
Damezum Kuchenverkauf für
über die Feiertage sofort
gekauft. Vorauszettel mit
Empfehlungen von 3 Uhr
ab Launusstraße 1.

Café Berliner Hof.

Gewerbl. Personal

Pelzmäherin

für zwei Tage gef. Off. u.
u. 19 an Tagbl.-Verlag.

1. Friseurin

in feinen Damen-Salon
bei hohem Gehalt zum
1. Jan. evtl. später gef.
Off. u. C. 904 Tagbl.-Verl.
Auf 15. Januar oder
früher wird

tüchtiges

Büfettfräulein

von erstem Caféhaus
Wiesbadens, Café Ber-
liner Hof

gesucht.

Offert. schriftlich Launus-
straße 1.

Hauspersonal

Tücht. fleiß. u. eheliches
Mädchen, welches kochen
kann, zum 1. od. 15. Jan.
gesucht. Sommer, Rhein-
straße 48, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtiger, auf eingeführt.
Provisions-Reisender
für Saderwaren-Groß-
handlungOfferten unter 3. 905 an
den Tagbl.-Verlag.

2 bis 3 Herren

nicht unter 25 Jahren, f.
leichte Reisetätigkeit bei
gutem Verdienst gesucht.
Voraussetz. am 2. Weih-
nachtsfest, morg. 10 Uhr
Felsenstr. 3, 3. Stod r.Für meine Fabrikate
suche ich in Wiesbaden
u. Umgegend per 1. Jan.
einen auf eingeführten

Vertreter.

Weinhandl. Weinflig-
und Spritzfabrik
Ernst Ost

Frankfurt a. Main, Weh.

Vertrauensw. Mann

für leichte Büroarbeiten
u. Einkassieren v. Geldern
(pall. f. abgeh. Beamten).
Kleine Kautionsmuss ge-
stellt werden. Angebote
mit Angabe bisheriger
Tätigkeit unter 2. 907
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Für eine Verwandte,
23 Jahre alt, im Haush.
sehr gut erfahren, suche ich
sofort Stelle als

Stütze.

Schriftliche Angebote an
Kred. Kerkel 55, 1.

Ehrl. brav. Mädchen

vom Lande, 19 J., sucht
Dauerstellung a. 1. Jan.
Off. u. C. 903 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

1. Buchhalter
für in Bil. Bewert.-
Tragen u. Aufs. Steuerl.
Wohn- u. Kfzverw., engl.
und franz. Sprachk., gut
organisiert, sucht entspr.
Anstellung. Gef. Zuschr.
bis unter 2. 906 an den
Tagbl.-Verlag.

Suche

Vertrauensstellung
Buchhaltung oder Kass.
Suchen unter 2. 900 an
den Tagbl.-Verlag.

Ich suche

zum 1. Januar oder später

Erste Verkäuferin

aus der
Wäsche- u. Ausstattungsbranche,
nur allererste Kraft.

Tüchtigen Verkäufer

mit guten
Branchekenntnissen zum Besuch
auswärtiger Kundschaft.Vorerst nur ausführliche schrift-
liche Angebote, möglichst mit
Bild.

Ad. Lange

Wäschehaus
Langgasse 23

Gesucht sofort

an all. Orten fleißige, strebame Personen zur Ueber-
nahme einerTrikotagen- und Strumpfstrikerei
auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter u. hoher
Verdienst. Günstige Beding. Vorkenntnisse nicht
erforderlich. Prospekt gratis und franko.Trikotagen- u. Strumpfabrik,
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3. F50

Alleinmädchen.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche
ich für meinen kinderlosen Haushalt Allein-
mädchen, welches perfekt kocht und alle Haus-
arbeiten versteht zum 1. oder 15. Januar. Gute
Zeugnisse Beding. Offerten unter 2. 906
an den Tagbl.-Verlag.Tüchtigen jüngeren
Angestellten
aus der Weinbranchemöglichst mit Sprachkenntnissen für sofort ge-
sucht. Offerten mit lückenlosem Lebenslauf,
Bild und Referenzen unter 3. 908 an den
Tagbl.-Verlag.

Buchhalter

(Vertrauensstellung).

1. Kraft, bilanzfähig, per sofort gesucht, für
Gebiet, Vorort Wiesbaden. Handschriftliche
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsan-
sprüche nebst Zeugnissen erbeten unt. 6. 907
an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter

zum Verkauf an Privatkundenschaft (Beamte) mit
Zahlungserleichterung gegen hohe Provision von
leistungsfähiger

Wäschefabrik

gesucht. Es kommen nur tüchtige, zuverlässige
Herren in Frage, die diese Tätigkeit nachweisbar
mit Erfolg ausübten. Ausführliche Offerten unter
2. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Reisender

wie wir ihn haben

braucht nichts als Energie und Fleiß! Alle
Verhältnisse, die beim Besuch von Privat-
kundenschaft ferner nötig sind, kann er bei uns
erwerben.Herren, die sich durch Vertretung einer
altbekannten Seifenfabrik in eingeführter
Tour eine Lebensstellung schaffen wollen,
melden sich unter 3. 29 an den Tagbl.-Ver-
lag. F174

Vertreter

auch Großisten für den Verkauf (an Geschäfte, Ge-
nossenschaften usw.), eines selbstverdienenden Konsum-
artikels ohne Konkurrenz. Verdienst 20 Prozent.
Bewerbungen erbeten unter 8. 906 an den Tagbl.-
Verlag.

Anzeigen

im
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den

größten Erfolg.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim., leer, Miete, 45 M.
Mante, Doh. Str. 6, 2.

3 Zimmer

3-Zimmer-Wohnung
Mittelb. Part., beschlag-
nahmefrei, gegen rote
Karte zu verm. Off. u.
B. 907 an Tagbl.-Verl.

Bäder u. Geschäftsräume

Büdingenstraße 4
großer Laden lof. zu verm.
Wilhelm Aldermann,
Langgasse 16, 1. T. 24669Luzemburgstraße 11
Lagerraum od. Werkstätte
zu vermieten. Wilhelm
Aldermann, Langgasse 16.
Telephon 24669.

Für Büro oder Praxis

sind 2 schöne Räume (geteiltes Parterrezimmer)
in allerbest. Kur Lage (Wilhelmstraße) zum
1. Januar oder später zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag.Wohnungen
ohne ZimmerangabeBarfstraße 95 2 Etagen
ganz oder geteilt zu
vermieten. Zentralb.
Kbh. Schind. Kleine
Webergasse 6, 1.

Möblierte Wohnungen

Beschlagnahmefrei

2-3-Zimmer-
WohnungNähe Bahnstr. u. Emser
Straße, ganz od. teilw.
möbl., Alenteische, Bad,
eventl. Telefon, an
Dauermieter abzugeben.
Offerten unter 2. 905
an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Möbelstraße 11, Part.
gut möbl. Zimmer mit
Kochgesch., zu verm.Möbelstraße 35, 2. u.
gut möbl. Zimmer lof. auch
vorübergehend zu verm.Möbelstr. 6, 1. gute möbl.
Zimmer, 1 u. 2 Betten,
voller Pension, billig.Bahnhofstraße 8, 1. möbl.
Zim., 1 und 2 Betten,
Pent., Bad, Tel. 27391.Donzheimer Straße 31, 1.
Zimmer frei mit 1 bis
2 Betten, Pent., Tel.Rheinstr. 88, 1. gr. schön
möbl. Zimmer frei.

Möbl. Zimmer

per sofort, auch wochen-
weise, Ringstraße 7, 1.Freundl. möbl. Zim. zu
verm. Dambachstr. 4, 1.

Behagl. möbl. Zimmer

Bad, Telefon zu verm.
Kapellenstraße 49.

Möbl. Zim. Karlsruh 2, 2.

Möbl. Zimmer zu verm.
Nikolastraße 17.2 bel. schöne große möbl.
BalkonzimmerTel. usw. zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verl. Jh

Zwei Zimmer u. Manl.

Teilraum

für Möbel und andere
Gegenstände unterstellt
al. Erde trocken, gut
verschließb., zu vermieten.
Monatl. nur 10-15 M.
Abz. im Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall., Keller.

Garage

Nähe Ringstraße gelegen,
per 1. Januar 1929 zu
vermieten. Zu erfragen
bei Hausmeister Dorn,
Dreiwelkenstraße 2, Ecke
Donzheimer Straße.Hofstetter als Lagerraum,
besond. f. Wein-
keller geeignet, zu vermieten.
Näh. Sedanstr. 13, 2. B. Part.

Mietgesuche

kostenlos leere Zim., Mans.
Wohnung, sucht
Mante, Doh. Straße 6.

5-Zimmer-

Wohnung, Partierre, Nähe Bismarckring, Miete
1000 Mark, gegen 3- oder 4-Zimmer-Wohnung zu
verhandeln. Offerten unt. 2. 907 an den Tagbl.-Verl.

Waldstraße 146

Werkstätte od. Lageraum
lof. zu verm. Näheres
baldmöglichst bei Hausanl.
Bäder oder Büro
mit 2 Zimmern u. Küche,
beschlagnahmefrei, zu verm.
Nikolastraße 33.

5 bis 7 Räume

auch geteilt, 1. Etage, für
Büro oder Geschäfts-
zwecke, Näh. Juna. Al.
Burgstraße 2.

Zwei Büroräume

im Zentrum, mit separat.
Eingang, elektr. Licht u.
Wasser zu verm. Näh.
Neugebauer, Schwalbach,
Straße 36.Geschäftsräume Kirchstraße,
bei geeignet für Butier-
Eier in gros. Schublage,
Beloblanthalt a. f. i. a.
Branche, zu vermieten.
Erfinder, 5000 M. bar.
Off. u. Kap.-Nachw. unt.
6. 907 an Tagbl.-Verl.

Geldverleih

Kontakten-Angebote

Darlehen

von 500 Mark aufwärts
gibt an jedem. Promote
Erledigung sowie strengste
Diskretion. E. Freund,
Berlin - Wilmersdorf 41,
Waldhagenstr. 24.

Von Selbstgeber

5000 Mark, auch geteilt,
auszuleihen. Offerten mit
Angeboten unter 2. 907
an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung.

Jünger Kaufmann,
aus der Kolonial-
warenbranche, sucht
tät. Beteiligung an
sol. autogeb. Geschäft
mit vorerst etwa 4000
RM. Ang. u. A. 9253
an Annoncenbureau,
Mainz. F14

Kontakten-Gesuche

Auf Geschäftsbaue
am Ring

13000 M.

an 2. Stelle

gesucht.

hinter Aufwertung. —
Offerten unter 5. 907
an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mk.

als Darlehen

auf 1 Jahr v. höherem
Beamtengesucht.
Annoncenbureau,
Wiesbaden. Vermittel-
er verboten.Angebote unt. A. 8572
an Annoncenbureau,
Wiesbaden. Vermittel-
er verboten.

1100 M. Darlehen

sucht Beamten (Belehrer)
per sofort nur von Selbst-
geber, um ein Grundkapital
aus einer Erbteilung zu
werden zu können. Sicher-
heit, hohe Zinsen, Off.
u. C. 907 an Tagbl.-Verl.

6000 M.

von viel. Geschäften,
und mehr. Häuser,
bei viel. auch hundert-
Sicherheiten und entlie-
hen gesucht. Gef.
Offerten unter 2. 907
an den Tagbl.-Verlag
erbeten.

1. Hypothek

25 000 M.,
auf Neubau (Etagenbau)
von Selbstgebergesucht.
Offerten unter 2. 907
an den Tagbl.-Verlag

Sofort bar auszahlbare

1. Hypothekengeber

auf Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, auch
für Neubauten

in Wiesbaden und Mainz

zu günstigsten Bedingungen auszuleihen durch
Robert Götz, Wiesbaden
Rheinstraße 81, 1 Fernruf 24846Alleinvertreter der Pfälzischen
Hypothekenbank

J. Chr. Glücklich

Gegründet 1862

inh.: Heint. Glücklich und Rich. Blaschke.

R. D. M.

Wilhelmstraße 56

Telephon 26656, 25865

Immobilien
Hypotheken
Vermietungen
Hausverwaltungen

Eugen Bier

Immobilien
Hypotheken
Bewertungsnachweis
Hausverwaltungen

Nikolastraße 6

Telephon 27196.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnhofstr. 8 **Lion & Co.** Fernruf 2770

Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

Vollständig renoviert mit neuestem Komfort

Villa

7 Zimmer, Küche usw., nebst 3 Morgen Edelboden-
lage für 55 000 Mark zu verkaufen. Immobilien-
A. Diebels, Donzheimer Straße 68.

Einfache, aber sehr wohntüchtige

Al.-Villa, 6 Zimmer, Bad usw., nett. Garten
in ruhiger, vornehmer Lage weg. Wegzugs für
nur 30 000 M. mit 10 000 M. Ans. lof. s. post.
Imm.-Büro Engel, R. D. M. Adolfsstraße 7.in verschied. Anstreck. auf Pacht. an
L. Schellberg, W. Schellberg, W. Schellberg
Wiesbadener Tagblatt

PLAKATE

Café-Restaurant

WILHELMSTR. 20

Conditorei Wien

Lieferungen werden mit größter Sorgfalt frei Haus ausgeführt.

Wiener Gebäck

Spezialitäten

Eispeisen

An den Feiertagen
mittags und abends
ausgewählte

Fest-Menüs

Täglich nachmittags und abends:

Künstler-Konzert

2. Feiertag:

Tanz-Abend

Film-Palast

Unser hervorragendes Festprogramm!

Die neuesten Begebenheiten aus
der Stadt der süßen Mädels.



G'schichten aus dem Wiener Wald

HEGEWALD-FILM

Ernstes und Heiteres von der schönen blauen Donau.

Die glänzende Starbesetzung:

**Fritz Schulz, Siegfried Arno,
Teddy Bill, Vera Veronina, Eric
Barclay, Paul Hörbiger u. a. m.**

Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung:

Ein Film mit dem romantischen Zauber des Orients

Hinter Haremsmauern

mit

Charles Farrell dem Helden aus dem Fox-Film
„Im siebenten Himmel als
Araberscheik“

Greta Nissen der faszinierenden nordischen
Schönheit in der weiblichen
Hauptrolle.

Kulturfilm — Emelka-Wochenschau

Aus diesem Wege wünschen wir allen unseren
Freunden und Gönnern vergnügte Festtage!

Heute Montag, 24. Dezember geschlossen.
Beginn an den Festtagen 3 Uhr — letzte
Vorstellung 8.30 Uhr.

Zentralverband der Hotel-
Restaurant- u. Café-Angestellten

Zweigverein Wiesbaden

Bleichstr. 5. Tel. 22996

Wir beehren uns hiermit die Mitglieder u. Freunde unseres Verbandes
sow. deren Angehörigen zu dem am Freitag, 28. Dez., im gr. Saale des
KASINOS, FRIEDRICHSTR. 22 stattfindenden

Weihnachtsfeste

ergebendst einzuladen.

4 Uhr nachm.: **KINDER-WEIHNACHTS-FEIER**
Eintritt frei, Kinder-Kaffeezeit / Bescherung / Musik
jedoch nur geg. „Der Dezember“
Einlaßkarte. Weihnachtsfeier, ausgeführt von 14 Schülerinnen

8 Uhr abends: **Erstkl. Künstlerprogramm, u. a. die beiden Lands-
knechte, Joe Kelly u. Mac Ture die Wunderjongleure**
Eintritt: **Ball • Polonäse / Tombola**
Herren M. 1.—
Damen M. 0.50
Großes Konzert- und Jazz-Orchester
DER VORSTAND / DER FESTAUSSCHUSS

Rundfunk-Programme

Dienstag, 25. Dezember.

Frankfurt. (Welle 428.6)
8.30 Uhr: Heiliges Konzert.
10 Uhr: Von der Weihnachtsgeschichte. 12 Uhr:
Schallplatten-Konzert. 15 Uhr:
„Humor-Bühne“. Ein lustiges
Kinderstück. 18.30 Uhr: Stunde
der Jugend. Vortrag: Wie der
Heilige Christ mit den Tieren
Weihnachten feierte. 17 Uhr: Kon-
zert des Rundfunkorchesters.
19 Uhr: „Heilige Nacht“. Eine
Weihnachtslegende in oberbayer-
ischer Mundart. 20 Uhr: Aus
Berlin: Weihnachtskonzert. —
Anschließend: Tanzmusik.

Stuttgart. (Welle 374.7)
11 Uhr: Evangelische Morgenfeier.
12 Uhr: Promenadenkonzert. —
Anschließend: Schallplattenkonzert.
14 Uhr: Tannhäuserfesten. (Hör-
chen). 15 Uhr: Vortrag: Weich-
nachtsgruß für die Frauen.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17 Uhr: Collegium musicum.
18.15 Uhr: Weihnachtsfeier. 19 Uhr:
Aus Frankfurt: „Heilige Nacht“
von Ludwig Thoma. 20 Uhr:
„Der Mann im Mond“. Eine
wunderliche Spiel für Ruffi
in 3 Akten von B. Warden. —
Anschließend: Emelka-Abend.

Berlin. (Welle 484) 8.55 Uhr:
Übertragung des Gottesdienstes
der Potsdamer Garnisonkirche.
9 Uhr: Morgenfeier. — Anschließ-
end: Übertragung des Gottesdien-
stes des Berliner Domes. 11.30
Uhr: Vormittagskonzert. 16 Uhr: Vor-
trag: Verwandte Festreben.
16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.
18.15 Uhr: Berlin-erzeugnisse
zur nachfolgenden Übertragung.
19 Uhr: „Der Rosenkavalier“.
Komödie für Ruffi in 3 Akten
von Richard Strauß.

Mittwoch, 26. Dezember.

Frankfurt. (Welle 428.6)
8.30 Uhr: Katholische Morgen-
feier. 11.30 Uhr: Jeterstunde des
Kulturforums der modernen
Arbeiterbewegung. 12.30 Uhr:
Vortrag: Die Weihnachtsgeschichte
des Frankfurter Domes. 15 Uhr:
Weihnachtsgeschichten. 16 Uhr:
Bunter Nachmittag. 18 Uhr:
Konzert des Wuppertal-Strada-
quartetts des Frankfurter Rund-
funks. 19 Uhr: Konzert d. Kapelle
Hansgärtner. 20.15 Uhr: Heiteres
Konzert des Rundfunkorchesters.
— Anschließ.: Konzert des Rund-
funkorchesters. (Wie Tanzmusik.)

Stuttgart. (Welle 374.7)
11.15 Uhr: Katholische Morgenfeier.
12 Uhr: Promenadenkonzert. —
Anschließend: Schallplattenkonzert.
14 Uhr: Die drei Streiche von
Max und Moritz. Von W. Walch.
14.30 Uhr: Märchenstunde. 15 Uhr:
Bunter Nachmittag. 17 Uhr:
Weihnachts-Konzert. 18.15 Uhr:
Vortrag: Ursprung des Weich-
nachtsfestes. 18.45 Uhr: Aus
Karlsruhe: Violinkonzert Josef
Becher. 20.15 Uhr: Aus Frank-
furt: Heiteres Konzert.

Berlin. (Welle 484) 8.55 Uhr:
Übertragung des Gottesdienstes
der Potsdamer Garnisonkirche.
9 Uhr: Morgenfeier. — Anschließ-
end: Übertragung d. Gottesdienstes
des Berliner Domes. 11.30 Uhr:
Blagmunt. 14 Uhr: Großer Weich-
nachtsfest (von der Trabrenn-
bahn Berlin-Rudow). 16 Uhr:
Vortrag: Jahn Jahre Franzen-
soort. 16.30 Uhr: Tanzmusik.
19 Uhr: Vortrag: Vom Volks-
reigen zum Gruppenreigen. 19.30
Uhr: Vortrag: Die Lage der
Weihnachtsfeier im Angehörigen-
verhältnis. 20 Uhr: Konzert. —
Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 27. Dezember.

Frankfurt. (Welle 428.6)
8.30 Uhr: Morgenkonzert.
— Anschließend: Heiteres Konzert und
Jeterstunde. 12.30 Uhr: Schall-
plattenkonzert. 15.45 Uhr: Stunde
der Jugend. Vortrag: Der Weich-
ling im Wand- und Verführungs-
gewerbe. 18.15 Uhr: Gausens-
dienst. Vortrag: Was Konsum-
menten fragen. 18.45 Uhr:
Aus Stuttgart: Konzert des
Rundfunkorchesters. (Hörchen).
— In der Pause: Vereinsnachrichten
und andere Mitteilungen. 19.15
Uhr: Lesestunde. Zwischen Hum-
mel und Erde von C. Ludwig.
19.30 Uhr: Aus Rassel Vortrag:
Die Grunderwerb-Vertriebsge-
sellschaft per 1. Januar 1929. 19 Uhr:
Schallplatte. 19.30 Uhr: Stunde
der Frankfurter Zeitung. 20 Uhr:
Aus Berlin: Bunter Abend. —
Anschließend: Tanzmusik.

Stuttgart. (Welle 374.7)
10.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
18.15 Uhr: Aus Karlsruhe. Vor-
trag: Die kulturelle Bedeutung
Raritäten in der Vergangenheit.
18.45 Uhr: Vortragsabend:
Heiteres Konzert. 19.15 Uhr: Vortrag: Was nach
der Grundschule? 20 Uhr: Vor-
mittagskonzert des Wuppertal-
orchesters. — Anschließend: Wer-
beplauderei.

Berlin. (Welle 484) 12.30
Uhr: Die Viertelstunde für den
Pamphlet. 13.30 Uhr: Vortrag:
Waffelrezepte nach Weichlingen. 16 Uhr:
Vortrag: Der Hund im Groß-
stadtverkehr. 18.30 Uhr: Konzert.
— Anschließ.: Unterhaltungsmusik.
18.45 Uhr: Vortrag: Der Ge-
schichtsprozess des 19. Jahrhunderts.
19 Uhr: Vortrag: Bei-
träge und Leistungen in der
Arbeitslosenversicherung. 19.30
Uhr: Vortrag: Entstehung und
volkswirtschaftliche Bedeutung
des Geldes. 20 Uhr: Abend-
unterhaltung. 22.30 Uhr: Bunt
Tanzmusik. — Danach:
Tanzmusik.

Thalia Theater

Kirchgasse 72.

Tel. 26137.

Dienstag, 25. bis einschl. Samstag, 29. Dezember

Unser Weihnachts-Festprogramm!

2 deutsche Großfilme:



Das aktuelle Problem einer unverständenen Frau.
Regie: W. G. Pabst.

Hauptrollen:

**Brigitte Helm, Gustav Diessl, Hertha v. Walter,
Jack Trevor, Fritz Odemar.**

Ferner das famose Lustspiel:



Maria Paudler

EIN MÄDEL MIT TEMPERAMENT

nach dem Roman „Lillebil aus Amerika“ mit der drolligen

Maria Paudler

**Margot Lande, Grit Haid, Kurt Vespermann,
Luigi Serventi**

Oswald das Karnickel als Weihnachtsmann.

Die neue Deulig-Woche.

Anfang an den Festtagen 3, 5 $\frac{1}{4}$, 8 $\frac{1}{2}$, wochentags ab 4 Uhr.

Heute Montag, 24. Dez. (heiliger Abend) geschlossen.

UNION-THEATER

Telephon 20078

Telephon 20078

das intime Lichtspielhaus, Rheinstr. 47

WEIHNACHTS-PROGRAMM

Der größte Schlager der Saison

Orient-Express

Das sensationelle Abenteuer

einer mondänen Frau. In den Hauptrollen:
Lil Dagover • Heinrich George • Walter Rilla • Hilde Jannings

Ferner als 2. Schlager

Wochenend wider Willen

Stimmung • Humor • Tempo

sowie im Lande der Don Quichotte

Am 25. und 26. Dez. Anfang 2.30 nachm. Anfang Sonntags: 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Anfang wochentags: 4, 6.30, 8.30 Uhr. Eintrittspreise: —, 75, 1.—, 1.25, 1.50.
Eintrittspr. an Wochentagen b. 6 Uhr abds. II. u. III. Pl. 50 Pfg. Änderungen vorbehalten.

PLAKATE

mit verschied. Aufdrucken auf Papier u. Pappe vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

ZU DEN FEIERTAGEN

Münchener Pschorr Animator (bekömmliches Bockbier)
Pschorr-Biere, hell und dunkel
Pilsener Urquell

auch in Siphons.

Die Biere unterliegen der sorgfältigsten Pflege. — Die Küche ist an den Feiertagen auf das reichhaltigste und beste ausgestattet. — Als langjähriger Fachmann biete ich meinen werten Gästen volle Gewähr für vorzügliche Bewirtung.

2676

Fernruf für Tischbestellung Nr. 26465.

POTHS BIERSTUBEN

Wiesbaden, 7 Langgasse 7.

Inhaber: Hans Märklstetter.

ODEON-

Lichtspiele, Bleichstr. 5.

Festvorstellung
 am 1. und 2. Feiertage
 vormittags 11 1/2 Uhr
DAS AUGE DER WELT
 Bühne für Kunst und Leben im Film

Henny Porten

Leben und
 Laufbahn einer
 Filmkünstlerin

Ein Querschnittsfilm aus 40 Henny-Porten-Filmen

Am 1. und 2. Feiertag ab nachm. 3 Uhr

Der Feuerkuß von Neapel

Ein Sittenfilm in 5 Akten

Die kleinen Mädels von New York

Sechs Akte aus dem Leben dreier Waisen

Café-Restaurant

Nonnenhof

Kirchgasse 15, 1. Stock, Ecke Luisenstraße

Weihnachten 1928

I. Feiertag: 1.50 Mk. II. Feiertag: 1.50 Mk.

Ochsenfleisch-Suppe Hühnerbouillon

Blaufelchen mit Mark

nach Müllerin-Art Heilbutt

oder mit Soe. Mousseline

Lendenbraten m. gem. Kartoffel

Gemüsen oder

Schloß-Kartoffel Kalbssteak milanaise

Nonnenhof-Bombe Nesselrode-Bombe

2.50 Mk. 2.50 Mk.

Ochsenfleisch-Suppe Hühnerbouillon

Blaufelchen mit Mark

nach Müllerin-Art Heilbutt

Lendenbraten m. gem. mit Soe. Mousseline

Gemüsen Kartoffel

Schloß-Kartoffel Kalbssteak milanaise

Nonnenhof-Bombe Nesselrode-Bombe

Voranzeige!

Große Silvester-Feier

— T A N Z — Überraschungen

Silvester-Souper

Tischbestellung rechtzeitig erbeten Tel. 20026.

Die Feiertage

eignen sich vortrefflich, um sich an der

herrlichen Winterlandschaft

zu erfreuen. Sie speisen vorzüglich im

Café Ritter Unter den Eichen

An beiden Festtagen: Ausgewählte Menüs

Ab 4 Uhr: Künstler-Konzert

Endstation der Straßenbahn: Linie 3

Kurhaus Wiesbaden

Samstag, den 29. Dezember 1928,

ab 20 Uhr in sämtlichen Räumen:

Großer Weihnachtsball

4 Tanzkapellen.

Verlosung von 20 wertvollen Gegenständen!

Eintrittspreis: 5.- Mk., für Dauerkarteneinhaber: 3.- Mk.

Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 0.50 Mark.

F331

Mittwoch, den 26. Des.
(2. Weihnachtstag.)

11 1/2 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Peter

Schmoll“ von Weber.

2. Wiener Walzer, Walzer

von Brahms.

3. Fantasia aus der Oper

„Tannhäuser“ von Rich.

Wagner.

4. Die Maria v. Schubert

5. Marsch.

Donnerstag, den 27. Des.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Titus“

von Mozart.

2. Die Tübischen, Walzer

von Strauss.

3. Solvia, Ballett von

Delibes.

4. a) Volkslieder, b) Märchen v. Romant.

5. Marsch.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 25. Des.

16 Uhr:

Abonnement-Konzert.

Städtisches Kurorch.

Leitung:

Musikdirektor D. Jemer.

1. Feiertaglicher Marsch von

L. v. Beechoven.

2. Friedensfeier,

Feitovvertüre v. Reinecke

3. Meditation von Bach-

Gounod.

4. Schneewittchen,

Märchenbild v. Bendel

5. Heilige Nacht von E.

Bombauer.

6. Fantasia aus „Hänsel

und Gretel“ von E.

Hummel.

7. Einzug der Gäste auf

der Wartburg a. Tann-

bauer von Wagner.

20 Uhr:

Konzert

Leitung: Carl Schürich.

Solistin:

Annie-Eliz. Marwall, Alt

1. G. F. Händel: Ouvertüre

in D-dur.

2. Arien für Alt m. Orgel-

begleitung:

a) Giordani: Caro mio

ben.

b) Händel: Ombra mai

fu.

Annie-Eliz. Marwall, Alt.

Kammerm. Wittwer.

Orgel.

3. Gefänge mit Maxie-

begleitung:

a) Hugo Wolf: Berias

Gebra.

b) Franz Schubert:

Dithyrambe.

Annie-Eliz. Marwall, Alt.

Am Flügel: D. Göbel.

4. Joh. Brahms: Sym-

phonie Nr. 4. E-moll,

op. 98.

a) Allegro non troppo.

b) Andante moderato.

c) Allegro giocoso.

d) Allegro energico a

passionato.

Mittwoch, den 26. Des.

11 1/2 Uhr im Abonnement

im großen Saal.

Orgel-Früh-Konzert.

Ausführende:

Fritz Jech, Orgel.

Herrn Damen, Saal.

16 Uhr:

Abonnement-Konzert.

Städtisches Kurorch.

Leitung:

Musikdirektor D. Jemer.

1. Feiertaglicher Marsch

von L. v. Beechoven.

2. Ouvertüre zu „Peter

Schmoll“ von Weber.

3. Weihnachtslieder

von E. v. Beechoven.

4. Solvias Lied a. d.

Gott v. E. v. Beechoven.

5. Thüringische Feiertags-

lieder von E. v. Beechoven.

6. Fantasia aus „Hänsel

und Gretel“ von E. v. Beechoven.

7. Einzug der Gäste auf

der Wartburg a. d. Tann-

bauer von Wagner.

20 Uhr:

Symphoniekonzert.

Tchaikowsky-Sym-

phonie: Carl Schürich.

Leitung: Solist:

Rud. Bergmann, Tenor.

1. Konzert für Klavier

Orchester in D-dur,

op. 35.

a) Allegro moderato

b) Canzonetta —

dante.

c) Finale —

vivacissimo.

2. Symphonie Nr.

1. F-moll.

a) Andante sostenuto

Moderato con

b) Andante in modo

canzone.

c) Scherzo —

allegretto.

d) Finale —

con fuoco —

Schubert.

Donnerstag, den 27. Des.

16—18 1/2 Uhr

im kleinen Saal.

Tanz-See.

Abonnement-Konzert.

Städtisches Kurorch.

Leitung:

Konzermeister R. Jemer.

16 Uhr:

1. Feiertaglicher Marsch

von L. v. Beechoven.

2. Ouvertüre zu

„Titus“ von Mozart.

3. Begrüßender Marsch

von Brahms.

4. Weihnachtslieder

von E. v. Beechoven.

5. Cavatine von

Heubrich v. Wagner.

6. Ouvertüre zu

„Hänsel und Gretel“

von E. v. Beechoven.

7. Der verkaufte

Donnerstag, den 27. Des.

16—18 1/2 Uhr

im kleinen Saal.

Tanz-See.

Restaur. „Zur Lokomotive“
 Bockheimer Str. 98 Telefon 25985.

Morgen 1. Weihnachtsfeiertag:

Christbaum-Verlosung!

Es ladet freundlich ein

Frau Wilhelm Schaub Wwe.

Altst. Spise-Restaurant „Muckenhöhle“ Goldgasse 21

Inh.: Wihl. Reuß.

Menü für den ersten Feiertag:

Diner Mk. 1.—

Bouillon m. Butterockerl

Wiener Schnitzel mit

Wirsing-Kart. u. Dessert

Menü für den zweiten Feiertag:

Diner Mk. 1.—

Bouillon mit Einlage

Schweinebraten mit Kart.

und Salat, Dessert

Achtung! Zweiter Feiertag große Weihnachtsverlosung

Diner Mk. 1.50

Bouillon m. Butterockerl

Gefüllte Gans mit Kart.

und Salat, Kompott.

Diner Mk. 1.20

Bouillon mit Einlage

Kalbsbraten mit

Rosenkohl u. Kart. Dessert

ZUM WEIHNACHTSFESTE

Festtags-
 Mittags-
 und
 Abendtisch

Außer den üblichen
 Getränken als Fest-
 trank das beliebte
Starkbier
Animator

Abends: Konzert

Abends: Konzert

Gaststätte „Zum Bürgerhof“

Inh.: Ph. Pauly, Michelsberg 28 • Telefon 24819

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 25. Des.

(1. Weihnachtstag.)

11 1/2 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Es ist ein Hof ent-

sprungen.

2. Ouvertüre zu „Camont“

Auswanderer nach Brasilien u. Argentinien!

Unser Überfahrtspreis beträgt:
£ 20.10 = RM 418.20

mit den Dampfern:
General Belgrano
General Mitre — Holm

£ 21.10 = RM 438.60

mit den Dampfern:
Baden — Bayern — Württemberg
über Spanien nach (Madeira), Rio de
Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul,
Montevideo, Buenos Aires

HAMBURG- AMERIKA LINIE HAMBURG

Vertretungen an allen größeren Plätzen

Wiesbaden: Reisebüro der
Hamburg-Amerika Linie.
Ranzplatz 1. Fern. 23404/23405



Zur Börse“ Weihnachten 1928

Mauritius-
straße 8.

Donnerstag, 1. Weihnachtstag

Menü Mk. 1.50

Königin-Suppe

Lander à la meunière mit

Remouladensauce und

Kartoffelsalat

Wiener Schnitzel mit

Leipziger Allerlei u. Kart.

Haselnuß-Creme

mit Himbeertunke

Menü Mk. 1.—

Königin-Suppe

Wiener Schnitzel mit

Leipziger Allerlei u. Kart.

oder

Sauerbraten mit Klößen

Haselnuß-Creme

mit Himbeertunke

Mittwoch, 11. Weihnachtstag

Menü Mk. 1.50

Windsor-Suppe

Königin-Pastetchen

Rumpsteak mit Rosenkohl

und Kartoffeln

Pflaumen-Kompott

Menü Mk. 1.—

Windsor-Suppe

Rumpsteak od. Schweine-

rücken mit Rosenkohl und

Kartoffeln

Pflaumen-Kompott

Ab 5 Uhr:

Reichhaltige Speisekarte

Schwalbacher Hof

Emser Straße 44

Für die Weihnachtsfeiertage empfehle vorzüglichen
Mittags- und Abendtisch

An beiden Feiertagen:

Diners mit Gans.

Normser Apostelbräu, Pilsener hell u. dunk.

Hotel Grüner Wald u. Schloß-Restaurant

am Schloßplatz. Gegenüber Rathaus



An den Weihnachtsfeiertagen:
Auserlesene Menüs — Speisen nach der Karte
Weine erster Kreszenzen — Gutgepflegte Biere



Taunus-Restaurant

Rheinstraße Ecke Wilhelmstraße

Weihnachten und Silvester

Wie alljährlich Konzert und Sonderveranstaltung
Außer erstklassigen preiswerten Menüs besondere
Darbietungen aus Küch. und Keller.

Restaurant Eppe

Göbenstraße 10, Ecke Werderstr.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag

auserwählte Diners

von 12—2½ Uhr.

Ab 6 Uhr abends reichhaltige Abend-Karte

m. Wild u. Geflügel, sowie die bek. Spezialitäten.

Im Ausschank das vorzügl. Germania-Pilsner

sowie ff. Weine.

Max Eppe.

Restaurant „Berkeo“

Kloppstraße 21

Während den Feiertagen:

Gans- u. Hasenbraten

sowie reichhaltige Speisekarte

Ausschank Germania-Pilsner sowie Rulmbach-Biere

prima Glas- und Flaschen-Weine

100% fremdbüchig einladet

Max Groh.

Weinstube Krug

Ecke Karl- und Rheinstraße

An den beiden Weihnachts-Feiertagen

Mittagstisch von 12 Uhr:

Junge Gans u. Hasenbraten

sowie sonst reichhaltige Speisekarte.

Restaurant Mutter Engel

Am Koldbrunnen.

Songgasse 52.

Das beliebteste
Biere, Wein- u. Speise Lokal
Wiesbadens.

Zu den **Feiertagen** auserwählte

Fest-Diners und Soupers

Zielfreie Preise.

Frische helgol. Nummer, holl. Auster, Kaviar.

Fischbestellung: 27466.

Weihnachts-Heiligabend geöffnet!

Abends:
Bei aufgeb. Stammtarten
In d. neuen Inszenierung
Carmen.

Oper in 4 Akten von

Georges Bizet.

Spielleit.: Paul Besser.

Musik. Leit.: Rosenfeld.

Don José, Sergeant

Escamillo, Stierkämpfer

Adolf, Harbich

Remendado, Schmuggler

Doncairo, Schmuggler

Junia, Leutnant

Don José, Sergeant

Carmen, ein Zigeuner-

mädchen Gr. Reinhard

Micaela, ein Bauern-

mädchen Ilse Dabicht

Trasquilla, Zigeuner-

mädchen v. Krusow

Mercedes, Zigeunermädchen

Charlotte Müller

Ort der Handlung:

In und bei Sevilla.

Tänze

(Entwurf und Leitung:

Rita Koffi).

2. Akt: Zigeunertanz, aus-

geführt von den Gruppen-

tänzerinnen. — 4. Akt:

Tänze, ausgeführt von

R. Koffi, Cl. Jourdan,

E. Mondorf, S. Döhler,

d. Gruppentänzerinnen u.

Elevinnen.

Nach dem 2. und 3. Akt

je 15 Min. Pause.

Anfang 19 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Donnerstag, den 27. Dez.

13. Vorst. Stammtische C.

Valentina

Musikalische Legende in

3 Aufzügen v. v. Büchner.

Musikalische Leitung:

Ernst Julauf.

Spielleit.: S. Schröder.

L. Singende Personen:

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Donatius IV.

Die Handlung spielt im
November und Dezember
der 1563. dem Jahre der
Beendigung des Triden-
tiner Konzils.
Der erste und dritte Akt
in Rom, der zweite Akt
in Trient.
Nach d. 1. Aufzug 20 Min.
nach d. 2. Aufzug 15 Min.
Pause.
Anfang 19 Uhr.
Ende gegen 23¼ Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 26. Dez.

12. Vorst. Stammtische 2.

Der Prozeß

Mary Dugan.

Kriminalstück in 3 Akten

von Edward Belter.

Für die deutsche Bühne

bearbeitet von R. Lothar.

Spielleit.: S. Hoffmann.

Mary Dugan, genannt

Mona Tree, T. Bessie

Eduard West, ihr Anwalt

Paul Wagner

Staatsanwalt Galloway

Robert Kleinert

Der Richter Kalk

Paul Gerhards

Dr. Bescome, G. Albert

James Madison, v. Keder

Walter Hildmann

Polizeikommissar Dunt

Paul Wagner

Polizeikommis. Price

Dans Bernhöft

Dagmar Lorne, Tänzerin

Serta Gensmer

Mary Harris, Tänzerin

Marianne Eiman

Jimmy Dugan, M. Piers

Frau Edgar Rice

Thalia Hummel

Marie Duroi

M. Doppelbauer

Patric Kearney, Maaier

Henry Ralston, v. Keder

Schneider, S. v. Denben

Paulina Anaguerro, Bos

Ihr Rechtsanwalt

Wolff von Wohl

Bereitiger v. Rinders

Ein Gerichtsdiener Rollen

Nach dem 1. Akt 12 Min.

Nach dem 2. Akt 5 Min.

Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Mittwoch, den 26. Dez.

Bei aufgeb. Stammtarten

Zum ersten Male:

Fraulein Mama.

Operette in 3 Akten nach

E. Berner u. v. Keder.

Gefasst von v. Kollo

und v. Keder.

Musik von Hugo Strak.

Spielleit.: S. Hoffmann.

Musik. Leit.: M. Kraus.

Albert Retournel

Bernh. Derrmann

Jacqueline, seine Frau

Marga Maier

Georges Retournel

Benito Birner

Moreuil, B. Breitkopf

Henry Julliet, S. Sedina

Der Oberkellner im Rest.

Bölsche, Gust. Albert

Ein Kellner im Restaurant.

Bölsche, Edm. Kolleg

Pauline, Jofe Doris Bos

Zigeunersprimas

Walter Hildmann

Der erste Akt spielt bei

116. Retournel in Paris.

Der zweite im Restaurant

„Bölsche“ in Versailles.

Der dritte am nächsten

Vormittag wieder bei

Retournel.

Tänze: Rita Koffi.

Nach dem 1. und 2. Akt

je 12 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende etwa 22¼ Uhr.

Donnerstag, den 27. Dez.

Bei aufgeb. Stammtarten

Zur Erstaufführung des großen UFA-Films

Kinematograph: Ein wundervolles Werk, voll Märchenzauber und doch voll Spannung, geladen mit Temperament... herrlich die Photographie... eine Wirtin, wie man sie so stimmungsvoll überhaupt noch nicht sah. Nikolai Kolin spielt unerreicht. Er reiste das Publikum beinahe von Szene zu Szene zu endlosem Beifall... ein Werk, das deutsche Filmkunst wieder einmal durch die ganze Welt tragen wird.

Film-Kurier: Der fünfte Publikumsfilm... eine weltweite Leistung... Man verliert die Augen an dieses pracht- und arbeitvolle Werk. Was dem Film die unwiderstehliche Durchschlagskraft sichert: Seine Situationsfülle die Masse seiner Horizonte — Dorensnachts, Maharradischwilde, liebende Frauen im Hinterhalt, wilde Männer mit Speeren, die Liebesnächte, Sklavensühnen, brennendes Schiff, mordende Vanden, Triumphzüge feierlicher Meere, Volksstundgebungen, Bacchanale, Orken im Forttrottschismus und eine Vudergastepointe zum galanten Abschluss... Und dann der Humor. — Der Schuster Ali wird vollständig werden... der Film bietet das Ideal einer Kollektiv-Leistung...

Film-Echo: ... einer der größten Leistungen der Weltkino... es geht immer wieder ein Schmunzeln durch die begeisterte Menge, das anschwillt bis zum lauten, befreienden Lachen, zum starken Beifall auf offener Szene... der beste Bildstreifen des Weltmarktes im letzten Zeitabschnitt.

Berliner Montagspost: Reifliches Sichversenken in die phantastische Märchenwelt von 1001 Nacht mit sprühender Laune mit köstlichem Humor... Bilder von faszinierender

„Die Geheimnisse des Orients“

sollen hier einige Pressestimmen aller Richtungen sprechen!

Pracht und von materiell ausgeführter Schönheit. Den Schuster lebt und träumt, lacht und stiert Nikolai Kolin; eine schauspielerische Leistung größten Formats...

Deutsche Tageszeitung: ... wirklich ein Spitzenfilm der deutschen Industrie. Prachtvoll die Regie... hervorragend auch die Photographie sowie die Prunkbauten...

Germania: Aus der Fülle ragt turmbau dieses neue Ereignis der Ufa... sehr bunt und sehr geschickt... ein festes genussreicher Abend, welcher deutsche Filmkunst von ihrer allerbesten Seite zeigt...

Berliner Volkszeitung: ... Ja, hier gibt es etwas zu sehen! Gewaltige Paläste, nackte Frauen, rauschende Feste. Nikolai Kolin ist ein köstlicher Schuster Ali... mit großem ehrsüchtigen Beifall uraufgeführt.

S. 3. a. M.: ... der Film packt durch die Kühnheit, mit der er Heiliges und Heiliges verfilmt, er macht lächelnd durch die Liebenswürdigkeit, mit der er Menschen-

schicksale durcheinanderwirbelt, er entzündet durch den kühnen Schwung, der die bunte Pracht einer nie gekannten Märchenwelt belebt, er fesselt durch die sprühende Phantasie er zwingt in seinen Bann... belacht, belästigt und jubelt...

8 Uhr-Abendblatt: ... etwas für ebenso fröhliche nachdenkliche Leute. Ein sehr kostbarer, ein sehr ergötzlicher Film, ohne Verlogenheiten, ohne Süßlichkeiten, nie rügend-pompös, von unfeierlicher Frische und Belle. Schaut... ein hinreißender Schluss. Der Film schwelet Schönheit, Zauberei und Zauber. Die Photographie himmlischer Farbigkeit. Wolkoffs Regie ist sehr durchdacht sehr subtil, mit hartem Sinn für Materielles, aber nie rein erstickend... Kolin hat einen wundervollen, nie überspielenden Humor, aber er ist auch im Ernststen außerordentlicher Schauspieler. Wie er die Enttäuschung Erwachsener spielt; mit den weit aufgerissenen, fragenden Augen: unvergesslich.

Berliner Börsen-Courier: Alexander Wolkoff steuert das Gitternde zum Glänzenden, das Kostbare zum Ungeheuren, das Bizarre zum Monumentalen, das Prachtvolle zum Prunkhaften. Jedes Bild blendet mit einer anderen Überraschung mit einer neuen rauschenden Wirkung auf...

12 Uhr-Blatt: ... wunderschön, prachtvoll, von stridender Appetit... Nikolai Kolin, eine herrliche Figur... es gab stürmischen, rauschenden Beifall, der neuen, großen Erfolg für die Ufa schlagend bewies...

Montag Morgen: Wunder schön und unergreiflich Frauen, Marcella Albani und Agnes Petersen.

Männergesang-Verein „Concordia“

Wiesbaden - Sonnenberg.

Mittwoch, 26. Dezember 1928 (2. Weihnachtstag), nachm. 4.30 Uhr im Saalbau „Nassauer Hof“

Dereins-Konzert.

Leitung: Chorleiter R. Simons, Mainz.

Mitwirkende:

Professor Fr. Mannstaedt, Wiesbaden (Klavier).
Preuß. Kammeränger Gekse-Winkel,
Staatstheater Wiesbaden (Bariton).

1. Teil der Vortragsfolge:

Franz Schubert zum Gedächtnis.

Chöre von Schubert, Sturm, Heinrichs und Pütz.

Ab 7.30 Uhr: **BALL.**

Ermäßigte Karten für Nichtmitglieder nur im Vorverkauf bei dem Kassierer Karl Schmidt, Gartenstraße 9, an der Abendkasse Einheitspreis 1 Mark; Nichtmitglieder pro Person 1 Mark; reservierter Platz 1.50 Mark. F235

Männer-Quartett „Sängerlust“

1. Weihnachtstag:

Weihnachtsfeier

im Vereinslokal Restaurant „Römer“,
Büdingenstraße. Es ladet ein Der Vorstand

„Luxemburger Hof“

Herderstr. 1.

Mittwoch, 2. Weihnachtsfeiertag:

KONZERT

der Münchener Schrammelkapelle Nikolay
unter Mitwirkung der Stimmungsorganone
Gerth v. der Heyden, der Mann ohne Lachen

Zum Besuche ladet freundlichst ein K. Fetter.

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS-WIESBADEN

Dotzheimer Str 19

Fernruf 28901

Heute und folgende Tage:

Der große Erfolg!

Die phänomenale

REVUE

Große Kleinigkeiten

mit 30 berausenden Bildern

Die Revue der schönen Frauen, des Tanzes,
des Humors und der Farben! Herrlichen Deko-
rationen und fabelhaften Kostümen

Anfang 8 1/4 Uhr

An beiden Weihnachtsfeiertagen

25. und 26. Dezember:

Große Festvorstellungen der Revue.

Trotz Riesen-Spesen nur kl. Eintrittspreise, von
1-3 Mk. Kasse und Vorverkauf siehe Plakate.

Ufa-Palast

Der

wünscht all seinen Freunden
Fröhliche Weihnachten!

Das Theater für alle

und bietet im Weihnachts-Programm selbstverständlich das Beste vom Besten des Jahres 1928, eine UFA-Spitzenleistung:



Geheimnisse des Orients

in festlicher Film, eine berausende Melodie zauberhaft schöner
Bilder, eine Meisterleistung deutscher Filmkunst. Hauptdarsteller:

Marcella Albani, Agnes Petersen, Dita Parlo, Nicolai
Kolin, Ivan Petrovich, Hermann Picha u. v. a.

Im Beiprogramm:

Larry, der Buntspecht Das Wunderkraut
die amüsanteste Komödie die Historie vom Tabak

Ufa-Woch Nr. 52

Orchester-Einlage zum Hauptfilm

Jugendliche haben Zutritt

Beginn an Sonn- und Feiertagen 8, 5, 7, 9
wochentags 4, 6.15, 8.30.

Kleine Preise Mk. 1.- bis 3.-

Großes Orchester mit Oskalyd-Orgel. Musikalische Bearbeitung
Kapellmeister Alex. v. Egressy

Evang. Arbeiterverein

mit Jugendgruppe Siegfried Wiesbaden E. V.

Gegr. 1897

Am 1. Feiertag, nachmittags 4 Uhr im
Saale des Turnerheims, Hellmundstr. 25

Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung

Ausführende:

a) Das Vereinsorchester b) Der Gemischte Chor

wozu wir Freunde und Gönner, sowie unsere werten
Mitglieder herzlichst einladen. Hochachtungsvoll

DER VORSTAND

Berein Wiesbadener Schrebergärtner

Mittwoch (2. Weihnachtstag), 26. Dezember
von nachmittags 5 Uhr ab:

Weihnachts-Feier

mit Kinderbescherung

im Saale „Zur Germania“, Helenenstr. 1
Eintritt und Tanz frei.

Unsere Mitglieder werden febl. gebeten, sich
dieser Feier reiflos zu beteiligen. Der Vorstand.

Kerbe-Gesellschaft Feldstraße

Mittwoch, den 26. Dez. 1928 (2. Feiertag):

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung, Tanz ujm.

„Unter den Eichen“ (Ritter)

Anfang 4 1/2 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

Adolfshöhe

Mittwoch, den 2. Weihnachtstag ab 5 Uhr Nachm.

TANZ

Ausschank des ff Weihnachts-Bock der Busch-
brauerei Limburg.

Rest. „Waldeck“ Aarstr.

Mittwoch, 2. Weihnachtsfeiertag

Großer Weihnachtsball

Es ladet freundlichst ein Gg. Hansen

Prima Kaffee — Eigne Konditorei

Gut geheizte Terrasse.

Saalbau „Zur Rose“ / Bierstadt

Am 2. Weihnachtstago

Großer Tanz

Eintritt 30 Pf. Tanzen frei. Anfang 4 Uhr

Jede Dame u. Herr erhält ein Weihnachts-Geschenk

Es ladet ein Der Rosen

Kaisersaal Sonnenberg

2. Weihnachtsfeiertag

TANZ

Saxophon-Orchester.

Anfang 4 Uhr. Eintritt im

Eisbahn Sportplatz Adolfshöhe

Spiegelglatte Bahn

Am 1. Feiertag nachm. Eintritt Erwachsene 50 Pf.

Kinder 30 Pf., außerdem erhält jedes Kind
ein Gebäck (Amerikaner) als Weihnachts-geschenk

Täglich von 7 Uhr ab Abendlauf bei elektrischer
Beleuchtung. — Mitten auf der Eisbahn grob

brennender Weihnachtsbaum. — Schön geheizter
Aufenthaltsraum. — Für Speisen und Getränke
bestens gesorgt.



Fest - Beilage des Wiesbadener Tagblatts

(Eine Legende)

Don Johannes Heinrich Braach.

Sie waren dem Wort des Engels gefolgt
und hatten das Kind in der Krippe gesehen,
jezt zogen sie durch das Schweigen der Nacht
vor den Herden der Hürde zu.
Sagte einer vorsonnen und lacht:
Mir war in dem wunderlichen Gesehn,
als flossen Berge und Täler zusammen,
als wären Erde, Wasser und Flammen
nur eins. Von allen Rätselfn befreit
stiegen Gestirne ab und auf,
zog des Schicksals gespenstiger Lauf
an Mensch und Volk und Völkern vorüber.
Unbeweglich stand die Zeit.
Ich blickte in Ewigkeiten hinüber
und sah von Sonnenströmen umflossen,
mit Meeren von Leuchten übergossen
selber Helle in Heiligkeit
Jehova den Herrn in Herrlichkeit.

Sprach der Zweite nicht minder beßonnen:
Auch über mich sind Gesichte gekommen.
Ich sah einen Menschen zu Menschen gehn,
bei Blinden, Kranken und Darbenden stehn.
Er schenkte Tröstung und stille Leid,
Bedürftigen war er Brod und Kleid,
Suchenden Ziel und Sorgenden Rat.
Die Zeichen, die er wirkte und tat,
liefen sich in Jahrtausenden aus,
Tempel wurden ihm errichtet,
ihm Psalmen, Gebete und Lieder gedichtet,
die ganze Erde wurde sein Haus.
Und wie ihn Millionen Bitter fanden,
Millionen Danker vor ihm standen,
war er, weislich von Schimpf und Spott,
so Mensch wie König, so König wie Gott.

Sagte der Dritte: Habt Ihr in Glanz
und Fülle geschaut, seht Ihr in Qual.
Ich sah mit einem Dornenkranz
gekrönt das Bild am Kreuze hängen
und lästernde Gaffer die Ballen umdrängen.
Ich fühlte den Körper zucken und beben,
zusammenstürzen, zusammenfallen,
hörte den Sterbenden Worte fallen
und merkte wie über Stadt und Land,
Priester und Tempel, Winzer und Reben
Finsternis wurde. Der Tag entschwand,
dräuende Wolken zogen empor
und bedeckten den Himmel. Blitze sausten
zuckend wie flammende Schwerter hervor,
Regen und Hagel plätschten und brausten.
Und in dem Toben und in dem Bangen
ist — wie ein vom Leben Vernichteter
und roh von Hekern Gerichteteter —
der bleiche Gekreuzigte heimgegangen.

Meinte der Vierte: Das Kreuz sah auch ich,
aber ich sah es wachsen und steigen,
über Gebirge und über Meere,
sah es sich dann zu Herzen neigen,
des Grauens entblößt und befreit seiner Schwere.
Als Sinnbild des Guten und Zeichen des Schönen
wollte es ewig in ewiger Zeit
mit Gnade, Güte und Todüberwinden
zum Leben erheben, zum Leben versöhnen
und durch seine Erdgebundenheit
und wieder Erdentwundenheit
Verklärung verhessen und Frieden verkünden.

Durch das Schweigen der späten Nacht
zogen die Hirten der Herde zu.
Als sie zu jener Stelle kamen,
wo ihnen der Engel erschienen war,
stieß aus trockenem Felsengestein
eine sprudelnde Quelle, heil und klar,
schäumerne Wellen in des Morgens
fahle Dämmerung hinein.
Da verstanden die Männer, was ihnen
der Engel gedeutet und sie im Stall
von Bethlehern gesehen hatten.
Und ahnten dennoch in ihrer Demut
und bauerlichen Bescheidenheit nicht,
wie ihnen so seltsam geschehen war.

„Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.“ — Der König Herodes erschrickt über diese Nachricht und erfährt bei seinen Nachforschungen von seinen Schriftgelehrten, daß nach einer alten Weissagung der Messias zu Bethlehem geboren werden soll, und sendet die Weisen dorthin, damit sie sähen, was geschehen sei und ihm nachher darüber berichteten. Der Evangelist Matthäus fährt dann in seiner Darstellung fort: „Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er am Rand oben über, da das Kindlein war.“

Dieses schönen und scheinbar nur eine poetische Einkleidung darstellenden Einzelzuges der Geschichte von Jesu Geburt hat sich die Wissenschaft bemächtigt, um auf diese Weise den historischen Realitäten des bedeutsamen Ereignisses so nahe wie möglich zu kommen. Vom rein astronomischen Standpunkt kommen drei Möglichkeiten zur Erklärung der Geschichte des Matthäus vom Stern von Bethlechem in Betracht. Entweder erschien in der fraglichen Zeit ein besonders heller Komet am Himmel und zog dann ungefähr die Bahn, die den Weisen ihren Weg wies, oder es flammte — wie es in der That häufig von Zeit zu Zeit geschieht — ein großer Fixstern plötzlich von besonderem Glanze auf, oder aber einige Planeten gerieten in eine Konstellation, die sie einander sehr nahe brachten und dadurch den Menschen einen ganz ungewöhnlichen und beunruhigenden Anblick bot.

Das Auftauchen eines Kometen und die Konjunktion zweier oder mehrerer Planeten müßte heute von den Astronomen oder beinahe mathematischer Sicherheit berechnet, das Datum des Ereignisses also rekonstruiert werden können. Nun ist mir schon auf rein historischer Grundlage zu der Erkenntnis gelangt, daß weder der Geburtsmonat, noch das Geburtsjahr des Herrn mit den Daten übereinstimmen, die wir als Ausgangspunkt der christlichen Zeitrechnung annehmen, denn wir wissen genau, wann der Kaiser Augustus lebte und regierte, der jene große Volkszählung vornehmen ließ, durch die auch die Eltern des Herrn nach Bethlehem geführt wurden. Andererseits besitzen wir außerordentlich sorgfältige Aufzeichnungen der alten Kulturvölker, besonders der Babylonier und Chinesen über bedeutsame Himmelserscheinungen und bei allen Dingen hat uns die großartige Erfindung des Planetariums die Möglichkeit gegeben, den Fixstern- und Planetenhimmel bis tief in die vorhistorische Zeit hinein in jeder unklaren Konstellation zu rekonstruieren.

Sowohl die erdachten astronomischen Aufzeichnungen der Chinesen, wie auch sorgfältige Berechnungen ergeben nun, daß der berühmte Chinesische Komet im Jahre 12 v. Chr. in Erscheinung getreten ist. Man war lange geneigt, das Erscheinen des Kometen mit den Überlieferungen des Evangeliums von dem Stern von Betlehem in Zusammenhang zu bringen. Der Astronom Arthur Stenhel setzte auf Grund dieser Annahme als Datum der Geburt Jesu den 17. September des Jahres 12 v. Chr. fest. Die durch das Planetarium uns ermöglichte bildhafte Anschauung hat im Lauf der letzten Jahre eine andere Annahme in den Vordergrund geschoben. Auf Grund theoretischer Berechnungen, die allerdings eben erst durch die Möglichkeit der bildhaften Darstellung im Planetarium ihr volles Gewicht erlangen, mühte man schon früher, daß im Jahre 7 oder 6 v. Chr. eine — etwa alle 60 Jahre eintretende — Konjunktion, also starke Annäherung der Planeten Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische sich vollzogen haben muß. Das Planetarium zeigt uns, daß diese Konjunktion der beiden Planeten den Anblick eines einzigen neuen Riesensterns geboten haben muß. Dazu kommt, daß die alten Sterndeuter den Jupiter als den Königsstern, den Saturn als Stern der Zeitenwende anhaben und daß die Annäherung dieser bedeutungsvollen zwei Sterne sich im Sternbild der Fische vollzog, das wiederum als solches tiefe symbolische Bedeutung besaß, wie ja auch der Fisch nachmals zu einem christlichen Symbol erhoben wurde und es noch ist. Das Zusammentreffen der beiden Planeten war von außerordentlich langer Dauer, die beiden Sterne zogen nicht weniger als drei Mal aneinander vorbei, wie die Darstellung des alten Weihnachtshimmels im Planetarium mit eindringlicher Deutlichkeit beweist. So wird man wahrscheinlich nicht irren gehen, wenn man die Geburt des Herrn in das Jahr 7 vor Beginn unserer christlichen Zeitrechnung verlegt. Wenn also auf solche Weise das grelle Scheinwerkerlicht modernster Wissenschaft in den magischen Glanz der schönsten Legenden unserer Religionsgeschichte fällt, so kann es sie doch nur verherrlichen, aber ihren Glanz nicht zerstören. Denn der Zauber, der die wunderbare Eigenart unserer deutschen Weihnacht, die auf einer allfälligen Verquickung christlicher und germanischer Elemente beruht, von der Krönung am Fuße des erzengeschmückten Tannenbaumes als Symbol des neugeborenen Lichts bis zum Weihnachtsengel, der in seinen schwebenden Zweigen schwebt und dem Christkind, das draven Kinder mit Gaben reich beschenkt, sind als köstlicher Schatz unseres Volkstums fest in unserem Bewußtsein verankert. Die Feier des Weihnachtsfestes aber bringt uns als Fest aller Feste „alle Jahre wieder“ das Traumland unserer Kindheit in Erinnerung.



...welche logisch
...ert wurde" (es

... bemerkt der
... war damals
... mit seinem nun
... Weibes steht,
... jährige Rohr),
... das er gedichtet
... und siehe da —
... glückt spielt er
... stenmal „Stille
... m 24. Dezember
... en, und wieder
... ine „wunderbar

Rosen aus Wien.

Eine Weihnachtsgeschichte.
Von Wilhelmine Balthes.

Am frühen Morgen des vierundzwanzigsten Dezember
läutete es an der Tür des sympathischen Junggesellen Hans
Festlen. Er hatte schlecht geschlafen und noch schlechter ge-
träumt. Am Abend vorher hatte er sich nämlich sehr getränkt,
weil er am Weihnachtsabend so ganz alleine sein würde;
weil er keines der vier lieben Mädels, die einmal in ihn
verliebt gewesen waren, geheiratet hatte; weil sein liebster
Freund ausgewandert und die nubbraune Minette, die jetzt
rotgefärbtes Haar hatte und ihm manchen Abend mit her-
zigem Gewitscher erfüllt hatte, gerade den Weihnachtsabend
bei ihren Eltern verbringen mußte. Kurz und gut, dem
Jäger und den wehmütigen Betrachtungen war eine böse
Nacht gefolgt. Und nun läutete es in aller Frühe so bar-
barisch in seinen lauen Halschlummer hinein. Erst beim
ritten Pöuten sprang er mit ein paar Worten, die niemand
einen Segenswunsch halten konnte, aus dem Bette und
ief durch das kalte Vorzimmer zur Wohnungstür, hinter
er er verdrossen fragte, wer da sei.

„Pakelpost, Eilbote.“

„Aber das ist doch ein Irrtum! Ich erwarte kein Paket!
hab' niemand, der mir ein Paket schickt!“ schrie Hans Festlen

„Machen Sie nur auf, das Paket ist ganz bestimmt für
Sie!“

„Was ist denn drinnen, und von wem kommt es?“ er-
undigte sich Hans Festlen noch immer verdrossene Stimme.

„Rosen aus Wien.“

Rosen aus Wien... Wie goldenes Licht aus großen
Büchern in einen düsteren Saal fällt, wie ein Lied trübe Ver-
stimmung fortweht, wie eine streichelnde, weiche kleine Hand
hineinschneidet um Kinn und Wangen fährt und dort ein
Päckchen hervorzaubert, kamen diese Worte durch die Tür,
hinter der Hans Festlen böse und krierend stand. Rosen aus
Wien... Er machte die Tür weit auf und ließ den Boten
in. In seinem Zimmer, wo er den Gasofen aufgedreht
hatte, in guter Wärme und sehr angeregt, öffnete er den
Karton und fand zwischen erdig duftendem Moos und wöl-
rigen Tannenzweigen eine weiche, köstliche Fülle von hell-
gelben, dunkelgelben und ganz sarsrosa Rosen in geschmack-
vollstem Durcheinander. Er suchte einen Brief, fand keinen.
Seine freudige Erregung wurde zu leiser Unruhe. Er klei-
nete sich zerkaut an, erwartete den Briefboten, der den Brief
bringen mußte. Es kamen viele Briefe, der erwartete war
nicht darunter. Rosen aus Wien... Weiter nichts Rosen
aus Wien. Von wem? Wie hieß sie? Hans Festlen fand
ritten im Zimmer und grübelte. Warum mußte es gerade
eine Frau sein! Ja, es mußte eine Frau sein! Mit schmel-
ender Zärtlichkeit dachte er an sie und lächelte innig, wobei
eine Augen einen nach innen gerichteten Glanz bekamen.
Er war nicht mehr allein. Die Rosen aus Wien, der schöne
Bruch einer sicherlich schönen Frau, waren bei ihm. Sein
Weihnachtsabend wurde ein Fest mit einer Unsichtbaren.
Für sie öffnete er eine Flasche Sekt, auf ihr Wohl leerte er
Mos um Glas.

Rosen aus Wien... Tage vergingen. Die Rosen
waren verweilt, aber nicht vergessen. Hans Festlen wurde
nicht fertig mit Grübeln. Er kannte keine einzige Wienerin,
er war noch nie in der Stadt der guten Musik, der be-
rühmten Wehlweissen und der süßen Frauen gewesen. Er
war noch nie im schlanken blauen Schatten des Sietans-
urms gegangen. Wer kannte ihn also in Wien? Und tiefer
brannte die erregende Frage: Wer liebte ihn in Wien? Sie
verfolgten ihn, diese Rosen aus Wien, sie machten seine
Abende zu langen, einsamen Träumereien, seine Tage zu

...sch — — etwas Porzellanenes, wassergefüllt, plakte
in Kinderzimmer auf den Boden. Er öffnete. Da stand
strenghen mit verlegenem Gesicht vor den Trümmern einer
Baschschüssel, auf dem Teppich aber wälzte sich mit mäh-
lichem Triumphgelächter die dicke Putz.

„Bati!“ schrie Renlein und stürzte über die Scherben
nweg in seine Arme, und Putz krabbelte, immer noch
schend, hoch und wollte daselbe mit ihren nackten Wurst-
rücken tun.

Er herzte die Kinder, er hielt sich an ihnen. Aus ihrer
gesunden Liebligkeit und Heiterkeit kam unendliche Stär-
kung. Gleich erfuhr er, daß Fräulein Besuch hatte, und daß
Anna ausgegangen war. Und sie zogen sich „eben“ aus; ihm
hien, seit mehreren Stunden sich selbst überlassen.

Das Fräulein erschien darauf mit heikem Kopf aus dem
salon und wehte Zigarrengeruch nach; es schienen sich
andere Schritte, denen das Wellsein knarrend mitklang, in
te Hinterräume zu verkieren.

„Der Himmel erbarme sich“ rief sie im Anblick des
hausehrrn und der Scherbenbeherung. Doch die Scherben
wurden nicht ganz und die üble Meinung des Heimgekehrten
nicht geringer; mit still fließenden Tränen des Fräuleins
wurden die beiden Robolde zu Bett gebracht.

„Und was riecht hier so abscheulich?“ fragte der Haus-
herr inquisitorisch.

„Die Kake“, murmelte das Fräulein krasslos.

„Das ist Murrel“, rief Putz aus ihrem Bett. „Sieh mal,
h hab' ihn hier. Ist er nicht süß?“

Eine schwarze Kakenpote redte sich am Fußende hervor,
ie sofort von Renleins Hand gestreichelt wurde. „Seut
iege ich ihn in mein Bett!“

„Bati, Murrel ist ein Kater. Den hat uns der Portier
gebracht.“

einer Kette erwartungsvoll verbrachter Stunden, in
ieder fremde Schritt, jedes unerwartete Pöuten die erste
Erläuterung bringen konnte. Nichts kam. Rosen aus
und nachher ein langes, vielleicht ewiges Schweigen.

Von diesem Zustande zu einem Entschlusse gedrängt,
er, wenn auch vor dem groß öffentlichen Schritte noch
strebend, folgende Anzeige in mehrere Wiener Zeitungen
Die lebenswürdige Wienerin, die mir zu Weihnach-
Rosen sandte, wird mit innigem Ernst gebeten, mir
Namen und ihre Anschrift mitzuteilen. Unter „Dien-
sucher“ oder an meine, ihr ja wohlbekannte Adresse.“

Für die Chiffre „Dienstsucher“ kamen hundertdreißig
zwanzig Zuschriften. Hunderdreißig Wienerinnen
wollten ihm Rosen geschickt haben. Aber keine einzige
an seine Adresse. Also war sie, die seine Adresse ja
die ihm die Rosen in seine Wohnung geschickt hatte, nicht
runter, und die hunderdreißigzwanzig Wienerinnen
— wenn auch holde — Lügnerinnen.

Warum schwieg sie? Was bedeutete das sarte
nachtsgeheim? Scherz, verächtliche Liebe, was?

Endlich, eines Morgens, kam der Brief, den
Festlen in nervöser Erwartung den „Brief der Frau“
nannte. Und er lautete:

„Sehr geehrter Herr! Die Rosen, die Sie zu
nachten aus Wien erhielten, waren für Ihren ebenfalls
Berlin wohnhaften Namensbruder, den Schauspieler
Festlen, bestimmt. Wir wurden von einer Dame beauftragt,
ihm zu Weihnachten per Eilpost Rosen zu senden. Die
traggeberin über sah es, seine nähere Adresse bekannt
geben. Eine Neuanstellung unserer Firma wurde damit
traut, die Adresse aus dem Berliner Adreßbuche heraus-
schreiben, wobei die Verwechslung mit der Ihrigen er-
sein dürfte. Die Dame hat nun bei uns reklamiert, wo-
wir auf den Irrtum aufmerksam wurden. Wir bitten
eine kurze Empfangsanzeige, um sie der Dame vorweisen
können und um wenigstens eine Bestätigung dafür zu be-
dab die Rosen ja doch (wenn auch irrtümlich an eine falsche
Adresse) abgeschickt wurden. Hochachtungsvoll Blumen-
„Zur Eile“, Wien.“

Immerhin: Hunderdreißigzwanzig Wienerinnen
bereit, den Hans Festlen, der nicht Schauspieler war, zu
ben. Und er? Er war todunglücklich.



Weihnacht

Das ist die Nacht, in der wir Heimweh haben
nach Tagen einer längst verfunken Zeit,
nach Menschen, die uns Schönes gaben,
nach Stätten, die unendlich weit.

Das ist die Nacht, in der wir Rückschau halten
und unsern Weg betrachten wie ein Bild
und stumm die Hände über Gräbern falten
von Freunden, die den Lauf erfüllen.

Das ist die Nacht der großen Einsamkeiten,
da jeder still wird unter seinem Leid,
und nur die Kinder ihren Jubel breiten
auf unser Wunden wie ein goldnes Kleid.

Siegfried Bergengrün

Liebling in der Diele. Todmüde von der Reife und im
fühlt einer Hilflosigkeit den kleinen Tiden gegenüber lag
Vater lange wach und hörte das Krachen des neuen
wohners, der sich in der Diele auf Entbedungsreisen be-
gab.

Am nächsten Tage waren zwei Kater im Hause. Die
Zweite gehörte in Riesengröße der Köchin Anna, die
Morgendämmerung (bei Abenddämmerung) in
einem abstinenzfreien Tanzvergnügen heimgekehrt war.

Sobald sie sich schlafwandelnden Schrittes erblickten
entspann sich eine Debatte mit dem ergrimten Kater
Anna meinte, daß der anständigste Mensch mal eine
Belustigung brauche; im Hause ginge es ja wie in der
Bibelstunde zu. Und sie wolle nicht erzogen werden, sie
nicht „hinterlistig“ mit fromme Sprüche und abend-
herrenbesuche.“

Es war schließlich genug an weiblichen Ergüssen;
sollte ein Mann tun, den Arbeit und größere Lebens-
voll beanspruchen? Mit einer ansehnlichen Reich-
wurde seine Frau in solchen Fällen Beherzherin der
nie zuvor hatte er gemut, welche überlegene Kunst zur
tügen Behandlung von Menschen nötig war.

Die Weihnachtswochen marschierten eilig, eilig.
Glitzerndes, Lichterfülltes war da, wenn er ins Büro
wieder nach Hause hastete — aber es war draußen,
bei den Andern, in den Schaufenstern. Ihm schien die
dunkler als je. Käthe schrieb heitere und tröstliche
sie wurde trister, ihr Gewicht nahm zu. In Weihnach-
rührte sie nicht mehr, und er verstand, daß es schwerer
tragen sein sollte, diese Trennung am liebsten Feste. Aus-
gab sich Mühe, in humoristischen Dichtern seinen Zustand
darzustellen. Diese Besorgungen für die Kinder, bei den
das Kinderfräulein mehr mit guten Reden als vernünftigen
Ratschlägen Beistand leistete.

Wenige Tage vor der Christnacht meldete sich eine
freundete Nachbarn und erbot sich zur Darstellung des
den Nikolaus; Frau Käthe hatte sie im Briefe be-
darum gebeten.

Stene und Putz waren nach Entledigung phantasti-
Bünsche nur in Sorgen um den Kater Murrel, der von
Hauptträumen in die Kammern des Obergeschosses ver-
war, aber am Feste durchaus teilnehmen sollte.

„Wenn er nicht riecht“, machte der Vater zur un-
baren Bedingung.

Murrel erschien am Weihnachtstage naheliegend
unglücklich maugend in den Zimmern; eine Duftkugel



Das Weihnachtsgeschenk.

Von Robert Michel.

In diesem Jahr kann sich Beate lange nicht entschließen, den Christbaum zu richten. Aber die siebenjährige Franziska wird immer drängender mit ihren Fragen, Bitten und Wünschen: Tag für Tag bringt sie neues Wissen über das nahe Fest aus der Schule heim, und gestern, da hatte Beate, als die Kinder schon in ihren Betten lagen, gehört, wie Franziska dem dreijährigen Stefan erzählte, daß das Christkind viel leicht auch den Vater bringen werde, den sie seit dem vorigen Weihnachtsabend nicht mehr gesehen hatten. Beate aber will nicht an den Mann erinnert sein, der ihr unter den herabgebrannten Ästen des Baumes gestanden, daß er sie und die Kinder verlassen werde um einer andern willen. Es erscheint ihr ungeheuerlich, daß sie diesen Gedankensatz ihres Unglücks als einen Festtag feiern soll. Sie hätte ihn am liebsten aus dem Kalender, aus der Wirklichkeit ausgelöscht. Nun aber, da sie nur mehr Stunden vom heiligen Abend trennen, entschließt sie sich doch, eilige Vorbereitungen für das Fest zu treffen. Zu hart wäre es, in traurige und enttäuschte Kinder Augen blicken zu müssen.

Eine Puppe, ein Märchenbuch und ein Ball für Franziska sind bald gewählt; für den Vaters werden derbe Figuren und Tiere aus Holz genommen, eine Trompete und eine Eisenbahn; nun noch Äpfel, Nüsse, Feigen, Orangen und Zuckerkuchen. Beate eilt von einer Bude zur andern; die trodene Frostluft hat ihre Wangen gerötet, der Duft der Tannennadeln, der Harzeruch, dieses unbeschreibliche, durcheinandergewirbelte Aroma eines Weihnachtsmarktes umschmeißt sie, Erinnerung aus glücklichen Tagen steigt auf, und in ihren Augen glänzt der Widerschein erwachender Festesfreude. Eben will sie nach einem vergoldeten Nippelschwein greifen, da löst sich der Bindfaden von einem Paket, und ehe sie es merkt, hat sich die Papierhülle geöffnet. Der große Gummiball springt über den Weg. Sie will den Ausreißer fassen, da entgleiten ihr alle übrigen Pakete.

Erschrocken schaut Beate auf das Unheil. Aber schon hat sich ein Herr gebückt und ihr drei der Päckchen hinaufgereicht. Beate dankt, und indes sie sich bemüht, die Stücke an den Fingern einer Hand anzuordnen, hat der Herr sich aufgerichtet. Mit einer Verbeugung, ohne den Hut abzunehmen, denn er hat die Hände voll beladen mit Beates Paketen, fragt er, ob er ihr beim Tragen helfen dürfe.

Beate schaut ihm ein wenig verwirrt in die Augen. Da bemerkt sie, daß der Herr zu einer zweiten Verbeugung: „Dagtolz ist mein Name“.

Dagtolz — Dagtolz? Beate lächelt: „Glücklicherweise wohne ich nicht weit“.

„Das ist bedauerlich für mich“, entgegnet Dagtolz. Ob, er versteht es, mit Frauen so zu sprechen, wie sie es gerne hören, wenn er auch das geübteste ist, was sein Name andeutet. „Solange die andern heiraten, brauche ich es nicht selbst zu tun“, flüstert er Freunde abzuwehren, die ihn gern im Ehehoch gesehen hätten.

Nach einigen Schritten bleibt Beate wieder stehen. „Ich muß noch einiges besorgen, vielleicht werden Sie doch lieber nicht mit mir“.

„Ich gebe die Erlaubnis, Sie zu begleiten, nicht mehr freiwillig zurück. Auch Ihren Christbaum will ich noch tragen, verehrliches Fräulein“. Unwillkürlich wälzt er diese Anrede, und uneingestandene Freude durchwärmt ihn, als „das Fräulein“ gegen diese Ansprache nichts einzuwenden hat. Daß das Rot ihrer Wangen sich um einen Schatten vertieft hat, ist ihm entgangen.

Das ausgewählte Bäumchen ist sehr klein. Dagtolz nimmt es ohne Mühe unter den Arm. „Wenn Sie verheiratet wäre, würde Sie keinen so kleinen Baum gekauft haben“, denkt er bei sich. Er wird immer gesprächiger. Seit dem letzten

Kölnge wehte aus seinem Hals. In unbeswingbarem Ehrgeiz drängte er die beiden Heiden, in Mutter Kisten ein bißchen nach Wohlgeruch gesucht zu haben.

Zur Bescherungsstunde meldete die Klingel den erwarteten Weihnachtsmann. Der Vater drückte die Hand, die — merkwürdig genug — zu zittern schien und gab der weihnachtlich verumtunten Dame noch ein paar leise Winke für Fragen und Ermahnungen an die Kinder. Antwort erfolgte nicht; stattdessen in schweren Soldatenstiefeln trat der Wundermann ins Zimmer und fuhr mit allzu harter Hand über die Köpfe der Kinder hin. Vun leckte die Lippen, die trocken vor Erregung waren, und starrte zu dem knallrot geschnitten Gesicht hinaus.

„Kannst du was singen?“ brummte der Weihnachtsmann mit unheimlicher Stimme.

Vun klappte das Mäulchen mehrmals, ehe sie begann: „Es ist ein Ros“ entfuhr, aus einem Mäulchen sari —

Keiner hörte die Variante so recht.

Dem Vater war von der sonderbaren Stimme des alten Herrn ein süßer Schrecken in die Glieder geschossen; er starrte nur und klammerte sich an die Hände seiner Kinder — ängstlich und besesselt und märchentrotz zugleich, wie ein drittes gläubiges Kind.

Danach kam Brenes Verslein, und dann folgten einige Fragen: „Sagt ihr auch immer an euer Mütterchen gedacht?“

„Ja!“

„Und Sie, mein Herr?“

„Kästel“ kammete der Mann, und die Augen wurden ihm naß.

Der Weihnachtsmann drehte sich um, murmelte etwas von frohem Fest; gab seinen Sad ab und stapfte schnell in die Diele hinaus. Der Vater war ihm gefolgt. Er breitete die Arme wie ein Ernter: „Du — du — geliebte Frau — mein größtes Geschenk“.

Vun öffnete wenig später — neugierig und wenn es das Leben kostete — einen Vorstoß. Da sah sie den Weihnachtsmann am Hals des Vaters hängen, und der weiße Bart baumelte ihm unerwartlich in der Hand.

Kriegswehr im Schützengraben habe er keinen richtigen Weihnachtsabend mehr gehabt, hat er erzählt. Beate schaut ihn halb mitleidig, halb belustigt an. „Man hat seinem Namen gegenüber gewisse Verpflichtungen“, scherzt sie und bleibt stehen. „So, jetzt danke ich Ihnen herzlich, Herr Dagtolz, ich bin schon zuhause“.

Ein wenig bestürzt über den raschen Abschied reicht Dagtolz mit einer ein wenig komischen Bereitwilligkeit Beate ein Paket nach dem andern, zuletzt den Christbaum. „Schade, daß ich nicht dabei sein kann, wenn er angeliefert wird“, sagt er, und ein echter Ton des Bedauerns klingt in seiner Stimme.

So schlimm wäre es ja nicht, wollten Sie heraufkommen, sobald die Lichter angeliefert sind. Ich wohne gleich im Parterre links“. Das ist eine Einladung; aber so leicht und flüchtig ist sie vorgebracht worden, daß Dagtolz nicht sicher ist, ob mit der Möglichkeit einer Annahme auch wirklich gerechnet wird. Er kann sich darüber keine Gewißheit verschaffen, schon ist Beate mit einem freundlichen Lächeln hinter der Hauseinfahrt verschwunden.

Aber als es zu dunkeln beginnt, steht Dagtolz mit einem Strauß weihnachtlicher Rosen in der Hand wieder vor dem Haus. Hinter einem mit weißen Vorhängen verhängten Fenster linker Hand sieht er die Lichter an einem kleinen Baum aufflammen.

Die Wohnungsglocke läutet.

Ein kleines Mädchen öffnet und schaut den fremden Mann verwundert an. „Mutter ist im Zimmer eingeschlossen und erwartet das Christkind“, sagt es wichtig und will die Tür vor dem fremden Mann wieder schließen. Da stürzt ein kleiner Junge auf den verdunstet Vorstehenden zu. „Mutter, das Christkind hat den Vater geschickt“, schreit er und zerzt Dagtolz in den dunklen Vorraum herein. Und schon öffnet sich die Tür zur Wohnstube, und im hellen Lichtschein, der daraus fällt, steht Beate, wie betäubt vor Verlegenheit. Franziska versucht es vergeblich, Stefan klar zu machen, daß dieser Herr nicht der Vater sei; dem Jungen ist Vater und Christbaum — Christbaum und Vater eins geworden, und jubelnd sieht er den Mann mit sich in das Zimmer hinein.

Die Bescherung ist vorüber, Dagtolz war beim Abendessen zwischen den Kindern gesessen, von beiden sehr in Anspruch genommen; kaum daß Beate, die froh lächelnd auf das liebe Bild sah, Zeit gefunden hatte, dem Mann, der ihr wie ein guter Freund gegenüber saß, das Unglück ihres Lebens anzuzeigen. Und nun, da die Kinder zu Bett gebracht sind und die Stimmung nicht mehr von ihrer Zufriedenheit und Heiterkeit getragen ist, macht neuauftretende Verlegenheit die Frau schweigsam. Dagtolz fühlt, daß der Weihnachtsabend für ihn zu Ende ist. „Darf ich am nächsten Christabend wieder den Vater spielen?“ fragt er halb scherzhaft, halb traurig, während er in seinen Abrock schlüpft.

Beate sieht ihm ernst in die Augen: „Wenn es Sie freut, dürfen Sie schon vor der nächsten Weihnacht wieder kommen“. Sie hat die Haustüre geöffnet und reicht ihm die Hand zum Abschied.

„Noch in diesem Jahr?“

Beate wird rot und antwortet nicht.

„Vielleicht morgen?“

„Vielleicht morgen“, sagt Beate leise und entzieht ihm rasch ihre Hand, weil sie die Tür schließen muß. Er soll es noch nicht sehen, das Glück in ihren Augen.



Unter dem Weihnachtsbaum.

Skizze von Wilhelm Herbert.

Die ersten Jahre der jungen Ehe waren so gewesen, daß sie sich Beide wunschlos glücklich fühlten. Sie verstanden sich und lachten einander alles zu. Erit war froh in seinem Beruf; denn er wußte, daß zu Hause Jemand fröhlich seiner gedachte — und Emma besorgte ihre kleine saubere Wirtschaft mit Singen und Pfeifen; denn es war ihr immer dabei gegenwärtig, daß er auf die Stunde wartete, da er wieder zu ihr heimkommen durfte.

Auf einmal wurde es anders.

Der flüchtige Detektiv und der größte Weise würden sich umsonst bemühen, wenn sie gemeinsam darauf ausgingen, festzustellen wie das so kam.

Es war nichts Geschehen. Es hatte sich nichts ereignet. Kein Janz, kein Streit war vorgekommen. Aber jedes hatte das Gefühl, daß das Andere nicht mehr so wie früher war, und wurde darüber selbst auch anders. Man zog sich gegenseitig mehr in sich zurück. Man wurde scheu und mißtrauisch, ein wenig trotzig und gereizt.

Die unbefangenen Plauderstunden hörten auf. Eins schlich am Zweiten vorüber, wenn das Andere verschaut, und belauerte sich doch von hinten und drüben, wenn man meinte, man sei unentdeckt.

Allmählich bildeten sich Beide ein, sie seien unglücklich und mißverstanden, sie würden unterschätzt und betrogen. Sie sprachen nur mehr das Notwendigste mit einander und gingen sich aus dem Wege. Für sich allein war Jedes todunglücklich und lebte sich nach dem Anderen. Wenn sie aber beisammen waren, taten sie frohlich und kühl und außerordentlich klug und überlegt.

Gute Freunde und Freundinnen, die es ja in jeder Ehe gibt, hatten es leicht, die Mißverständnisse zu häufen und den Ueberdruß anzuhäufen.

Ja, wenn sie nicht Beide von Haus aus zu gesund gewesen wären und sich doch tief im Herzen noch heute zu lieb gehabt hätten, wäre es dem Klatsch und Tratsch und der eigenen Entfremdung sicher gelungen, sie so weit zu bringen, daß sie — wie leider so Viele — ohne wahren Grund zur Scheidung geschritten wären.

Aber Weihnachten machte sie weich und Beide liebebedürftig. Sie hatten bisher immer so herrliche Weihnachten erlebt — einen Christabend, zu zweien ganz allein unter dem strahlenden Lichtbaum, bei den kleinen wohlbesetzten Geschenken, Arm in Arm, Auge in Auge, Seele in Seele.

Altd deutsches Weihnachtslied

(17. Jahrhundert).

Schlaß, mein Kindlein,
In den Windlein,
Denn es geht ein scharfer Wind.
Stech die Händlein
Ins Gewändlein,
Daß sie warm im Blute sind.
Singet und klinget, ihr Kinderlein,
Dem süßen, süßen Jesulein,
Singet und klinget, ihr Engellein
Mit tausend tausend Herzelein.

Schlaß, mein Siere,
Mein Begiere,
Schlaß, daß sich dein Leid nit mehr.
Schlaß, mein Sohne,
Von dem Throne
Schickt heut Gott viel Freude her.

Singet und klinget, ihr Kinderlein,
Dem süßen, süßen Jesulein,
Singet und klinget, ihr Engellein
Mit tausend tausend Herzelein.

Schlaß, mein Erldung,
Schlaß, mein Tröstung,
Hör nicht auf den scharfen Wind.
Schlaß, mein Wonne,
Schlaß, mein Krone,
Mutteraugen bei die sind.

Singet und klinget, ihr Kinderlein,
Dem süßen, süßen Jesulein,
Singet und klinget, ihr Engellein
Mit tausend tausend Herzelein.

Nachdichtung von Walter Medaun

☆☆

Die ersten Weisse-Nachts-Geschenke.

Wir leben in einer höchst prosaischen Zeit, die über der Jagd nach egoistischen Zielen den eigentlichen, idealen Hintergrund und Ursprung so mancher schönen alten Sitte vergessen hat. So bereiten wir z. B. schon vor dem Fest Weihnachtsgeschenke für Angehörige und Freunde vor, deren Beschaffung meist viel Überlegung und Kopfschmerzen verursacht. Warum aber schenken wir überhaupt zu Weihnachten? Diese Frage haben wir uns wohl noch nicht oft vorgelegt, da die Antwort: Was schenken wir uns? uns entziehen mehr beschäftigt. Und doch lohnt es sich, ihr nachzutreten. Wir feiern das Weihnachtsfest aus Freude über die Geburt unseres Heilandes. Aus dem gleichen Grunde brachten einst die Weisen aus dem Morgenlande dem neugeborenen König der Juden ihre Gaben dar. In ihnen haben wir das Vorbild für unsere Weihnachtsgeschenke zu suchen. Aus Freude über die Geburt Jesu Christi sollen auch wir frohen Herzens um uns der Freude bereiten. Und wie den Weisen der Stern hellleuchtend den Weg wies, so sollen uns die strahlenden Kerzen an unserem Weihnachtsbaume zurück zu der Krippe in Bethlehem führen. — Gesang der himmlischen Heerscharen hat schon so manchen großen Meister im Reiche der Töne dazu begeistert, in — längst Allgemeingut des Volkes gewordenen — Weihnachtschören und -Liedern zum Ausdruck zu bringen, was Herz und Seele an diesem Freudentage empfinden. Immer wieder wird uns ein Stern in finsterner Nacht leuchten! Und ist nicht allein die reine Freude, geben zu dürfen, das schönste Geschenk, das zu jeder Weihnacht uns Menschen von neuem beschert wird?

Julie Rable-Häser.

„Ich weiß nicht“ — sagte sich Emma, als sie ihm eine Tabakspfeife und ein paar Krawatten kaufte — „was er gegen mich hat. Aber ich will es noch einmal versuchen. Der heilige Abend öffnet alle Herzen. Wenn das seine nicht ganz verschlossen und der Schlüssel dazu nicht verloren ist, will ich noch einmal suchen, mich hinein zu stellen — und dann gehe ich sicher nicht wieder heraus.“

„Ich weiß nicht“ — dachte sich auch Fritz, wie er ihr ein Paar Stiefelchen und reizende Handschuhe kaufte — „was da eigentlich los ist. Jedenfalls muß ich Klarheit haben. Ich werde sie unter dem Baum auf's Gewissen fragen. Ich meine doch, es müßte mir gelingen, wenn sie nicht ganz verstockt und von mir abgewendet ist, ihr den Kopf zurecht zu legen, und dann werde ich dafür sorgen, daß er so bleibt.“

Sie gingen die letzten Tage vor dem Feste mit einer gewissen Unruhe umeinander herum und belustigten sich mehr als sonst.

Am heiligen Abend stellte sie das prächtig geschmückte Bäumchen zurecht. Dann huschte Eines nach dem Anderen ins Zimmer, legte seine Geschenke unter Papierhüllen auf den bestimmten Platz und verschwand wieder.

Zuletzt handelte es sich darum, wer die Lichter anzünden sollte. Früher hatten sie das gemeinsam getan.

Jetzt wartete Eins auf das Andere. Keins wollte beginnen, war's Belangenheit, war's Scheu, war's Angst, war's Trotz im letzten Augenblick.

Glücklich aber konnte Keines von ihnen diesen quälenden Zustand mehr aushalten.

Mit einem Mal schlich sich Fritz durch die finstere Stube von hinten an — zu gleicher Zeit kam Emma — auch, ohne ihn zu merken — von drüben.

Sein Benzinf Feuerzeug flammte auf. Ihr Streichholz glühte. Das Bäumchen aber, erschrocken durch den unerwarteten Angriff von zwei Seiten, geriet ins Schwanken und Wanken und taumelte wie betrunken nach links und rechts.

Entsetzt hielt sie es hier. Er hielt es dort. So preßten sie Beide den schmalen Tannenbaum an sich und hatten sich lächelnd, ohne daß Eins sich dessen gleich recht bewußt war, selbst umschlungen, das leise leuchtende Bäumchen zwischen sich.

Und mitten in den sanft lichelnden, noch sanftweichen Nadeln fanden sich ihre Lippen. Dazu lachten sie.

Dann flammte es hüben und drüben auf. Weihnachtsglanz flutete durch das Zimmer und lag fröhlich und seltsam in vier leuchtenden Augen.

Alles Mißverstehen hatte der kleine treue Baum auseinander und zur Stube hinausgetrieben.



Weihnachten im Lande Deer Gynts.

(Winterfahrt ins Gudbrandstal.)

Von Fritz Löwe.

Oft ist Norwegen im Schimmer der Mitternachtssonne geschildert worden. Mich reizte es, eine Weihnachtsfahrt in das Land der Fjorde zu unternehmen. Dann schreitet das Märchen über die von blauen Bogen umspülten Schneefirne, schüttet freigiebig seine schimmernde Pracht über Berg und Tal. Die ewig junge Zauberin des Nordens schmückt sich in dieser Jahreszeit mit ihrem verführerischen Reiz. Der Winter ist das Schönste von allen Märchen Norwegens. Wer in Weihnachten im norwegischen Gebirge verbracht, wird die diamantglänzenden Festtage niemals vergessen.

Von Oslo führte mich der Dooze-Expres nach Lillehammer, der malerisch gelegenen Hauptstadt des Gudbrandstales. Das lebhafteste Städtchen ist von der Natur so reich bedacht wie nur wenige andere Winterportplätze. Ringsum breitet sich die erhabene Bergwelt in ihrer Winterpracht. Die landschaftliche Schönheit der Umgebung, der Waldreichtum des nahen Gudbrandstales und die Gelegenheit zu umfänglicher Betätigung des Wintersportes haben den Ort im In- und Ausland als ganz vorzüglichen Winterportplatz bekannt gemacht.

Auch in Norwegen hat sich vielfach der Brauch eingebürgert, die Weihnachtstage unter dem Lichterbaum im schneebedeckten Gebirge zu verbringen und sich den Freuden des Wintersports hinzugeben. Das idyllisch am glänzenden Spiegel des riesigen Mjø-See gelegene Waldstädtchen ist immer mehr in Mode gekommen wegen seiner selten guten Gelegenheiten zum Wintersport und seiner ganz vorzüglichen Unterkunftsmöglichkeiten. Das Klima ist vorzüglich mit seiner milden behaglichen Luft, gewürzt vom Duft des Nadelwaldes. Auf beiden Seiten des breiten Tals liegen in 8-900 Meter Höhe große Gebirgsebenen, die das beste Feld für die Verehrer des Skisports bereiten. Hier liegen auch große Hochgebirgshotels, von denen einige den ganzen Winter über offen haben. Durch die Verlängerung der Bahn über Dooze nach Trondhjem sind auch die wunderschönen Gegenden Dooze und Rindane, wo die Peer-Gynt-Sage spielt, in den Winterverkehr mit einbezogen. Wie Valdres bildet auch das Gudbrandstal den Vorhof zum Jolunheim. Der Winterweg dorthin ist nicht weit.

Als ich am Weihnachtsabend in Lillehammer anlangte, war das Gebirge von phantastischen Wolken umfäumt, die Schneetreiben in den Bergen melken. Im Zuge fuhr mit mir viel junges Volk. Am Bahnhof häuften sich die Skis zu Bergen. Bald entwickelte sich in den Straßen des Städtchens fröhliches Weihnachtstreiben. Hier wie überall regiert heute der Weihnachtsmann. Die mit Paketen beladenen Menschen, die sonst fremd und kühl aneinander vorbeigehen, lächeln sich freundlich zu. Aus schönen Augen trifft mich manch warmer Blick. Allen steht die Weihnachtsfreude im Gesicht geschrieben. Die breite Hauptstraße, großstädtliche Geschäfte sehen in Erstaunen. In hellem Licht erstrahlen die mit allen köstlichen gefüllten Auslagen. Lustiges Schneetreiben hüllt alles in festliches Weiß. Ringsum die Schönheit der stillen Gebirgswelt. Vortausend verstrahlt der Fuß im weichen Schnee. Über den verschneiten Tannenzweigen ruht tiefer Weihnachtsfrieden. Von den Berggipfeln blinken aus stillen Bauernhäuschen hundert und oberhundert Lichter in das schlummernde Land. Von allen Höhen fährt die ländliche Bevölkerung zur Kirche. Wie Irrlichter funkeln die Schlittenslaterne auf der weißen Fläche. Über den knirschenden Schnee wandert alt und jung dem Gotteshaus zu. Die Frauen und Mädchen vom Lande tragen noch vielfach die buntfarbene Tracht. Norwegen ist ein Dorado der Volkstrachten. Die Landbevölkerung hat sich ihre Selbständigkeit und Eigenart in Bräuten und Trachten bis auf den heutigen Tag zu wahren gewußt. Allerdings ist ein schöner und wirkungsvoller Rahmen für dieselben, wie der der wunderbaren nordischen Natur, kaum denkbar. Schon vom rein malerischen Gesichtspunkt aus verleiht das Landvolk in seiner kleidsamen Tracht besonders an Festtagen den landschaftlichen Gemälden die wirkungsvollste Staffage. Der Zauber der buntfarbenen Volkstrachten lockt in jedem Jahre einen mehr und mehr anwachsenden Fremdenstrom in dieses freundliche Tal.

In hellem Glanze erstrahlt das Gotteshaus. Weihenruf klingt der Weihnachtschoral der Gemeinde durch den Raum. Nachvoll rauscht die Orgel auf. Der Gottesdienst ist beendet. Ein unübersehbarer Strom verläßt die Kirche. Vor der Pforte halten die Schlitten. Umfäumt von Schneeflocken stieben sie mit den fröhlich winkenden Besuchern davon.

Der prächtige Speisesaal des ebenso vornehmen wie urgemüthlichen Hotels Vittoria füllt sich immer mehr. Auf blütenweißem Tuche steht der mächtige Weihnachtsbaum, ein Weihnachtsbaum von seinen Brüdern aus dem nahen Gudbrandstal. Zu seinen Füßen häufen sich rothdackige Äpfel, goldglänzende Nüsse, knusprige Pfefferkuchen zu Bergen. Der Raum ist mit Tannenzweigen ausgeschmückt. Im Ramin flammen Kiefernholzscheite, fingen und summen ihre eigenen Weihnachtsweisen. Draußen läuten die Glocken. Der Baum wird entzündet. Seine Lichtfülle erhellte magisch den weiten Saal. Alle gehen sich dem Zauber der Festfreude hin. Eine junge Dame setzt sich ans Klavier. Dann lassen sich alle an den Händen. Kinder und Greise, Gäste und Köche, Stubenmädchen und Hausdiener, Hoteldirektor und Chauffeur. Alle sind heute Abend eine einzige große Familie. Langsam wandern sie um den Tisch, fingen alle die lieben uralten norwegischen Weihnachtslieder. Die Tür fliegt auf. Ein Regen von Süßigkeiten und Nüssen ergießt sich. Im Lärm erscheinen drei Weihnachtsmänner, die schnell in den Kreis dringen und sich lebhaft am Rundtanz beteiligen. Reich beschenkt, verschwinden sie ebenso geheimnisvoll, wie sie gekommen.

Es läutet zur Weihnachtstafel. Spricht man von norwegischen Reiselustbrüden, darf man auch nicht den berühmten „kalten Vortisch“ vergessen. Alle Delikatessen, alle Lederbissen stehen bereit. Aus der Küche dringt verheißungsvoll Bratenduft. Eisgetränk träumt goldiger Wein. Das freundlich atmende Stilleben des „kalten Tisches“ verfehlt nie seine Wirkung. Auf langen Tafeln locken Serringe, Sardinen, Äal, Eier, Schinken, Braten, Lachs, Junger, Mayonnaise, Salate usw. Goldig glänzende Butter, Brot

vom hellsten Weiß bis zum dunkelsten Schwarz häuft sich zu Bergen. Unendliche Sorten von Käse, wer kennt ihre Namen, versüßend das freundliche Bild. Daraus folgt das Souper: Suppe, Fisch, Braten, Gemüse, Kompott, Nachtisch, Mokka. Das genügt! Bildhübsche Mädels in der Tracht des Gudbrandstales servieren das leere Mahl. Wie sie lachen, wie ihre frischen Wangen voll Jugendfreude glänzen. Feierlich klingt die norwegische Nationalhymne durch den Raum. Alles erhebt sich. Die Augen blitzen, die Gläser klingen.

Am Weihnachtsmorgen weht mich helles Geläch. Vor der Tür wartet ein langer Zug von Schlitten, der die Gäste ins Gudbrandstal führen soll. Bald sitze ich warm verpackt in Decken und Fellen. Flott greifen die beiden Braunen aus. Unter lustigem Glockenklang geht es durch das Städtchen zu den berühmten „Sandvigschen Sammlungen“ auf Malhagen. Mit ihren vielen alten Bauten und Holzkirchen geben sie ein Kulturbild der älteren Zeit dieses segneten Tales, das in seiner Art in der ganzen Welt einzig dasteht. Dann eilen die Schlitten auf tief verschneiten Waldwegen der Winterpracht des Gudbrandstales entgegen. Unter den Füssen der Pferde fliegen Eispfitter in die klare Luft. Vor uns türmt sich das Gebirge auf. Aus blühenden Schneehängen lugen gleich Gespenstern schwarze Felsen. Die Tannen sind mit Schneeschleiern verhüllt. Tief verneigen sie sich unter ihrer schweren Last. Die Strahlen der Morgenröthe werfen dem Gebirge ein schimmerndes Festkleid über. Das blüht und glühert ringsum von den Zweigen, als wären sie mit Brillanten besetzt. Mit Freude und tiefer Bewunderung sieht man das Gudbrandstal mit seinen blühenden Bauernhöfen vorüberziehen. Gemälde von hohen landschaftlichen Reizen wechseln mit Bildern aus dem Leben des norwegischen Volkes. Wie wunderbar wirkt diese Winterlandschaft mit ihren einsamen Höfen, den uralten verwitterten Holzhäusern und ehrwürdigen Kirchen. Wie gemütlich das Innere der Bauernstuben mit den buntfarbenen Möbeln und dem riesigen Kachelofen. Auf einsamen Höfen wohnt inmitten wilder Naturgewalten der norwegische Bauer. Mit rührender Treue hängt er an seinem Besitz. In alten Kirchenbüchern sind Familien, deren Stammbäume Jahrhunderte zurückreichen, Geschlechter, die seit altersher auf denselben Höfen sitzen, durchaus nichts Seltenes.

In blauem Pracht funkeln die gefrorenen Fälle. In phantastisch geformten Zungen stürzen sie zu Tal. Das blüht aus den Grotten und Spalten dieser Eislabirynthe Schneegärten umwinden die Eise. In lausender Fahrt geht es vorwärts. Ein herrlicher Weihnachtstag! Tief haben die Häuser am Wege ihre Schneekapuzen über die Dächer gezogen. In Milliarden von Brillanten schimmert die Pracht des winterlichen Hochwaldes. Auf kristallener Schneebahn gleiten wir dahin. Auge und Herz beruhigen sich im schweigenden Walde. Nur das Hämmern der Sechle unterbricht die Stille. Je höher wir fahren, umso klarer die Luft, umso köstlicher die Fernsicht. Schon liegen tief im Tal die Bauernhöuse. Mit eifigen Händen hat der Winter die herabstürzenden Gewässer gefesselt. Im märchenhaften Zauber des Raubtreifs funkeln die Telegraphendrähte. Überall begegnen wir jungem Volk auf Skiern. Die weitergebräunte Farbe ihrer frohen Gesichter kündet das hohe Lied der Gesundheit. Wie mit einem weichen Raten ist weithin die Landschaft bedeckt. Die Sonne streut schimmernde Sternchen auf die Schneehänge. Immer abwechselnd das Bild der verschneiten Gebirgswelt, immer herrlicher der Blick auf das in der Tiefe liegende Tal. Es ist so still, das man glaubt, den Schnee herabrieseln zu hören. Der Wind spielt den Kloden zum Tause auf. Wirbelnd umfließen sie den Schlitten. Wir wenden. In scharfer Fahrt geht es nach Lillehammer zurück. Das Hotel erstrahlt in einer Flut von Licht. Die untergehende Sonne wirft feurige Goldperlen auf die weißglühenden Flächen. Die Dämmerung schleicht heran, spannt violette Schatten über Berg und Tal. Dann kommt die Nacht. Schon blitzen ringsum in den Häusern tausende von Lichtern auf. Aber dem schlummernden Lande erstrahlen die Sterne. Die Fenster des Hotels sind mit Eisblumen geschmückt. Wie funkelndes Geschmeide hängen vom Dache lange Eiszapfen.

Im Innern herrscht fröhliches Leben und Treiben. Der Tanz regiert. Während draußen der Bergwind pfeift, verlagert drinnen die Jugend mit ihrer Fröhlichkeit alle Sorgen. Es naht ein farbenprächtiger Zug in allen Nationaltrachten. An der Spitze der Spielmann mit seiner Violine. Hinter ihm in bunter Reihe die frohe Schar der Tänzer und Tänzerinnen. Wie alle diese blühenden jungen Mädchen und Männer in ihrer Schamtheit und Schönheit sich im Tause drehen, ist ein Bild voller Lebensfreude und gehört auch mit zum norwegischen Milieu. In Norwegen bestehen überall in Stadt und Land Vereine, die sich die Bewahrung der uralten Volksstrachten zum Ziel gesetzt haben, und darauf einwirken, daß die alten Volksitten nicht in Vergessenheit geraten. Auf roten Niedern funkeln Kerlen. Auf goldblonden Haaren leuchten weiße Spitzenhauben. Die Farbenpracht der Trachten ist von bezaubernder Wirkung.

Ein übermüthiger Schlußakt, an dem sich alt und jung beteiligt, beendet das schöne Fest.



Dr. Abbel und de Nuss

Dr. Abbel hing am Weihnachtsbaum und dachte in sein Griechisch: de goldche Nuss am Zweig da ohm, das war mei Fall, ich lieb se. De gloene Nuss war überseits dem Abbel ooch gewoochen, un so hat jeder doch sein Reiz an andern angewoochen. Se dreimten beide vor sich hin un wünschten bloß das ene: amal im gleichen Maachen drin zu schlern. Ach war das schoene!

Lene Voigt.

Weihnachtsabend in der chinesischen Herberge.

Von Professor Dr. Heinrich Schmittbener.

Nun machen sie zu Hause ihre letzten Einkäufe in fröhlicher Eile und heimlicher Geschäftigkeit. Dämmer und nachlässiger Dunst liegen auf den Gassen. Vielleicht auch Schnee im Wie anders ist es hier. Kälte und strahlende Sonne, launhafter Nordwest sind die Devise des nordwestchinesischen Winters, und wenn der Staubwind nicht über die Berge und Feste, liegt die gelbe Landschaft hart und klar im schärferen Winterlicht. Aber auch hier kann Weihnachten sein, und ich habe den Kindern meiner deutschen Freunde in der Provinzhauptstadt versprochen, aus den hohen Bergen einen Christbaum mitzubringen; denn in dem fahlen Steppenland ist es schwer, sich eine Kiefer oder eine Tanne dazu zu verschaffen. Drogen in den hohen Bergen aber wachsen da unten dort richtige Christbäume, sibirische Fichten, über und über mit Tannenzapfen bedeckt. Jetzt komme ich aber mit meinem Christbaum doch zu spät. Schon seit acht Tagen sollte ich in der rüch sein. Heute ist heiliger Abend, und ich erreiche frühstens morgen nachmittag wieder die Stadt.

Mit der Dämmerung habe ich Quartier gemacht. In dem Berggang im heiligen Quelltempel hätte ich gerne auch Quartier genommen. Aber es war mir dort zu kalt in dem Gastraum der Priester, denn der einseitige Nordwest pfeift durch die zerklüfteten Papierschleiden. Nun sitze ich auf dem Rang, der von unten geheizten halbmeterhoch aufgemauerten Tische weiter nordchinesischer Wohnräume, in einer gewöhnlichen Schlafkammer der Fuchtsberge des Ories auf meinem Feldbett. Hier werde ich darauf aufgeschlagen haben. Meine Beobachtungen in der niedergefahrenen und zusammengeklappten, und beim qualmenden Tallicht habe ich meine Route fertig gezeichnet. Die Fuchtsbergfestmahl war nicht gerade üppig. Hirsegrütze und Eier. Von dem Nachtisch brachte ein kleiner Bube in den bloßen, schmutzigen Händen zwei seltsame Dinge, die wie Pfannkuchen vom in aus roten Frühjahrs oder vorjährige Kröten ausfahlen. Er mußte mich glücklich darüber, daß er die Pasteten selber essen durfte. Aber der die mottierten Jade und unter dem schmutzigen bedient. Nischen funkelten zwei dankbare und neugierige Augen den aus dem Schelmengesicht. Mit dem Rest meines Rums im heiligen Tee habe ich mir dann einen Weihnachtspunsch gebrant.

Draußen füllt sich der Hof mit Karren. Einer nach dem andern holpert über die Schwelle. Die Fuhrleute sind müde, aber Man merkt es an ihrem Gang.

Raum der Boden des Rangs ist warm, und nur der Stall dringt warm der Dunst der Kautiere und Pferde da ein. Die Luft ist schneidend kalt, und so lege ich mich dem sum viersäufigen Male hintereinander angeordnet und umgewaschen in chinesische Stoppdecken und meinen Pelzmann gewickelt auf das Bett. Wenn Karren ankommen und die Leute mit Laternen über den Hof gehen, huschen schwach Lichter über die Papierschleiden. Der gleichmäßige Takt der lauenden Tiere wiegt mich in halben Schlummer. Weihnachten — wie viele Christbäume stehen nun schon in den nachtschwärzlichen Gedächtnissen. Ist das nicht schon in ein Wald? Aber warum ist dieser Wald nicht mehr so dicht und voller Poesie wie damals, als es nur wenige Bäume waren? Mit jedem Baum, den ich hier pflanzte, ist mir der Weihnachtswald dünner geworden, da und dort noch ein Bäumchen — und wo ist er denn hin verschwunden? Es ist ringsum fahle Wüste. Es geht in einen anderen Hohlweg hinaus. Der Fuhrmann schreit, und die Pferde schnauben. Schon wieder ist mein Karren umgefallen. Mein Bog schimpft in lässlicher Gelächtheit, und der Fuhrmann versucht, die Pferde emporzureißen. „Verdammte Schweinerei“, denke ich und laufe aus dem Schlaf. Draußen stampfen und schlagen die Pferde, und vor mir stehen mein Bog und mein Fuhrmann mit einer Papierschleide und hinter ihnen in der offenen Tür ein paar Kerle mit schmutzigen Stücken, mit meinem Gepäck. Der Bog und der Inhaber der Herberge reden auf mich ein, so daß ich erst allmählich verstehe, daß mein Karren nicht in einem Hohlweg, sondern draußen im Hof der Herberge umgefallen ist. Ein soß angetommener Wagen war in der Dunkelheit nicht recht bemerkbar worden. Er rollte über den abschüssigen Hof hinaus, gerade in meinen Karren hinein. Nun bringt man mein Gepäck, und ich muß bestätigen, daß es auch alles ist, damit ich morgen irgend jemand des Diebstahls beschuldigen kann. Roffer und Steinkisten sind unversehrt, und die Erzeugnisse legt sich. Ich biete jedem Deller eine Zigarette, und rauche und lachend verschwinden sie im Dunkel. Da geht die Tür noch einmal auf, und der schmutzige Junge, der vorhin meine Pasteten gegessen hat, bringt die Fichte, — wahrhaftig, der Christbaum, den ich für die deutschen Kinder bestimmt hatte, und der schmutzige kleine Kerl kommt mir fast vor wie ein Christkind. Zwar ist es beinahe Mitternacht. Doch es ist noch heiliger Abend. Und wenn der Christbaum zu mir kommt, muß ich ihn auch entzünden. In einem Loch des Rangs der Baum leicht befestigt, so nehme ich dann den Rest meiner chinesischen Talgkerzen — es sind noch sechs — und stecke sie mit Sicherheitsnadeln an das Bäumchen und zünde an. Nun ist es auch bei mir, mitten im fernen China, und Mitternacht Weihnachten geworden. Zu Hause ist der Baum schon ausgebrannt, und Ihr schlaft wohl schon in der Weihnachtsmorgen hinein. Doch wie die Lichter nach einander verlöschen und ich die Funken der biden, schwarzen Binsendochte totbrücke, kommt es mir plötzlich zum Bewußtsein, daß hier ja die Sonne sieben Stunden früher zu setz als in Deutschland, und daß Ihr wohl in der gleichen Stunde, in der ich meine Lichter verlösche, Eure Weihnachtstagen ansündet.

Am anderen Morgen kam ich in die Provinzhauptstadt zurück mit scheußlichem Bart und mit Staub bedeckt und wurde mit großem Hallo empfangen. Zwei Stunden später saß ich gebadet, rasiert, in Cut und Lackhosen bei der Weihnachtsfeier der kleinen deutschen Kolonie. St. Nikolaus kam, und er hatte auch mich nicht vergessen. Auf einem Tisch aber stand als Weihnachtsbaum eine schön gewachsene Kiefer. Man hatte sich nicht auf mein Versprechen verlassen, einen Weihnachtsbaum mitzubringen, und sich eine Kiefer zu verschaffen gewußt. Das Bäumchen aber, das mir gestern nacht das schmutzige Christkindlein gebracht hat, gehört mir allein. Es steht im Weihnachtswinkel seiner Erinnerung mit 6 kleinen Lichtern, aus deren Flämmchen die schwarzen Schatten der biden Binsendochte beraussehen.



Die Festtafel.

Von Hermann Heine.

Nicht jeder hat die Illusion eines Honoré de Balzac. In ihm und nicht in jeder Wagen wird von der bloßen Vorstellung eines und niedrigeren Gerichtes befreit. Von Balzac wird er im einfachen Manfardensbüchlein festlich „tafelte“, indem er, schmeichelt Kreide auf den Tisch Umrisse von Tellern und Tassen zeichnete, in deren Mitte er Bezeichnungen köstlicher Speisen und Desideraten schrieb. Die Intensität des Vorstellungsvermögens gaukelte ihm beim Verspeisen trockenen Brotes dann und laute Genüsse vor, die in Wirklichkeit nur in Kreidechrift vor ihm herliefen, an denen er sich in der Phantasie labte.

Wir können eine allgemeine Nachahmung nicht empfehlen, insbesondere nicht eingeladenen Gästen gegenüber, da nur wenige in der Lage sind, sich so genial zu betätigen. Uns aber würde die Veranstaltung eines solchen eingeladenen Diners zu absonderlichen Narren stempeln, die in der Tat — hin und wieder einmal herrlich zu speisen, trüben nicht minder köstlich wie jeder andere Genuß. Auch der Wagen hat seine Kultur. Nur ein Philister ist gewillt, sie zu bekämpfen. Natürlich darf Schlemmerei nicht mit Genüß verwechselt werden.

Sprechen wir nicht von manchen ländlichen Festen, bei denen der Brauch herrscht, sich durch eine ziemlich ergiebige, von Hungerkur auf das Festessen zu präparieren. Bereits in der letzten Stunde eines solchen Festmahls ist der Bauch zu einer Gallekugel, bis zum Zerplatzen gespannten Trommel geworden. — In der dritten Stunde kann nur noch die geloderte, in Holenschnalle weiteren Spielraum geben. — In der fünften Stunde rückt man mit seinem Stuhl drei Zentimeter von der Tischkante ab. — In der sechsten Stunde hat man sich wieder an den Tisch herangebeugt, ohne auf seinem Stuhl eine Betätigung gemacht zu haben. Derartige Vorkommnisse sind schon von rein ökonomischen Gründen abzulehnen. Sie erinnern an die Wagenorgien, die man im alten Rom trieb, wo man nach durchhundertlanger Fahrt sich in der Schlammflut der Flamingofeder ausruhte, um nach für eine Pausette aus Nachtigallenzungen einen notwendigen Platz zu erzwingen. So zu essen fordert die Kritik mit Recht heraus.

Rein, zu der Freude, die eine gute Festtafel verleiht, gehört auch Andacht und stille Begeisterung. — Schön ist darum die kleine, intime weihnachtliche Familienfeier. Es wird eine fast heilige Handlung, wenn Papa das Messer in die knifflige Bräune der Gänsehaut senkt, so, daß muntere Fettdächlein herabrieseln. Mit stiller Andacht teilt Mama jedem das Seine zu.

Süßigkeiten und Lederereien haben am Weihnachtsmorgen dem Magen bereits ein ziemlich schwankendes, unsicheres Fundament gegeben. Aber schließlich sagt sich auch der Vernünftige: Es ist nur einmal Weihnachten in jedem Jahr; die Möglichkeit des Guten zu tun, und sich den Magen zu verderben, ist ja nicht „Brauch“ sondern nur „Gelegenheit“. Sollte denn am Weihnachtsfest, wo der Körper mit mancherlei Dekorationen bedacht wird, wo Ohr, Auge und Nase beschenkt wurden, der Magen als Stiefkind behandelt werden! Er, der täglich in angestrengter Arbeit für unser Wohlbefinden tätig ist? Es wäre absurd, gerade ihn zu übergeben!

Den geladenen Gästen ganz besonders wollen wir eine Tafel bereiten, die nicht allein ihr Herz erfreut, sondern auch ihren Zungenwurzeln wohl tut.

Schon die herrliche Aufmachung der Festtafel ist schimmerndes Kunstwerk. Glanz und Poesie erstrahlt auf blühendem Pinnen. In silbernen Leuchtern brennen duftende Nachsterzen. Tannenzweige und Schnee sind Weihnachten und Neujahr der schönste Schmuck der Tafel. Inmitten des Tisches sprüht und funkelt ein Spiegel, saugt blühende Kristalllichter und verdoppelt den festlichen Schein der Kerzenbeleuchtung.

In beflügelnden, schlanke Reihhaltern kreben wir ein Glas Sekt zur Begrüßung. Er erregt freudige Stimmung und trümpelt über den ersten Anflug von Befangenheit leichtfüßig hinweg. — Das Hors d'Oeuvre muß die Stala sein, deren Stufen zu erheben angenehmes und wohlgesundes Fickeln auslöst: Kaviar auf Toast und Butter, frische Austern, Krebschwänze, gerollter Lachs in Gelee, Salate und würzige Gürkchen. —

Wir sind in diesem Augenblick so „furchtbar genierös“ veranlagt, um auch die nachfolgende Schildkrötensuppe in Tassen köstlich zu finden. — Ein Gläschen Berner oder Malaga dazu kann bestimmt keinen Schaden stiften.

Auf keinen Fall darf der Fisch fehlen: Timbal von Sommer mit Crocker Reis — ! — er kann mit einem Schluck Burgunder in die tiefen Gründe des Behagens hinabschwimmen und dort geboriam melden, daß eine braune Gans, die ganz erfüllt ist von Kastanien und süßen Rosinen, sich auch noch etwas später die Ehre geben wird.

Vor der Süßspeise mag die erste Zigarette gereicht und ein Schälchen Punsch Romain getrunken werden.

Alsdann stelle man getrost den Mandelberg oder Baumkuchen auf.

Zum Beschluß wird niemand ein Glas Sekt verachten.

Und doch. — was wäre das schönste Fest, wenn Geist, Grazie und Musik trauernd im Hintergrunde stehen müßten;

wenn Güte und Scharm der Spender sich nicht wenigstens als stille Teilhaber vorstellten würden!?

Last uns froh sein und dankbar dem Leben. Nicht jeder Tag kann ein Festtag sein. Nach ernster Arbeit aber gehört die ungeteilte Freude auch dem Fröhlichen.

Neues aus aller Welt.

Gasexplosionsunglück in Berlin. Eine Explosion, die in ihrer Art an das Londoner Gasunglück erinnert, ereignete sich am Samstagvormittag in unmittelbarer Nähe des Ringbahnhofs Hermannstraße in Berlin, wo auf dem Bahnhofkörper in einer Tiefe von einem Meter eine Pöhlgasleitung liegt, die für die Bahnhofbeleuchtungen benötigt wird. An irgendeiner Stelle war wohl die Leitung schadhaft geworden, so daß größere Mengen von Gas ausströmten. Als eine eingetretene Weiche ausgetauscht werden sollte, und zu diesem Zweck größere Mengen von Petroleum über die Weichenanlage ausgegossen und angelündet wurden, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. An verschiedenen Stellen schossen aus der Erde große Stielkammern hervor und bald folgten immer neue Explosionen unter dem Beifall der Zuschauer, die stellenweise die Sandmengen meterhoch emporschleuderten. An verschiedenen Stellen hatte das Gas auch Feuer gefangen. Es brannte in einer Gesamtfläche von fast 100 Quadratmetern. Die hölzernen Bahnschwellen, die Holzverkleidung der elektrischen Bahnschienen sowie die dort liegenden Kabelleitungen wurden durch das Feuer vollständig zerstört. Der angerichtete Sachschaden ist ziemlich groß.

Beim Stehlen eingeschlafen. Aus Greis wird uns gemeldet: Mit welcher Gemütsruhe heutzutage die Einbrecher zu Werke gehen, zeigt ein Vorfall, der in seiner Art einzig dastehen dürfte. Das nördliche Vogtland wird schon seit Anfang des Jahres von einem Einbrecher heimgesucht, der es vor allem auf kleindauerliche Anwesen abgesehen hat. Im benachbarten Cunsdorf gelang es endlich, den Dieb festzunehmen. Der Einbrecher hatte bei einem Gutsbesitzer einen Einbruch verübt, war aber dabei eingeschlafen. Als der Besitzer des Anwesens am Morgen das Zimmer betreten wollte, fand er es verschlossen und die Fenster eingeschlagen. Der Einbrecher selbst war aber über seiner schweren Arbeit eingeschlafen und wurde erst durch das Geräusch aufgeschreckt. Es gelang ihm, durch das Fenster zu entfliehen, doch wurde er bald eingeholt und festgenommen. Es handelt sich um den fleißigsten verurteilten Einbrecher Ebert aus Röttersbach, auf dessen Konto über 100 Einbrüche stehen.

Die Biocitin-Preisfrage: 500 Mark

Es liegt uns viel daran, einen brauchbaren, einprägsamen, zweigleichen Reim von den nachstehenden Worten zu erhalten:

Seh deine Nerven in Stand! Nimm Biocitin!

Die bisher eingegangenen Lösungen befriedigen uns nicht. Wir erhöhen daher die Prämie für den besten Reim auf 500 Mark. Nähere Bedingungen auf Wunsch. Es darf nur ein Reim eingekandt werden. Ein Briefwechsel kann wegen der Preisfrage nicht stattfinden. Schlusstermin: 15. April 1929.

Ohne genauere Kenntnis des Nerven-Nährstoffes Biocitin und ohne mit ihm Erfahrungen am eigenen Leibe gemacht zu haben, ist die Lösung der Aufgabe schwer.



BIOCITIN

Was ist Biocitin? Ein nach dem Verfahren von Prof. Habermann hergestellter Nerven-Nährstoff, dazu bestimmt, die Nerven durch direkte Ernährung zu kräftigen, elastischer und leistungsfähiger zu machen. Biocitin beseitigt zugleich die Ermüdungsstoffe, die die Ursache nervöser Beschwerden aller Art sind (Kopfschmerz, Reizbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit usw.) und das Leben zu einer Kette von Enttäuschungen und Misserfolgen machen. Darum soll man die Nerven in Stand setzen, darum soll man Biocitin nehmen, denn man wird alsbald erkannt und beglückt die wohltätigen Wirkungen: Große Freude, Springelieblichkeit, unendliche Arbeitslust. Auch wird das

Aussehen blühender und um Jahre verjüngt.

Biocitin-Tabletten zu 1.90 Mark und 3.60 Mark in Apotheken und Drogenhandlungen. Druckkosten kostenlos. Biocitinfabrik, Berlin SW 29/30. F192



Als hochverzinsliche Kapitalanlage mit der denkbar größten Sicherstellung empfehlen wir

8% Nassauische Landesbank Goldhypothekendarlehen

Ausgabe 10

Ausgabekurs z. Zt. 97 1/2 %
Rückzahlungskurs 100 %

8% Nassauische Landesbank Gold-Kommunalanleihe

Serie 7

Ausgabekurs z. Zt. 95 %
Rückzahlungskurs 100 %

Die Goldpfandbriefe sind durch Goldhypotheken und die Gold-Kommunalanleihe durch Gold-Kommunalanleihen gesichert und zwar zu jeder Zeit in gleicher Höhe und von mindestens gleichem Zinsertrag

Ferner haften die Nassauische Landesbank mit ihrem gesamten Vermögen und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden (Städte: Wiesbaden, Frankfurt a. M., Höchst a. M. u. a.) mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft

Die Pfandbriefe und die Kommunalanleihe sind leicht veräußerliche und lombardfähige Wertpapiere. Ausgabe in Stücken zu 500, 1000, 2000, 5000 GM.

Verkaufsstellen: Sämtliche Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und unsere Kassen.

Hauptgeschäft: Wiesbaden, Rheinstraße 42-44.

Hauptfiliale: Frankfurt a. M., Zeil 127.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., im Dezember 1928.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Dr. Lammers.

Hartmann.

F 237

Preußische Hypotheken-Actien-Bank, Berlin

Telegramme: Preußenbank

W 8, Mohrenstraße 65

Einladung zur Zeichnung auf einen Teilbetrag von

GM 5 000 000.—

unserer 8 % igen

Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Serie 13

unkündbar bis zum 1. August 1933

mit Mai/November-Zinsscheinen

zum Kurse von

— 97 1/2 % —

Diese Serie ist bereits an der Berliner Börse eingeführt und notiert zurzeit

98 %

Stückelung: 100, 200, 500, 1000, 3000 und 5000 GM.

Die Gold-Hypotheken-Pfandbriefe sind bei der Reichsbank zum Lombardverkehr in Klasse A zugelassen.

Zeichnungen auf diese Pfandbriefe werden von der Bank selbst sowie von sämtlichen Banken, Bankiers, Sparkassen und Girokassen

vom 27. Dezember d. J. bis zum 16. Januar 1929 einschl. entgegengenommen. Früherer Schluß der Zeichnung sowie beschränkte Zuteilung bleiben vorbehalten.

Berlin, den 23. Dezember 1928

Preußische Hypotheken-Actien-Bank

Rachelosenim. Schwamm, Göttenstr. 34, empf. sich d. Vief. u. Seb. low. Rep. u. Rejn. all. Defen. Herde. Kessel u. Heis. sowie Anlehen v. Wandplatt. bill.

Der Stritter kann man Das weiß jeder Die besten Schwämme und Fensterleder.

Stritter, Lederhandlung, Kirchstraße 74 2000

Reparaturen

an Grammophonen, Fahrrädern, Nähmaschinen und Kinderwagen werden fachgemäß und billig ausgeführt — Ersatzteile stets auf Lager. —

Traugott Klaub Bleichstraße 15 Tel. 24806

Linoleum

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 1701

Du heiratest die Braut ich möbliere Dein Heim!

Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

in vollendeter Formenschönheit, prima Qualität, bei äußerst niedrigen Preisen
finden Sie stets in großer Auswahl im

Möbelhaus Heß

Wiesbaden — Bismarckring 19.

Zur zwanglosen und unverbindlichen Besichtigung meiner ausgestellten Musterzimmer wird gebeten.
Zahlungserleichterung. Freie Lieferung auch nach auswärts. Zahlungserleichterung.



Karola Männer
Hans Holfelder
Verlobte

Wiesbaden Philippbergstr. 16
Weihnachten 1928

Friedel Brech
Theo Geisel
Verlobte

Wiesbaden, Weihnachten 1928

Statt Karten

Hansi Reichelt
Heinrich Einscheid
Verlobte

Wiesbaden-Biebrich Dolzheimer Str. 122
Wiesbaden Riehstr. 13
Weihnachten 1928

Lina März
Ernst Bullmann
Verlobte

Jägerstraße 21 Aarstraße 24
Weihnachten 1928

Henny Wolf
August Korthauer
Verlobte

Parkstraße 42a Wiesbaden Nerostraße 26
Weihnachten 1928

Es grüßen als Verlobte

Anny Engel
Henry Carl

Nordamerika Westmont Ill.
Box 493

Es grüßen als Verlobte

Else Sauerborn
Willi Zimmer

Wiesbaden Weihnachten 1928

Alma Häuser
Hans Ditzel
Verlobte

Weihnachten 1928

Johanna Egenolf
August Dufour
Verlobte

Wiesbaden Oberursel i. T.
Weihnachten 1928

Betty Roth
Hans Offheim
Verlobte

Kesselbachstraße 1 Riehstraße 21
Wiesbaden, Weihnachten 1928

Ihre Verlobung geben bekannt

HILDE SCHÄFER
KURT HEES

Wiesbaden-Bierstadt Wiesbadener Straße 15
Wiesbaden Große Burgstraße 16
Weihnachten 1928.



BECKHARDT
KAUFMANN & Co.

LEINEN WÄSCHE
AUSSTATTUNGEN

DAS BEKANNTE HAUS FÜR
BRAUT-
AUSSTATTUNGEN

Statt Karten.

Wanda Werle
Leo van Hees
Verlobte

Wiesbaden Saarbrücken
Weihnachten 1928

Als Verlobte grüßen

Elsa Schmitt
Hans Zinndorf

China (Shanghai) Wiesbaden

Luise Bruch
Hermann Brück
Verlobte

Delitzschstr. 26
Weihnachten 1928
Bismarckring 19

Therese Zöller
Albert Thiels

grüßen als Verlobte
Weihnachten 1928

Gertrud Hanna
Wilhelm Dankof
Verlobte

Dolzheimer Str. 76 Wiesbaden Roosstr. 20
Weihnachten 1928

Clia Fahrenberg
Georg Mitteldorf
Verlobte

Weihnachten 1928

Meta Löffler
Hans Huße

Verlobte

Lina Krause
Heinrich Kämmerer
Verlobte

Weihnachten 1928
Sedanstraße 13 Büchsenstraße 16

Gretel Selbich

Dipl.-Ing. Waldemar Brückner

Verlobte

Wiesbaden Weihnachten 1928

Therese Selle
Fritz Gims
Verlobte

Wiesbaden Mainz-Amöneburg
Friedrichstr. 22 Biebricher Str.

... und jetzt

zu

Moritz Herz & Cie

Wiesbaden • Friedrichstraße 38

zur zwanglosen und unverbindlichen Besichtigung der in 4 Etagen
ausgestellten MusterzimmerDen Verhältnissen entsprechend widmen wir dem
besonders gepflegten Zweig unseres Hauses:**Gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen**in auserlesener Formenscönheit, hoher Qualität und
äußerst niedrigen Preisen, unsere ganz
besondere Sorgfalt

Zahlungserleichterungen

Freie Beförderung auch nach auswärts mit eigenem Postkraftwagen

**Hanni Mühlberg
Willi Betz**

Verlobte

Wiesbaden, Kiedricher Str. 15

Frankfurt a. M.-Höchst

Weihnachten 1928

Statt Karten!Die Verlobung unserer Tochter
Annemarie mit Herrn Franz-
Wilhelm Beck geben wir hier-
mit bekannt.**Annemarie Mehler
Franz-Wilhelm Beck**
akad. Turn- und Sportlehrer**Philipp Mehler u. Frau**
Grete, geb. Kirchhöfer

Verlobte

Weihnachten 1928

Wiesbaden, Loreleiring 5

Mains, Lessingstraße 134/10

**Ria Horn
August Koch**
Verlobte

Wiesbaden

Mainz

Weihnachten 1928

**Else Burkhardt
Willy Bowitz**
Verlobte

Wiesbaden-Sonnenberg

Tafelstr. 6

Weihnachten 1928

**Anna Pomy
Carl Petscher**
Verlobte

Bödenstraße 28

Gneisenaustraße 13

Weihnachten 1928

**Liesel Brosius
Theo Harbach**
Verlobte

Verlobte

Wiesbaden, Grier a. d. Mosel
Zähringer Str. 30 z. Z. Wiesbaden, Göbenstr. 28a

Weihnachten 1928

Ihre Verlobung geben bekannt

**Gretel Roß
Heinz Best**

Wiesbaden

Oldenburg

Weihnachten 1928

**Else Kunberger
Gottfried Lang**
Verlobte

Verlobte

Wiesbaden, St. Goar a. Rh.
Adeshimer Str. 38, 1

Weihnachten 1928

Statt Karten

**Erna Gebhard
Karl Zimmermann**
Verlobte

Wiesbaden-Waldstraße

Weihnachten 1928

Familien-Drucksachenjeder Art in kürzester Zeit
L. Scheffelsburg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**Margot Seck
Carl Kellings**
VerlobteWiesbaden
Moritzstraße 10

Gleise

Weihnachten 1928

Für Verlobte!Das altbekannte Wäschehaus
Ad. Lange, bish. Langgasse,
befindet sich ab **1. Januar**
in modernen Geschäftsräumen
Bärenstr. 7, Eckhaus Langgasse 35.Durch bedeutende Verminderung
der Geschäftskosten usw.
erhöhte Leistungsfähigkeit.**Meine Eröffnungs-Preise
werden alles Bisherige
an Billigkeit übertreffen.**Besichtigen Sie meine Ausstellungen
Prüfen Sie meine Qualitäten
Vergleichen Sie meine Preise**Ein Eröffnungs-Geschenk
an meine werten Kunden!**Zur Eröffnung erhält jeder Käufer
bei Kauf im Werte von je RM 20.—
bis einschließlich 15. Januar gratis
1 Los der Volkswohljahrs-Lotterie.
Ziehung am: 9. bis 15. Februar
I. Hauptgewinn: . . . Wert RM 50 000
II. Hauptgewinn: . . . Wert RM 20 000
III. Hauptgewinn: . . . Wert RM 10 000
und viele andere wertvolle Gewinne.
Gewinnplan in meinem Geschäft.**Ad. Lange** Leinen und Wäsche
Eckhaus Langgasse 35 **Bärenstr. 7**

2552

**Dina Selb
Josef Becker**
Verlobte

Weihnachten 1928

Datsheimer Str. 37

Bismarckring 31

Als Verlobte grüßen

**Otilie Höpfl
Willi Dasbach**

Wiesbaden

Weihnachten 1928

Als Verlobte grüßen

**Johanna Hock
Erich Kunz**

Wiesbaden

Weihnachten 1928

**Elly Haacker
Rudolf Benz**
Verlobte

Wiesbaden

Weihnachten 1928

Ihre Verlobung geben bekannt

**Mya Schmitt
Theodor Keßelring**

Adolfstraße 1

Herrnhilfgasse 3

Weihnachten 1928

**Hanny Papalari
Otto Schulz**
Verlobte

Wiesbaden, Weihnachten 1928

**Mia Weiler
Eugen Koppe**
Dipl.-Kaufmann
Verlobte

Wiesbaden

Weihnachten 1928

Machen Sie sich die kleine Mühe

holen Sie, bevor Sie Aufträge auf Herren-, Speise-, Schlafzimmer-, Küchen-, Einzel-Möbel vergeben, meine Angebote ein. Es lohnt sich bestimmt!

Möbel-Spezialhaus Rosenkranz, Wiesbaden, Blücherplatz 3.

Statt Karten.

Erna Haberstock | Martha Haberstock
Willy Hollmer | Hans Reichold
Ingenieur | Kaufmann

Verlobte

Wiesbaden | Straßburg | Wiesbaden
Weihnachten 1928.

**Paula Köpper
Edmund Pfeiffer**

Verlobte.

Wiesbaden | Sonnenberg
Weihnachten 1928.

**Paula Gimpel
Paul Bauer**

Verlobte

Wiesbaden | Kellersstraße 22 | Kellersstraße 5
Weihnachten 1928

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

**Käthe Siebenhaar
Josef Frosch**

Wiesbaden | Köln
Rauenthaler Str. 3 | Dagobertstr. 87, 1.
Weihnachten 1928.

**Paula Krügel
Paul Krügel**

Verlobte

Wiesbaden | Wiesbaden
Posthofstraße | Nothstraße 17
Weihnachten 1928

**Berta Bertsch
Willi Müller**

Verlobte.

Lichtenau | Wiesbaden
(Baden) | Weihnachten 1928.

**Käthe Schaub
Hans Priester**

Verlobte

Wiesbaden | Weihnachten 1928

**Hermine Lehna
Josef Küstner**

Verlobte

Hellmundstr. 25 | Adlerstr. 35
Weihnachten 1928

**Marianne Franzen
Paul Warkentin**

Verlobte

Weiden-Köln | Wiesbaden
Schillerstr. 9 | Kirchgasse 51

**Lotte Exner
Walther Deichsel, Architekt**
Verlobte

Wiesbaden
Neugasse 16

Pforzheim, Haldenweg 4
Stuttgart, Kronenstr. 40

Weihnachten 1928

ANFERTIGUNG VON KOMPLETTEN
BRÄUTHAUSSTATTUNGEN
IN JEDER PREISLAGE

HAMBURGER

& WEYL

MARKTSTR. 26, ECKE NEUGASSE

SPEZIAL-HAUS FÜR
WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

ZWANGL. BESICHTIGUNG UNSERER STÄNDIGEN
AUSSTELLUNG ERSETZEN / AUF WUNSCH
UNVERBINDLICHE KOSTEN-VORSCHLÄGE

Die Verlobung Ihrer ein-
zigen Tochter **Elisabeth** mit Herrn
Karl Mayer, Mainz zeigen hier-
mit an

Val. Reisdorf u. Frau
Philippine, geb. Mölling.

Weihnachten 1928.

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 45, I.

Mainz, Lotharstr. 5.

**Elisabeth Reisdorf
Karl Mayer**

Verlobte

Statt Karten

**Lore Seids
Curt Rumpf**

Verlobte

Steingasse 38

Blücherstraße 16

Weihnachten 1928

**Lina Frey
Adolf Becht**
Verlobte

Wiesbaden-Erbenheim

Frankfurter Straße 2

Ringstraße

Weihnachten 1928.

**Elisabeth Heuss
Karl Post**

Verlobte

Wiesbaden, Weihnachten 1928

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

**Friedel Häuser
Alfons Kupka**

Wiesbaden, Weihnachten 1928

**Lina Reichel
Heinrich Daut**
Verlobte

Wiesbaden

Weihnachten 1928

**Lina Seelbach
Willy Kohlhöyer**

Verlobte

Weihnachten 1928

**Emmi Michel
Alfred Engel**

Verlobte

Friedrichstr. 8

Weihnachten 1928

Blücherstr.

**Ria Gelf
Christian Christmann**

Verlobte

Weihnachten 1928

**Anny Schuh
Fritz Ohnhaus**

Verlobte

Wiesbaden, Weihnachten 1928

Frankenstraße 23

Seerobenstraße

**Berta Missbach
Karl Godbielski**

Verlobte

Weihnachten 1928

Hof (Saale)

Wiesbaden

Hermine Würner
Emil Ernst
Verlobte

Hallgarler Str. 4
Rauenthaler Str. 23
Weihnachten 1928

Milly Kolb
Ferd Urban
Verlobte

Blücherstraße 29
Schachtstraße 11
Weihnachten 1928

Gertrude Hahn
Hans Laufs
Verlobte

Schornhorststraße 31
Oranienstraße 42
Weihnachten 1928

Cläre Zubiller
Joseph Fink
Verlobte

Wiesbaden
Weihnachten 1928

Heinrich Weidenfeller
Annchen Weidenfeller
geb. Engel
Vermählte

Weihnachten 1928
Oranienstraße 36
Trauung 1. Feiertag 3¼ Uhr Lutherkirche.

Georg Schumacher
Elsa Schumacher
geb. Neumann
Vermählte

Dienheim (Rheinhausen) Wiesbaden, Weberg. 41
Trauung 2. Weihnachtstag 3½ Uhr Bergkirche

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Alfred von Rosbitski
Dora von Rosbitski
geb. Abel

Wiesbaden, Waldstraße 90
Weihnachten 1928

Josef Diel
Doris Diel
geb. Wendler
Vermählte

Weihnachten 1928
Hess-Lichtenau z. Z. Wiesbaden,
Erbacher Straße 1

Adolf Kuhn
Frieda Kuhn
geb. Schardt
Vermählte

Wiesbaden, Weihnachten 1928
Trauung am 25. Dezember nachmittags 4 Uhr
9Marktkirche.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Hans Stein
Mia Stein
geb. Seidenstücker

Wiesbaden
Schmalbacher Str. 52
Weihnachten 1928

Max Wust
Reg.-Schr.
Maria Wust
geb. Kanne
Vermählte

Wiesbaden, Weihnachten 1928

Hermann Kettner
Sophie Kettner
geb. Schneider
Vermählte

Wiesbaden, Weihnachten 1928
Kirchgasse 62
Schulberg 23

Reparaturen

an Fahrrädern, Sprechapparaten, Kinderwagen fahm.
und billig. Großes Ersatzteillager zu anerkannt
billigen Preisen.

Rudi Behrens, Hellmundstr. 42
(an der Ecke Welltrichstraße).

Ununterbrochener Kassendienst.

Der Einbau des Geldtresors in unserem Bankgebäude, Mauritiusstraße 7, ist
fertiggestellt. Hierdurch ist es unseren verehrten Mitgliedern ermöglicht,
zu jeder Tages- und Nachtzeit
vermittels einer Einwurfvorrichtung, ihre verfügbaren Gelder, Wechsel, Schecks usw.
bei unserer Kasse einzuliefern.
Interessenten, die sich dieser neuen, kostenlosen Einrichtung zu bedienen wünschen,
bitten wir um ihren gefl. Besuch an unserem Schalter: „Abteilung für Wertpapiere“.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1928.

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 7.

F328

Sind's die Kragen,
geh' zu Rund!

Groß-Wäscherei
für Herren-Wäsche

Telephon
26841.

W. Rund

In WIESBADEN drei eigene Läden:
Richtstraße 8, Römerberg 1, Sedanplatz 7.

Leibgürtel, Hüftformer

zur Veredelung der Körperform für Damen
und Herren in erstklassiger Ausführung sind
die Spezialität meines Hauses.

Separater Herren- und Damen-Salon.
— Fachmännische Bedienung. —

1908

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

Carl
Werner's
täglich
frischer

1894

Ia Röst-Kaffee
nur Bismarckring 2

— Motor-Röst- und Mahl-Betrieb. —

Neu-Wäscherei
U. Kirsten

Schornhorststraße 7.
Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten
Vor- und Oberhemden
Größte Schonung. Maß. Preise

Gardinenspannerei.

Telephon 24074

Socken, Sportstrümpfe

Hulhaus Hering, Mauritiusstraße 4.

Modellschlitten

in großer Auswahl zu verkaufen.
Karl Lind, Wagenbauer
Steingasse 18.

Dienstag, den 8. Januar
1929, von 8½ Uhr vorm.
ab werden auf d. Haupt-
bahnhof Wiesbaden Kund-
gegenstände öffentlich
meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert. F148

Deutsche
Reichsbahn-Gesellschaft.
Vorstand
des Reichsbahn-Verkehrs-
amtes Wiesbaden.

Wärmflaschen

Leibwärmer
von 90 A an

Gehr. Fliegen
Wagemannstr. 37
Ecke Goldgasse.
2878

Ischias

Gicht, Neuralgien,
Migräne, Schlaflosigkeit,
Neuralgie usw.

Elektromagnetisch.
Spezialbehandlung
ohne Medikamente.
Durchstrahlung.
Magn. Massage.
Wärme-Applikation
nach Dr. Müller, Zürich.

Salus-Institut

Wiesbaden
(gegründet 1907).
Pulsenstraße 4, Bart.

Arztliche Sprechstunden
täglich (außer Sonntags)
von 11-12½ Uhr.
Telephon 27208.

vergeßt
die hungernden
Vögel nicht!

Silvester-Biel
John
Oranienstraße 2

Schneeketten

hand- und elektrisch geschweißt für
Last- und Personenwagen in **garantiert**
guter Ausführung liefert

Süddeutsche Kettenfabrik G.m.
Mainz-Kostheim b.H.

Tel. 2109
Tel.-Adr. Kettenfabrik
(Bitte auf Firma zu achten) 2572

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.
Hochheiliges Weihnachtsfest — 25. Dezember.
Die Kollekte ist für die katholische Jugendkristalle
bestimmt.

Bonifatiuskirche. Um 5 feierl. Ketten mit Pre-
digt und Segen: danach halbstündlich hl. Messen, um
8.30 Uhr Kindergottesdienst (Ant mit Segen), 10.30
Uhr feierliches Hochamt mit Predigt, De Teum und
Segen, 12 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2.30 Uhr
feierliche Beyer, abends 6 Uhr Weihnachtsandacht.
— Mittwoch, Fest des hl. Stephanus: 6 und 6.45
Uhr hl. Messen, 7.30 Uhr Ant, 8.30 Uhr Kindergot-
tesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.30 Uhr Hochamt
mit Predigt und Segen, 12 Uhr letzte hl. Messe.
Nachmittags 2.30 Uhr Andacht an der Krippe für die
Kinder, abends 6 Uhr Andacht zur hl. Familie. An
den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.30
und 9 Uhr. Am Freitag, dem Feste der Unschuldigen
Kinder, um 9 Uhr hl. Messe mit Gesang, nachmittags
3 Uhr Andacht für die Kinder an der Krippe. Beicht-
gelegenheit: am Vorabend von Weihnachten von 3.30
bis 7 Uhr, an den beiden Feiertagen morgens von
6 Uhr an, Weihnachtsfest nachmittags von 4-7 Uhr,
Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr, sowie jeden
Feiertag nach der ersten hl. Messe. Samstag 6.15
Uhr: Salve.

Mariabistkirche. 5 Uhr feierliche Christmette mit
Predigt. Nach derselben halbstündlich heilige Messen.
9 Uhr Kindergottesdienst (Ant mit Segen), 10 Uhr
feierliches Hochamt mit Predigt, De Teum und
Segen, 2.15 Uhr feierliche Beyer. — Mittwoch, Fest
des hl. Stephanus. 6.30 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr
2. hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit
Weihnachtspredigt für die Kinder), 10 Uhr Hochamt
mit Segen, 2.15 Uhr Weihnachtsandacht. Während
der Ferien hl. Messen an Wochentagen um 6.45 und 9
Uhr. Beichtgelegenheit: Montag von 4 bis abends
7.30 Uhr. Dienstag früh nach der Messe und nachm.
von 5-7 Uhr.



**Dieses Zeichen
merken Sie sich!**

Es ist die Schutzmarke
der Wiesbadener
Dampfwäsch- u. Plättwäsch
NASSOVIA
Wiesbaden, Friedrichstr. 46-48

Filiale Luisenstraße 24
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

**Wäsche von uns behandelt ist
das Entzücken jeder Hausfrau.
Stärkewäsche, wie neu im
einwandfreier, unübertrof-
fener Ausführung.**

**Abholung u. Zustellung
ins Haus kostenlos.**

Telefon: 26117



Bei leichten und aller-
schwersten

Nerven-

beschwerden, Herzklappen,
Sitzern

Schlaflosigkeit

Nervenzündung

zur Beruhigung, Stärkung
und Befestigung des Zen-
tralnervensystems und der
Rückenmarksnerven, der
Leberempfindlichkeit, wie:
Reizbarkeit, Angstlichkeit,
Stottern, Hysterie, Phanta-
sien, Bläsigkeit, Zwangsvor-
stellungen, sind

Sparfühlige Tropfen
Nr. 2, Nerven-Emulsion

von Wohltat u. best. Wirkung
Preis 1.50 RM. die Flasche.

**Pharmazeutisches
Laboratorium
Karl Sparfühl,
Hannover, F176**

In Wiesbaden in allen
Apotheken zu haben.

Hauptniederlage
Schäferhof-Apothek

Langgasse 11

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden
ist Dr. Ersle's echtes

Brennerei-Haarwasser

1.50, 2.25 und

Brennerei-Öl 1.00

Parfümerie Wittstaetter

Ede Lang- und Webergasse

Bruchleidende

erhalten tadellos sitzende

Bandagen

unter Garantie sicheren Verschlusses
der Bruchpforte

Leibbinden

genau nach automatischen Prin-
zipien gearbeitet

gegen **Hängeleib, Bauchbrüche, Nabelbruch, Wanderniere** etc.
Bandagen jeder Art sind Vertrauensartikel, darum wende man sich bei
Bedarf nur an einen gelehrten Bandagist

Ältester und gelehrter Fachmann

für alle Bandagen hier am Platze

Max Symank, prakt. Bandagist und Orthopäde

mit Meisterprädikat seit 1902

Telephon 27349 Wiesbaden Webergasse 26

Rietschel & Henneberg G. m. b. H.

Nikolasstr. 21 Wiesbaden Fernspr. 26806

die seit **56** Jahren bewährte

Spezialfirma für

Zentralheizungs- u. Lüftungs-Anlagen

jeden Systems und Umfangs.

Feuerbestattungsverein Wiesbaden

Gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte, einschließlich Prüfung der Rechnung
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen.

VERSICHERUNG DER KOSTEN DURCH DIE

FEUERBESTATTUNGSKASSE „flamma“

auf sicherer Grundlage u. zu günst. Bedingungen in der Geschäftsstelle

Arndtstraße 4 (Frl. Lilli Wolff). F298

Letzwillige Verfüg. werd. kostenlos aufgenommen durch das Standesamt, Rathaus, Zimmer 32

Husten Sie?

dann zu **Brosinsky!**

Die echten Mittel gegen Husten und
Keiserkeit. Smser, Sodener-Pastillen,
Dybertpastillen, Schmeizer Pektoral,
Goryphin, Amuco-Succalyptus-Menthol-
bonbons, Gleopie-Konjekt u. a. m.

R. Brosinsky, Bahnhof-Drogeri
Bahnhofstr. 10 Fernspr. 24944

Nur für Herren

**Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
zu verleihen.**

Schneidermeister Riegler, Mauritianstraße 4, 1.

Statt Karten.

Am 22. Dezember entschlief in
Katzenelnbogen nach langer
schwerer Krankheit unsere innig-
geliebte Tochter und Schwester

Wilhelmine Götz.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Major Götz

z. Z. Bad Ems, Römerstr. 42.

Die Einäscherung findet in aller Stille
in Mainz statt. Blumenspenden dankend
verboten.

Danksagung.

Allen, die uns anlässlich des Heimgangs
unseres lieben Entschlafenen, des
Herrn Küstermeisters **Christoph Schlett**,
ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift,
Kranzspenden und leibliche Beileide be-
zeugten, sei hiermit herzlich gedankt. Beson-
deren Dank dem Bruder des Diakon-
heimers für treue Wartung und Pflege.
Herrn Landestischrat **Wittkopf** für die
erhebenden Worte, dem Volks-Feuerbestat-
tungs-Verein e. V. für die prompte Rege-
lung aller den Todesfall betr. Handlungen
und endlich der Küster-Gemeinschaft für den
ehrenden Nachruf.

Die trauernden Angehörigen.
Wiesbaden, Münster bei Dieburg, Karls-
ruhe im Dezember 1928.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem Tode unserer unvergeß-
lichen Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Generalarzt Maria Andree

geb. Eltefter

bitte ich hiermit im Namen der Hinterblie-
benen unseren herzlichsten Dank aussprechen
zu dürfen.

Paul Eltefter

Generalst. a. D.

2578

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Sonntag nachmittag 5 Uhr wurde unsere
über alles geliebte Mutter

Frau Amalie Traub, wwe.

im Alter von fast 83 Jahren durch sanften Tod
von schwerem Leiden erlöst.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefster Trauer:

Max Traub.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, auf dem israelitischen Friedhof
an der Platter Straße statt.

Besuche und Blumenspenden im Sinne der
Heimgangenen dankend verboten.

Danksagung.

Allen denen, die an dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen

Herrn Martin Braunstorfinger

teilnahmen, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten
Dank, ganz besonders Herrn Geistlichen Rat Papst für seine
Trauerrede, der Schwester Lina, den wertigen Nachbarn und Freunden,
die ihm die letzte Ehre erwiesen. Nochmals herzlichsten Dank
der Zahlstelle des Steinbaur-Verbandes Wiesbaden, dem Vorstand
und der Damen-Abteilung des S.-V.-W. Wiesbaden, sowie für die
vielen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Braunstorfinger

und Kinder.

Wiesbaden (Atzelberg), den 24. Dezember 1928.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
erwiesene Teilnahme und für die schönen Blumenspenden sagen
wir allen Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Boesler.

Maria von Münenberg.

**Schirme
Bender**

Neugasse 19

nahe der Marktstraße.

Sonntag abend 11 Uhr wurde meine treue
Freundin, liebe u. gute Hausgenossin, unsere
liebe Cousine und Tante

Fräulein Anna Kreitz

von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Leid:
Anna Haase.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1928.

Elfviller Str. 19a.

Die Einäscherung findet statt am Donners-
tag, den 27. Dezember, vormittags 11 Uhr,
auf dem Südfriedhof.